

Die Personennamen in DaF-Lehrwerken

Eine diachronische Analyse

(ursprünglich veröffentlicht als Thesis zur Erlangung des akademischen Grades *Master of Arts*, eingereicht an der Justus-Liebig-Universität Gießen im Fachbereich Germanistik im Januar 2021)

eingereicht von: Luisa Knechtel

Erstgutachterin: Dr. Tamara Zeyer

Zweitgutachter: Prof. Dr. Dietmar Rösler

eingereicht am: 05. Januar 2021

Inhalt

Verzeichnis der Abbildungen	IV
Einleitung	1
1. Landeskunde.....	4
1.1 Landeskundekonzepte in DaF	7
1.2 Landeskunde in DaF-Lehrwerken.....	9
1.3 Das Deutschlandbild in DaF-Lehrwerken.....	11
1.4 Der Zielgruppenbezug in Lehrwerken	12
2. Onomastik und Eigennamen	15
2.1 Anthroponomastik und Personennamen.....	17
2.1.1 Vornamen	18
2.1.2 Nachnamen	21
2.2 Personennamen in der (interkulturellen) Kommunikation.....	24
3. Lehrwerke in DaF.....	26
3.1 Lehrwerkforschung in DaF	28
3.2 Personennamen in DaF-Lehrwerken.....	31
4. Zwischenfazit	37
5. Methodik und Korpus.....	38
5.1 Ausgewählte Lehrwerke.....	38
5.2 Analyseverfahren und Erstellung des Korpus	40
5.3 Probleme bei der Erstellung des Korpus	44

6. Personennamen in den analysierten DaF-Lehrwerken.....	46
6.1 Nicht-deutsche Personennamen in DaF-Lehrwerken nach Jahrzehnt.....	46
6.2 Die Gewichtung deutscher und nicht-deutscher Personennamen nach Jahrzehnt	54
6.3 Nicht-deutsche Personennamen nach Nationalität.....	56
6.4 Spanische Personennamen in den Lehrwerken.....	65
6.5 Einzelne Lehrwerke im Fokus	71
6.5.1 Themen 1, Themen 1 neu und Themen 1 aktuell	72
6.5.2 Sprachkurs Deutsch und Sprachkurs Deutsch Neufassung	75
6.5.3 Stufen und Stufen international	78
6.5.4 Momente - das „plurikulturelle“ Lehrwerk	80
6.6 Der Nachname Müller in Lehrwerken	83
6.7 Gemischte Personennamen in Lehrwerken.....	87
Fazit - Mehr als nur Namen.....	90
Literaturverzeichnis.....	95
Anhangsverzeichnis.....	113

Verzeichnis der Abbildungen¹

ABB. 1: Die beliebtesten Vornamen aus 1975 und 2005. (NÜBLING 2015: 123).

ABB. 2: Top-Zwanzig Nachnamen in Deutschland. (NÜBLING 2015: 147).

ABB. 3: Erste Kommunikation mithilfe von Personennamen in *Berliner Platz*. (KÖKER/LEMCKE/ROHRMANN/SCHERLING 2002: 7).

ABB. 4: Erste Kommunikation anhand fiktiver Personennamen in *Studio d.* (DEMME/FUNK/KUHN 2006: 10).

ABB. 5: Personennamen in der ersten Lektion. (LUCHTENBERG 1999: 53).

ABB. 6: Eingangsseite zu Lektion 1 im Lehrwerk *Sprachbrücke*. (MEBUS/PAULDRACH/RALL/RÖSLER 1987: 1).

ABB. 7: Personennamen im Lehrwerk *Sprachbrücke*. (MEBUS/PAULDRACH/RALL/RÖSLER 1987: 9).

ABB. 8: Deutsche Nachnamen im Lehrwerk *Deutsch für Schulen in Taiwan*. (CHANG/JAHR/LIN/PAHN/SHI/YEH 2000: 17).

ABB. 9: Deutsche Vornamen im Lehrwerk *Deutsch für Schulen in Taiwan*. (CHANG et al. 2000: 18).

ABB. 10: Nicht-deutsche Namen im Schnitt in Lehrwerken nach Jahrzehnten.²

ABB. 11: Dialog zum Kennenlernen im Lehrwerk *Stufen*. (VORDERWÜLBECKE/VORDERWÜLBECKE 1986: 6).

¹ Die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Abbildungen aus Lehrwerken wurde bei den betreffenden Verlagen regelkonform eingeholt. Ausnahmen, in denen dies leider nicht möglich war, sind im Verlauf der Arbeit gekennzeichnet.

² Die in der Arbeit eingefügten Statistiken und Diagramme wurden anhand der Daten aus dem Korpus eigenständig generiert.

- ABB. 12: Übung zu nicht-deutschen Personennamen im Lehrwerk *Stufen*. (VORDERWÜLBECKE/VORDERWÜLBECKE 1986: 14).
- ABB. 13: Nicht-deutsche Namen im Schnitt in Lehrwerken im 21. Jahrhundert.
- ABB. 14: Gewichtung der Personennamen in Lehrwerken.
- ABB. 15: Nicht-deutsche Namen in Lehrwerken von 1970-1979.
- ABB. 16: Nicht-deutsche Namen in Lehrwerken von 1980-1989.
- ABB. 17: Nicht-deutsche Namen in Lehrwerken von 1990-1999.
- ABB. 18: Nicht-deutsche Namen in Lehrwerken von 2000-2014.
- ABB. 19: Nicht-deutsche Namen in Lehrwerken von 2015-2020.
- ABB. 20: Rangfolge der hispanophonen und asiatischen Personennamen.
- ABB. 21: Die häufigsten Nachnamen im hispanophonen Raum. (BORN 2014: 206).
- ABB. 22: Beliebte männliche Vornamen in hispanophonen Ländern. (BORN 2014: 204).
- ABB. 23: Beliebte weibliche Vornamen in hispanophonen Ländern. (BORN 2014: 204).
- ABB. 24: Gewichtung deutscher und nicht-deutscher Namen.
- ABB. 25: Namenfreie Kommunikation in *Sprachkurs Deutsch*. (HÄUSSERMANN/WOODS/ZENKNER 1983: 5).
- ABB. 26: Gewichtung der Personennamen.
- ABB. 27: Der Nachname *Müller* in Lehrwerken.
- ABB. 28: Rangfolge der Nachnamen im Alltag und in Lehrwerken.
- ABB. 29: Gemischte Nachnamen im Lehrwerk *Pluspunkt Deutsch*. (JIN/SCHOTE 2017: 27).

Einleitung

„Was auch immer wir wann wie sagen: Es ist kulturell geprägt. Unser Alltag ist kulturell stark determiniert, was uns meist nicht bewusst ist. Umso wichtiger ist es, dies im Deutschunterricht zu thematisieren.“ (ROS 2016: 101)

Die im Zitat genannte Thematisierung kultureller Elemente im DaF-Unterricht wird heute in der Forschung als Landeskunde bezeichnet und ist unterdessen in jedem aktuellen Lehrwerk vertreten. Entweder wird sie in Form von Themen wie Feste und Traditionen usw. im Lehrwerk aufgenommen oder in Form ausgegliederter Blöcke, die den Lernenden z.B. etwas über den deutschsprachigen Raum vermitteln. Doch auch ein weniger offensichtlicher Faktor spielt eine Rolle: die Namen für Personen. Weniger direkt, aber in jedem Fall indirekt werden durch die Namensgebung bestimmte Wertvorstellungen repräsentiert, die auch als kulturelle Unterschiede betrachtet werden können und die ein großes landeskundliches Potenzial bieten. Ziemlich jede Figur, die in einem modernen Lehrwerk auftritt, verfügt zumindest über einen Vor- oder Nachnamen.

Aufgrund ihrer offensichtlichen Relevanz in Lehrwerken bilden die Personennamen einen äußerst geeigneten Analysegegenstand für die Lehrwerkforschung. Obwohl sie aber über dieses große Potenzial für Untersuchungen mit landeskundlichem Schwerpunkt verfügen, sind sie bisher noch in so gut wie keiner wissenschaftlichen Arbeit Untersuchungsgegenstand.

Die Personennamen in Lehrwerken sind aber nicht nur für die Lehrwerkforschung und -kritik in DaF interessant. Sie bieten auch einen bisher ungenutzten Zugang zur Namenkunde im Unterricht, denn mit den Personennamen verhält es sich wie im Zitat von ROS (ebd.) angedeutet: Auch sie sind kulturell geprägt und bieten im Fremdsprachenunterricht³ einen geeigneten Anknüpfungspunkt zur Beschäftigung mit Landeskunde und der Erarbeitung kultureller Verschiedenheiten (vgl. KREMER 2012: 136). Besonders im Anfängerunterricht ist häufig zu beobachten, dass deutsche Personennamen das Interesse der Lernenden wecken, obwohl sie nicht explizit in den Lehrwerken oder im Unterrichtsgeschehen thematisiert werden (vgl. KLEIN 2006: 40).

³ Fremdsprachenunterricht wird im Folgenden in dieser Arbeit als FSU abgekürzt.

Für die analytische Beschäftigung mit Personennamen in Lehrwerken ist v.a. der stetige Wandel interessant, dem DaF-Lehrwerke in der heutigen Zeit unterliegen. Sich verändernde Methoden, didaktische Ansätze, die Zielgruppe der Lernenden, all dies beeinflusst die Entwicklung der Lehrwerke, sodass diese in der Forschung auch in Generationen eingeordnet werden. Diese Veränderungen der Lehrwerke führen zu der Forschungsfrage dieser Arbeit, ob auch der Einsatz von Personennamen in Lehrwerken einem zeitlichen Wandel unterliegt und ob die in ihnen enthaltenen Personennamen ein authentisches Bild von Deutschland widerspiegeln.

Um diese Fragen anzugehen und Personennamen in Lehrwerken ein erstes Mal in eine fundierte landeskundliche Analyse einzubeziehen, wurde in dieser Arbeit ein Korpus mit Lehrwerken aus den Jahren 1970 bis 2020 erstellt, wobei der Einsatz von Personennamen in den jeweils ersten zwei Lektionen in einer diachronischen Analyse betrachtet wird. Interessant ist die Auswahl von Lehrwerken dieser Zeitspanne, da sie einerseits den methodisch-didaktischen Wandel des DaF-Unterrichts abbildet und andererseits auch den starken Wandel der Zielgruppe in den letzten 50 Jahren dokumentiert. Während zunächst die meisten DaF-Lernenden Gastarbeiter_innen aus dem europäischen Ausland waren, bilden heute Geflüchtete aus Eritrea, Syrien und der Türkei die größten Gruppen (vgl. MEDIENDIENST INTEGRATION 2020: o.S.). Die gesellschaftlichen und methodisch-didaktischen Veränderungen spiegeln sich auch in den DaF-Lehrwerken wider und sollten somit auch in den dort verwendeten Namen von Personen erkennbar sein.

Die vorliegende Arbeit ist in sechs Kapitel gegliedert und beginnt im ersten Kapitel damit, das Thema der Arbeit in seinem theoretischen Kontext zu verorten, indem der Zusammenhang zwischen Landeskunde und Personennamen gezeigt wird. Hierbei wird insbesondere auf die Punkte Deutschlandbild sowie Zielgruppenbezug eingegangen.

Kapitel 2 fokussiert die Personennamen und die damit zusammenhängende Wissenschaft Onomastik. Um in der Analyse der Lehrwerke eine Vorstellung von der Bedeutung der Begriffe Vorname und Nachname zu haben, müssen diese essentiellen Termini vorab geklärt werden.

Kapitel 3 ist den DaF-Lehrwerken gewidmet, die der Kerngegenstand dieser Arbeit sind. Daher wird zunächst der Begriff Lehrwerk konkretisiert und seine Bedeutung für den DaF-Un-

terricht und die Lernenden erläutert. Des Weiteren wird ein Blick auf die Geschichte der Lehrwerkforschung in DaF sowie auf die Erforschung von Personennamen in DaF-Lehrwerken geworfen.

Ein Zwischenfazit soll die Erkenntnisse des theoretischen Teils der Arbeit zusammenfassen, bevor Kapitel 5 das für diese Arbeit erstellte Korpus vorstellt und Bezug auf den verwendeten Forschungsansatz nimmt. Es zeigt seine Zusammensetzung und Bestandteile und geht auf Probleme und Schwierigkeiten bei der Erstellung ein.

Im sechsten Kapitel folgen die Betrachtung und die Auswertung der gesammelten Daten mit verschiedenen Schwerpunkten. Ziel der Betrachtung ist es, festzustellen, ob in der Verwendung von (nicht-deutschen) Personennamen in Lehrwerken ein zeitlicher Wandel stattgefunden hat oder ob sie in DaF-Lehrwerken immer gleich verwendet wurden. Hierbei soll u.a. untersucht werden, ob die Verwendung nicht-deutscher im Vergleich zu deutschen Personennamen in den verschiedenen Jahrzehnten in den Lehrwerken variiert, ob es Unterschiede in den auftretenden Kulturen bzw. Nationalitäten gibt und ob in älteren Lehrwerken ggf. traditionellere Namen verwendet wurden als in den moderneren Lehrwerken.

Abgeschlossen wird die Arbeit mit einer Zusammenfassung der Forschungsergebnisse und einem Ausblick. Ziel der Arbeit ist es, den tatsächlichen Stand der Dinge in der Verwendung von Personennamen in Lehrwerken zu ermitteln. Die Arbeit kann keine Erklärungen für die erhobenen Ergebnisse liefern und sie hat nicht den Anspruch, eine vollständige repräsentative Analyse zu liefern, sondern Lücken in der bisherigen Forschung und daraus resultierende mögliche Forschungsansätze für künftige Arbeiten aufzuzeigen.

1. Landeskunde

„Bei Landeskunde und interkulturellem Unterricht geht es zunächst darum, Wissen über ‚Land und Leute‘ und eventuelle Unterschiede zwischen Ländern und Leuten aufzuzeigen.“ (ROS 2016: 96) Besonders für DaF-Lernende im Ausland ist es wichtig, nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch etwas über die deutsche Kultur zu lernen (vgl. MALEKI 2016: 72), denn eine Sprache zu lernen, heißt immer auch eine neue Kultur kennenzulernen. Wegen dieses unanfechtbaren Fakts sind kulturelle Aspekte im FSU und somit auch in den Lehrwerken zu einem festen Bestandteil geworden (vgl. KOREIK 2013: 178). Für viele Lernende bedeutet das Kennenlernen der fremden Kultur eine Vorbereitung auf ihre künftige Lebenswelt und den ersten intensiven Kontakt mit ihr (vgl. ROS 2016: 99).

Der Lerngegenstand Landeskunde und auch die Bezeichnung dessen als *Landeskunde* ist jedoch häufig umstritten. Fragen wie, *Was ist Landeskunde?*, *Wie soll sie im FSU vermittelt werden?* oder *Eignet sich der Begriff Landeskunde oder Kulturstudien besser?* werden im Bereich DaF noch immer stark diskutiert (vgl. BRILL 2005: 123), auch wenn sich zumindest die Bezeichnung Landeskunde weitestgehend etabliert hat (vgl. BETTERMANN/KOREIK 2011: 75).

Die Landeskunde hat in DaF überhaupt erst in den 1990er Jahren einen echten Aufschwung erlebt (vgl. FILONOVA 2015: 187). Zuvor war sie kaum in der Praxis des DaF-Unterrichts vertreten.

Eine Definition für den Begriff Landeskunde zu finden, ist nicht leicht. Im *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* heißt es zur Landeskunde:

Der Begriff L. [Landeskunde] fasst verschiedene Forschungsansätze und Lehrkonzepte zusammen, die sich mit landes- und kulturspezifischen Inhalten des Deutschunterrichts sowie Methoden und Strategien ihrer Darstellung, Vermittlung, Aneignung und Anwendung befassen. (BETTERMANN 2010a: 180)

Eine solche Definition klärt allerdings noch nicht den eigentlichen Inhalt, also das Landes- und Kulturspezifische. RÖSLER benennt die thematische Auseinandersetzung der Disziplin Landeskunde folgendermaßen:

Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Sport, Geographie, aktuelle Politik, Geschichte, die Art und Weise, wie Personen in deutschsprachigen Ländern miteinander kommunizieren, die sogenannten typischen Eigenschaften von Vertretern des deutschsprachigen Raums usw. usw. - all dies gehört zur Landeskunde des deutschsprachigen Raums. (RÖSLER 2012: 195)

Interessant ist hier der Punkt „wie Personen in deutschsprachigen Ländern miteinander kommunizieren“ (ebd.). Dies bezieht sich direkt auf die Kommunikation, für deren Gelingen wir unsere Gesprächspartner benennen, also mit ihrem Personennamen ansprechen müssen (vgl. SEIBICKE 2008: 69)⁴. Aus RÖSLERS Definition ist somit bereits herauszulesen, dass Personennamen fest in die Kategorie Landeskunde gehören. Des Weiteren erklärt RÖSLER (2012: 198), dass Landeskunde *überall* sei (in jeder Übung, in jeder Abbildung etc.). *Überall* schließt natürlich auch die Namen von Personen mit ein.

Landeskunde und kulturelles Lernen haben sich seit ca. den 1990er Jahren nicht nur in den DaF-Lehrwerken fest etabliert (vgl. FILONOVA 2015: 187), sie sind auch ein beliebtes Forschungsobjekt im Fach DaF in Deutschland geworden. Die didaktische Erkenntnis der Relevanz landeskundlicher Inhalte für das Sprachenlernen bzw. für das Deutschlernen im Speziellen, hat dazu geführt, dass „Publikationen zur und über die Vermittlung landeskundlicher Inhalte im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht [...] heutzutage (zumindest im deutschsprachigen Raum) zahlreich [existieren].“ (CIEPIELEWSKA-KACZMAREK/JENTGES/TAMMENGA-HELMANTEL 2020: 33)

Dies bestätigen auch die vielen Publikationen zu Landeskunde in DaF oder in DaF-Lehrwerken sowie zu dem spezifischen Thema Deutschlandbild, sodass Aussagen wie, Landeskunde spiele in DaF nur eine „Aschenputtelrolle“ (BETTERMANN/KOREIK 2011: 72) mittlerweile als überholt gelten können.

Als Autor_innen, die Landeskunde insbesondere untersuchen, sind v.a. KOREIK (2013), HYUN (2013), ADAM-CEVIZOGLU (2010), ZEUNER (2009) und AMMER (1996) zu nennen sowie sämtliche Beiträge zur Einführung in DaF, die ebenfalls stets über ein Kapitel zur

⁴ Eine nähere Erläuterung zum Zusammenhang von Personennamen und Kommunikation gibt Kapitel 2.2.

Landeskunde verfügen (z.B. in HUNEKE/STEINIG 2013, RÖSLER 2012) oder auch das *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* von BARKOWSKI/KRUMM (2010), die im Rahmen dieses ersten Kapitels selbstverständlich auch thematisiert werden.

Unterschiede in den Konzepten der Landeskundevermittlung gibt es heute bei der faktenvermittelnden Landeskunde und dem interkulturellen Lernen, die man in zeitliche Abschnitte einteilen kann, wie Kapitel 1.1 anschließend zeigt. In der Regel findet die Landeskundevermittlung heute im Unterricht in den Lehrwerken mittels der Themen Feste, Traditionen, Geschichte, Alltag in Deutschland usw. statt. Betrachtet man die neusten Ansätze zur Vermittlung von Landeskunde, müssen v.a. sechs Konzepte erwähnt werden: Erinnerungsorte, Linguistic Landscapes, Kultursemiotik, Symbolische Kompetenz, Integrative Landeskunde und Kulturelle Deutungsmuster (vgl. SCHIEDERMAIR 2018: 11-17).

All diese neueren Ansätze machen deutlich, dass Landeskunde viel mehr ist, als der bloße Vergleich von Traditionen. Landeskunde schließt alles mit ein, was mit Kultur zu tun hat und von der Kultur beeinflusst wird - also auch die Namen von Personen (in Lehrwerken). Diese werden bisher zumeist weder im Unterricht aktiv genutzt, um interkulturelle Vergleiche anzustellen, noch existieren wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit dem Thema Personennamen in DaF-Lehrwerken und Landeskunde beschäftigen. Da die Namenkunde häufig nur als Randgebiet in der Forschung gesehen wird und nicht immer eine (große) Rolle im Sprachstudium spielt (vgl. SEIBICKE 2008: V), könnte es sein, dass sie für viele Forschende im DaF-Bereich kein Spezialgebiet ist und sie schlichtweg deshalb noch nicht mit der Landeskunde in Verbindung gebracht wird. Folglich haben die eingesetzten Personennamen in DaF-Lehrwerken bisher in der Landeskundeforschung keine Relevanz. Das muss sich ändern, ist erst einmal deutlich geworden, wie sehr Personennamen und Landeskunde miteinander verknüpft sind. Im folgenden Kapitel wird daher ein Gesamtbild der Landeskundekonzepte im Fach DaF gegeben, um darzustellen auf welche Weise die Wahl der Personennamen im Lehrwerk mit Landeskunde zusammenhängt.

1.1 Landeskundekonzepte in DaF

Historisch-didaktisch gesehen hat die Landeskunde im DaF-Unterricht eine lange Reise hinter sich. Aus heutiger Sicht wird die unterschiedliche Vermittlung von Landeskunde in DaF in drei große Ansätze aufgeteilt. Diese Ansätze spielen für diese Arbeit deshalb eine Rolle, da davon auszugehen ist, dass sie ausschlaggebend für den unterschiedlichen Einsatz von (nicht-deutschen und deutschen) Personennamen in den Lehrwerken sind.

Bis in die 1950er Jahre spricht man bei der Landeskundevermittlung von einer kognitiven Phase oder auch von Landeskunde im traditionellen Sinne (vgl. ROS 2016: 97). Das bedeutet, dass Landeskunde im Lehrwerk und als Teil des fremdsprachlichen Unterrichts gar nicht vorgesehen war (vgl. HUNEKE/STEINIG 2013: 89). Stattdessen sollte sie als eigenes Fach vermittelt werden. Hier standen v.a. Fakten und faktisches Wissen im Vordergrund (ebd.: 92; vgl. ZEUNER 2009: 9f.), wodurch ein möglichst umfassendes Bild eines Landes vermittelt werden sollte (vgl. ADAM-CEVIZOGLU 2010: 633).

Ab ca. 1970 änderte sich das Konzept zum kommunikativen Ansatz. Hier stehen Erfahrungen, Kenntnisse und Einstellungen der Lernenden als authentische und kommunikative Inhalte im Vordergrund und nicht mehr die reinen Fakten über ein Land (vgl. HUNEKE/STEINIG 2013: 93; ZEUNER 2009: 10). Es wurde zum Ziel, Themen, die die Alltagskultur betreffen, in den Vordergrund zu rücken, z.B. durch die Betrachtung der Themen Sitten und Bräuche, Wohnen, Familie, Arbeit, Bildung usw. im Zielsprachenland (vgl. ADAM-CEVIZOGLU 2010: 634). Die Kommunikation mit den Einheimischen bildete einen wichtigen Bestandteil dieser Betrachtungen. So z.B. war nicht mehr nur relevant, *was* auf der Speisekarte steht, sondern v.a., „wie man es bestellt, ob man zusammen oder getrennt bezahlt und um das ‚Stimmt so!‘ beim Trinkgeld“ (ROS 2016: 97). All das, begriff man, ist relevant für die Lernenden, um im deutschen Alltag bestehen zu können, denn der FSU wollte allmählich immer stärker zur gelungenen Kommunikation befähigen. Zentral für die Vermittlung von Sprache und Alltagskultur im Einklang sind hier Modelldialoge und bestimmte Redemittel (ebd.). Besonders für das Niveau A1, welches den Einstieg in die Kommunikation in der deutschen Sprache darstellt, spielen Redemittel zum Kennenlernen und sich vorstellen eine Rolle, die immer auch mit Personennamen zusammenhängen.

Der dritte Ansatz, die interkulturelle Landeskunde, ist um ca. 1990 einzuordnen (vgl. HUNKE/STEINIG 2013: 101). Hier geht es „vor allem um die Entwicklung von Fähigkeiten, Strategien und Fertigkeiten im Umgang mit fremden Kulturen und Gesellschaften.“ (ZEUNER 2009: 11) Dies ist deshalb wichtig, da den Lernenden im realen Leben nicht immer ein bestimmtes gelerntes Redemittel weiterhelfen wird. Stattdessen ist es unerlässlich für die gelungene Kommunikation im Zielsprachenland, interkulturell kompetent zu sein (vgl. ROS 2016: 97). „Der interkulturelle Ansatz nimmt die Interaktion von Eigenem und Fremdem und damit den Blick des Lernenden auf die deutsche Sprache und Kultur als Ausgangspunkt“ (RÖSLER 2012: 82). Um diesen Ansatz verfolgen zu können, darf im Lehrwerk nicht nur auf die deutsche Kultur eingegangen werden, sondern es muss immer wieder für die Lernenden Möglichkeiten geben, ihre eigene Kultur mit der deutschen in Beziehung zu setzen und sie zu vergleichen. Das Fremde und das Eigene sollen miteinander im Austausch stehen. Des Weiteren sollte es der interkulturelle Ansatz ermöglichen, die fremde Kultur aus möglichst vielen verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Es bietet sich somit an, im Lehrwerk nicht nur deutsche Protagonist_innen zu haben, sondern auch Figuren aus anderen Kulturen zu Wort kommen zu lassen. Als besondere Beispiele für Vertreter des interkulturellen Ansatzes nennt ROST-ROTH (2013: 65) die Lehrwerke *Sichtwechsel* (1984) und *Sprachbrücke*⁵, von denen letzteres auch in diesem Korpus betrachtet wird.

Jüngst bezeichnen sich Lehrwerke nicht mehr nur als interkulturell, sondern als plurikulturell (z.B. *Momente*⁶). Plurikulturell oder auch plurilingual bedeutet eine „dynamische [...] Entwicklung eines sprachlichen Repertoires bei einzelnen Sprachnutzenden oder Lernenden“ (GeR 2020: 34). In diesem Konzept verschwimmen die Konturen zwischen einzelnen Sprachen und Kulturen. Ob und inwiefern sich dieses Konzept auf die Vermittlung von Landeskunde auswirkt, wird in Kapitel 6.5.4 anhand der Betrachtung von Personennamen im Lehrwerk *Momente* untersucht.

⁵ *Sprachbrücke* von MEBUS/PAULDRACH/RALL/RÖSLER aus 1987.

⁶ *Momente* von EVANS/PUDE/SPECHT aus 2020.

1.2 Landeskunde in DaF-Lehrwerken

Da es bei dem Lernen einer Sprache nicht nur darauf ankommt, Grammatik und Vokabeln zu beherrschen, sondern auch kulturelle Aspekte der Zielsprachenkultur zu verstehen, wird Landeskunde heute als fester Bestandteil des FSU angesehen (vgl. Kapitel 1) und gehört somit zweifelsohne auch in ein jedes DaF-Lehrwerk.

Kapitel 1.1 hat bereits gezeigt, dass eine einheitliche Definition des Begriffs Landeskunde als schwierig angesehen wird. Auch deshalb, und im Zusammenhang mit mangelnden klaren curricularen Anforderungen an das landeskundliche Lernen im DaF-Unterricht, ist es den Verlagen und Lehrwerkautor_innen relativ offen gestellt, welche Inhalte sie zum landeskundlichen Lernen in ihr Lehrwerk aufnehmen (vgl. CIEPIELEWSKA-KACZMAREK/JENTGES/TAMMENGA-HELMANTEL 2020: 71). Auch wenn die Anordnung der landeskundlichen Themen daher eventuell variiert, herrscht heute doch einigermaßen Konsens über die wichtigsten landeskundlichen Themen. Meistens finden sich in den Lehrwerken die Themen Feste und Traditionen, Musik und Literatur oder Essen und Trinken in Verbindung mit kulturellen Vergleichen. Obwohl Lehrwerke heute häufig über Themenseiten zur Landeskunde verfügen, sollte nicht nur in den genannten Themenblöcken und auf den Themenseiten Landeskunde gesucht werden. Beiträge zur Vermittlung eines Bildes vom deutschsprachigen Raum lassen sich im gesamten Lehrwerk finden, auch in der verwendeten Sprache z.B. in Dialogen oder in den auftretenden Personennamen.

Da Lehrwerke den Anspruch haben sollten, möglichst zielgruppenspezifische und authentische Inhalte zu vermitteln, ist zu erwarten, dass sich die präsentierten landeskundlichen Inhalte an der realen Situation in den deutschsprachigen Ländern orientieren. Eine wichtige Rolle spielen hier auch die Figuren in den Lehrwerken, welche den „Lernenden Züge der fremden Kultur in ihrer Lerngruppe“ aufzeigen (MAIJALA 2017: 550). „Lehrwerkpersonen wirken und handeln in DaF-Lehrwerken als Repräsentanten, die den Lernenden beispielhaft das Leben in der Zielsprachenkultur darstellen.“ (ebd.) Die Bezeichnung der Lehrwerkfiguren als „Repräsentanten“ (ebd.) führt dazu, dass gefordert werden kann, authentische Figuren in den Lehrwerken auftreten zu lassen; Figuren, die dem aktuellen Deutschlandbild entsprechen, nicht nur in Hinblick auf ihre Einstellungen, sondern auch in Hinblick auf ihre Namen.

In Kapitel 1.1 wurden bereits die unterschiedlichen Ansätze zur Landeskundevermittlung präsentiert. Diese „stehen in Zusammenhang mit den sich wandelnden Prinzipien der Unterrichtsgestaltung“ (HOCH 2016: 5) und spiegeln sich somit in den genannten unterschiedlichen Lehrwerkgenerationen wider. Durch den methodischen, didaktischen und gesellschaftlichen Wandel in und um den DaF-Unterricht herum, ist zu erwarten, dass sich die aufgezeigten unterschiedlichen landeskundlichen Ansätze auch in der Verwendung der Personennamen in Lehrwerken zeigen.

In Lehrwerken, die während des kognitiven Ansatzes entstanden sind, dürfte es keine große Rolle gespielt haben, ein authentisches Bild der Personennamen in Deutschland zu vermitteln, da Fakten über das Land (z.B. Größe, Einwohnerzahl usw.) wichtiger waren. Außerdem war der Unterricht noch nicht kommunikativ orientiert, sodass Gesprächsanlässe, bei denen Namen v.a. eine Rolle spielen, noch nicht so wichtig waren. Ab ca. 1970 rückte dann die kommunikative Kompetenz allmählich in den Vordergrund des DaF-Unterrichts, sodass sich vermuten lässt, dass ab dieser Zeit mehr Wert auf Personennamen in Lehrwerken gelegt wurde, da diese für authentische Dialoge wichtig sind. Mit der interkulturellen Landeskunde, also ab ca. 1990 bis heute dürfte dann auch die Verwendung von nicht-deutschen Personennamen in den Lehrwerken eine immer größere Rolle gespielt haben. Natürlich auch, um auf die Bedürfnisse der fremdsprachigen Lerner_innen einzugehen, denn die Berücksichtigung der Zielgruppe rückte ebenfalls immer weiter in den Fokus der Lehrwerkautor_innen (vgl. HUNEKE/STEINIG 2013: 210). Es ist selbstverständlich leichter, sich in Protagonist_innen hineinzuversetzen, die eine ähnliche Ausgangslage haben wie die Lernenden selbst, also in fremdsprachige Protagonist_innen. Des Weiteren sollte von nun an ein authentisches, den Lernenden nützliches Bild von Deutschland vermittelt werden.

Da die neuste Generation von Lehrwerken sich zur Aufgabe macht, so authentisch wie möglich zu sein, lässt sich vermuten, dass diese Lehrwerke auch möglichst authentisch mit den darin vorkommenden Personennamen umgehen. Und da Deutschland ein Einwanderungsland ist, sind nicht-deutsche Namen fester Bestandteil des Alltagslebens geworden und müssen in der Darstellung Deutschlands ebenfalls berücksichtigt werden, sodass auch das Thema Deutschlandbild im Rahmen dieser Arbeit relevant wird.

1.3 Das Deutschlandbild in DaF-Lehrwerken

Der Begriff Deutschlandbild bzw. Bild von Deutschland wurde bereits im Zusammenhang mit Personennamen in Lehrwerken erwähnt. Nun soll näher auf diesen Begriff eingegangen werden, um zu verdeutlichen, dass Personennamen in den Lehrwerken Teil landeskundlicher Betrachtungen sein sollten, da sie großen Einfluss auf das Bild der Lernenden vom Zielsprachenland haben können.

Das Deutschlandbild bezeichnet in der Lehrwerkforschung das Bild, das im Unterricht von Deutschland vermittelt wird. Eigentlich ist der Begriff, betrachtet man die modernste Forschung, veraltet bzw. ungünstig gewählt, da im DaF-Unterricht nicht mehr nur noch Deutschland und dessen Darstellung eine Rolle spielt, sondern der gesamte deutschsprachige Raum, wie das DACHL-Konzept⁷ in den Lehrwerken zeigt (vgl. CIEPIELEWSKA-KACZMAREK/JENTGES/TAMMENGA-HELMANTEL 2020: 39).

Wird folglich vom Deutschlandbild in den Lehrwerken gesprochen, vermittelt das den Eindruck, dass die Darstellung der anderen deutschsprachigen Gebiete außer Acht gelassen wird und man sich ausschließlich auf Deutschland bezieht. Da im Rahmen dieser Arbeit jedoch eine diachronische Analyse von Lehrwerken vorgenommen wird und die Einbeziehung des gesamtdeutschsprachigen Raums erst seit ca. 1990 eine Rolle spielt (vgl. BETTERMANN 2010b: 41), soll hier tatsächlich nur das Bild von Deutschland im Fokus stehen, sodass der Begriff Deutschlandbild für diese Arbeit verwendet werden soll.

Gerade in DaF, im Gegensatz zu DaZ, ist das vermittelte Deutschlandbild wichtig, denn die Lernenden hatten häufig noch keinen Kontakt zu Deutschland, sodass ihr Bild von dem Land nur aus Dingen, die sie schon einmal gehört haben und somit zu großem Teil wahrscheinlich aus Stereotypen und Vorurteilen besteht. Die Aufgabe des modernen FSU ist es, besonders bei diesen Lernenden, ein authentisches, wahrheitsgemäßes Bild des Zielsprachenlandes zu gene-

⁷ Mit DACHL wird im DaF-Unterricht die Betrachtung von Deutschland (D), Österreich (A), Schweiz (CH) und Liechtenstein (L) bezeichnet, die heutzutage nicht mehr außer Acht gelassen werden darf, da sie die Plurikulturalität und Diversität des gesamten deutschsprachigen Raums einbezieht (vgl. LANGNER 2011: 266). Zuvor war auch die Rede von DACH und noch früher von den ABCD-Thesen (A - Österreich, B - BRD, C - Schweiz, D - DDR) (ebd.: 263), die jedoch von dem neuen, darauf aufbauenden Konzept verdrängt wurden.

rieren. Hier nimmt das Lehrwerk, häufig das unterrichtsbestimmende Medium, die Position der Hauptinformationsquelle ein:

Auch das Bild, das sich die Lernenden - vor allem im Ausland - von Deutschland machen, wird ganz entscheidend von dem verwendeten Lehrwerk mitgeprägt [...]. Lehrwerke vermitteln den Lernenden auf kompakte Weise Fakten, Wissen, Ideen sowie Verhaltensweisen, soziale Konventionen und Werte des Zielsprachenlandes. (BRILL 2005: 18)

Die Personennamen im Lehrwerk spielen deshalb (wenn auch für viele wahrscheinlich unterbewusst) mit in das vermittelte Deutschlandbild hinein. Ein Lehrwerk, das z.B. nur deutsche Namen einsetzt, vermittelt den Lernenden wahrscheinlich den Eindruck, dass es in Deutschland keine Personen mit nicht-deutschen Namen und somit auch keine Personen mit Migrationshintergrund gibt⁸. Fakt ist aber, dass von den 82 Millionen in Deutschland lebenden Menschen mehr als 16 Millionen einen Migrationshintergrund haben. Das sind immerhin ca. 20 % (vgl. HUNEKE/STEINIG 2013: 58). Ein Großteil dieser Personen wird wahrscheinlich keinen typisch deutschen Namen tragen, weshalb Deutschland im Lehrwerk auf keinen Fall als ein Land dargestellt werden darf, in dem nur deutsche Namen vertreten sind.

Zusammenfassend lässt sich mit Bezug auf AMMERS (1996: 41) Studien sagen, dass kulturvermittlungs- und kommunikationsorientierte Lehrwerke ein anderes Deutschlandbild vermitteln, als Lehrwerke aus älteren Generationen. Diese Erkenntnis spielt in die Vermutung hinein, dass ältere DaF-Lehrwerke Personennamen anders verwenden als die der neuen Generationen. Neben den unterschiedlichen Landeskundeansätzen hat aber auch der sich ändernde Zielgruppenbezug Auswirkung auf Inhalt und Design der Lehrwerke.

1.4 Der Zielgruppenbezug in Lehrwerken

Die Forderung, den DaF-Unterricht und seine Lehrwerke zielgruppenorientierter zu gestalten, kam ebenfalls in den 1990er Jahren auf (vgl. HUNEKE/STEINIG 2013: 210). Heutzutage gibt es diverse Lehrwerke, die sich auf bestimmte Zielgruppen beziehen, z.B. auf Lernende in

⁸ Leider existieren bisher keine Datenerhebungen dazu, wie Personennamen in Lehrwerken tatsächlich auf die Lernenden wirken. Dennoch ist die Vermutung aufzustellen, dass die Lernenden (unterbewusst) die Personennamen im Lehrwerk nutzen, um ihr Deutschlandbild daraus zu generieren.

der Schweiz (*Schritte plus 1 Ausgabe Schweiz*⁹) oder auf Lernende mit einer bestimmten Muttersprache, z.B. polnische Lernende (*Passwort Deutsch*¹⁰) usw. Solche regionalen Lehrwerke werden in der Forschung eher kritisch gesehen. Im Großen und Ganzen sind auf dem Lehrwerkmarkt mehr Lehrwerke zu finden, die sich nicht auf eine spezielle Zielgruppe beziehen, was damit zusammenhängt, dass Lehrwerke mit unspezifischen Zielgruppen ein breiteres Publikum ansprechen und so der Umsatz an diesen Lehrwerken steigt. Doch auch in Lehrwerken ohne spezifischen Zielgruppenbezug müssen die Lernenden einen Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt herstellen können (vgl. CIEPIELEWSKA-KACZMAREK/JENTGES/TAMMENGGA-HELMANTEL 2020: 72).

Bei der Thematik des Zielgruppenbezugs muss natürlich bedacht werden, dass sich die Zielgruppe der Deutschlernenden mit der Zeit verändert hat. Bildeten ab den 1960er Jahren v.a. türkische, italienische, griechische und spanische Gastarbeiter_innen die Gemeinschaft der Deutschlernenden (vgl. HELMRICH 2019: 68; LINDE/TROST 2016: o.S.), veränderte sich das Bild in den 90er Jahren, als v.a. Kriegsgeflüchtete aus Jugoslawien (vgl. DUIJZINGS 2019: 91) sowie Migrant_innen aus den slawischen Ländern nach Ende des Kalten Kriegs nach Deutschland kamen (vgl. BUTTERWEGGE 2005: o.S.). Ab dem Jahr 2014/15 reisten dann vermehrt Geflüchtete aus Syrien, dem Irak, Afghanistan, der Türkei, dem Iran sowie aus afrikanischen Staaten wie Eritrea, Somalia und Nigeria nach Deutschland ein (vgl. MEDIENDIENST INTEGRATION 2020: o.S.). Es lässt sich also sagen, dass die Deutschlernenden in den 70er und 80er Jahren v.a. Gastarbeiter_innen und deren Familien waren. Auch in den 90ern scheint dies noch der Fall zu sein, da laut BRILL (2005: 348) die Lehrwerke aus dieser Zeit auch noch weitestgehend die Gastarbeiter_innenproblematik thematisierten. Ab spätestens 2015/16 dürfte sich dann in den Lehrwerken ein drastischer Wandel in Bezug auf die Zielgruppe zeigen, denn mit der vermehrten Einreise Geflüchteter in 2014/15 wurden der DaF-Unterricht und die DaF-Lehrwerke auf neue Art und Weise gefordert, zumal ein großer Teil der Geflüchteten zunächst alphabetisiert werden musste. Aus eigener Erfahrung als Leh-

⁹ *Schritte plus 1. Ausgabe Schweiz. Kursbuch + Arbeitsbuch. Niveau A1/1* von BOVERMANN/NIEBISCH/PENNING-HIEMSTRA/SPECHT/ZUMSTEIN aus 2011.

¹⁰ *Passwort Deutsch: der Schlüssel zur deutschen Sprache* von ALBRECHT aus 2002.

lerin in Kursen für Geflüchtete, kann ich sagen, dass es nun (Anfang 2021) größtenteils türkische Geflüchtete sind, die sich in den Deutschkursen befinden.

Wenn die Lehrwerke, auch ohne zielgruppenspezifisch zu sein, Bezug zu ihren Lernenden herstellen wollen, ist zu erwarten, dass sich die sich verändernden Zielgruppen auch im Design der Lehrwerke widerspiegeln - und somit auch in den Personennamen in den Lehrwerken. Aus landeskundlicher Perspektive spielt es nämlich eine sehr wichtige Rolle, welche Menschen im Lehrwerk vorkommen. KRUMM stellte bereits folgende Fragen an Lehrwerke:

Gibt es Personen, mit denen sich die Schüler identifizieren können? Gibt es Personen, für die sich die Schüler interessieren könnten? Tauchen männliche und weibliche Personen zu ungefähr gleichen Anteilen im Lehrwerk auf? Werden Rollenklischees (z.B. Frau nur als Hausfrau) vermieden? (KRUMM 1996: 101)

Für die Betrachtung in dieser Arbeit spielen die ersten beiden Fragen eine Rolle, doch auch die Untersuchung mit Fokus auf die weiteren Fragen KRUMMS könnten Bestandteil interessanter Betrachtungen sein, v.a. in Verbindung mit deutschen bzw. nicht-deutschen Personennamen.

Da Personennamen und Identität eng miteinander verbunden sind (vgl. LUCHTENBERG 1999: 55), können nicht-deutsche Personennamen im Lehrwerk auch den Effekt des Sich-Fremd-Fühlens vermindern, denn häufig stellen Ausländer_innen in einem anderen Land fest, dass ihr Name etwas Besonderes ist. Er wird oft anders ausgesprochen, anders geschrieben oder gar nicht direkt als Vor- oder Nachname wahrgenommen (vgl. HYUN 2013: 51). Stellen die Lerner_innen dann aber fest, dass sie mit dieser Tatsache nicht allein sind, weil auch im Lehrwerk Personen nicht-deutsche Namen tragen, dann kann dies Verunsicherung nehmen, schließlich können Namen Identität stiften und sichern (vgl. KREMER 2012: 136).

Die Namenkunde als integrierter Teil des DaF-Unterrichts und somit der Lehrwerke, kann den Teilnehmenden nicht nur helfen, ein wahrheitsgemäßes Bild des deutschsprachigen Raums zu bekommen, sondern auch sich weniger fremd und dafür vom Lehrwerk angesprochen zu fühlen. Auf weitere Besonderheiten der Personennamen wird im folgenden Kapitel eingegangen, welches die wissenschaftlichen Begriffe Onomastik und Eigennamen erläutert und einordnet.

2. Onomastik und Eigennamen

„Mittlerweile erlebt die Onomastik einen wahren Boom sowohl quer durch die bundesdeutsche Gesellschaft als auch unter Sprachwissenschaftlern“ (OEBEL 2006: 570). Sie ist eine wissenschaftliche, in die Linguistik einzuordnende Disziplin, die u.a. auch als Namenkunde oder Namenforschung bezeichnet wird (vgl. FLEISCHER 2001: 648; GLÜCK/RÖDEL 2016: 480). Der Name Onomastik kommt aus dem Griechischen von *onoma* ‚Name‘. In der Onomastik wird die Entstehung, Herkunft, Etymologie, räumliche Verbreitung, Bedeutung und Systematik von Eigennamen untersucht (vgl. GLÜCK/RÖDEL 2016: 453). Wichtig ist die strikte Abgrenzung jeglicher Eigennamen (auch *nomina propria*) im Vergleich zu Gattungsnamen (*nomina appellativa*) (vgl. GfN o.J.: o.S.; SEIBICKE 2008: 1).

Eine Besonderheit von den in der Onomastik untersuchten Eigennamen ist, dass bisher keine Sprache bekannt ist, die ohne sie auskommt. Darum gelten sie auch als sprachliche Universalien (vgl. LUCHTENBERG 1999: 52; NÜBLING 2015: 14).

Eigennamen bezeichnen ein einzelnes Wesen (v.a. einen Menschen = Personennamen) oder eine Sache (vgl. AEHNLICH 2019: 7). Ihre Hauptfunktion ist dabei die „Benennung eines Einzelobjekts“ (FLEISCHER 2001: 648) sowie die „Unterscheidung von anderen derselben Gattung.“ (AEHNLICH 2019: 7) Eine weitere Besonderheit von Eigennamen ist, dass diese nicht im normalen Wörterbuch verzeichnet sind und auch nicht den Orthographieregeln unterliegen (ebd.: 3).

Die Onomastik hat zwar bereits eine lange Tradition in Deutschland (vgl. KUSNETSOVA 2015: 159), als sprachwissenschaftliche Disziplin hat sie sich jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg etabliert (vgl. EICHLER 1995: 7) und auch heute noch wird sie von einigen Wissenschaftler_innen häufig nur als Randgebiet der sprachwissenschaftlichen Forschung gesehen. Die Kapitel zur Onomastik in Handbüchern zur Wortbildung oder allgemein zur Sprachwissenschaft fallen noch immer oft sehr kurz aus und geben lediglich sporadische Abrisse über die Disziplin (vgl. BORN 2014: 200). SEIBICKE war 2008 der Meinung, dass die Onomastik auch an Universitäten als wissenschaftliche Disziplin zu klein vertreten und dadurch am Verschwinden ist (vgl. SEIBICKE 2008: V). Sie hat sich aber, zumindest wenn man sich Publikationen zu diesem Gebiet ansieht, nicht nur in der Gesellschaft (vgl. OEBEL 2006:

570), sondern auch in der Wissenschaft etabliert. So entstanden und entstehen ganze Bände, die sich nur der Onomastik und all ihren Facetten widmen. Beispiele hierfür sind u.a. die Bände zur Onomastik von KREMER, *Eine Einführung in die Onomastik* von NÜBLING (2015) oder auch *Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik* von KOß (2002). Auch was die große Breite der Gesellschaft betrifft, ist die Onomastik ein beliebtes Forschungsgebiet. Viele Laien beschäftigen sich heute mit Namen, Namenbedeutungen und Namenetymologien (vgl. NÜBLING 2015: 11), wie auch die unzähligen Seiten zur Namenforschung im Internet zeigen.

Vermehrt beschäftigen sich namenkundliche Forschungsarbeiten nicht mehr nur mit der historischen Onomastik, sondern mit aktuellen Themen, wie z.B. den Namen von Fußballvereinen, Namentrends usw.

Die Onomastik ist von starkem interdisziplinärem Interesse geprägt (ebd.: 14; SEIBICKE 2008: 6). Besonders in der Geschichtswissenschaft, der Soziologie und auch in der Rechtswissenschaft spielen Eigennamen eine Rolle (vgl. BORN 2014: 200). Aufgrund ihres langen geschichtswissenschaftlichen Fokus wurde die Onomastik sogar lange Zeit aus der Linguistik ausgeklammert (vgl. SEIBICKE 2008: 6).

Was die Entwicklung der Onomastik als wissenschaftliche Disziplin betrifft, so stellte die Erfindung des Computers einen unbestreitbaren Fortschritt dar. Von da an konnten Korpora mit Namen in viel größerem Maße und viel einfacher gespeichert und abgerufen werden (vgl. LÖFFLER/STEGE 1995: 98).

Inhaltlich lässt sich die Onomastik in einige Großgruppen einteilen. Diese sind u.a. die Toponomastik (Ortsnamen), die Anthroponomastik (Personennamen), die Taxonomastik (Namen von anderen Lebewesen, z.B. Tiernamen) oder auch die Ökonomastik (Warennamen) (vgl. BORN 2014: 200; GfN o.J.: o.S.). Die zwei größten und am besten erforschten Kategorien sind die Anthroponomastik und die Toponomastik (vgl. SEIBICKE 2008: 4).

Da sich diese Arbeit mit den Personennamen in Lehrwerken beschäftigt, spielt hier nur die Anthroponomastik eine Rolle, die im folgenden Kapitel näher betrachtet wird.

2.1 Anthroponomastik und Personennamen

Die Anthroponomastik beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Erforschung von Personennamen. Spricht man von Personennamen, so kann auch synonym der Begriff Anthroponym (von griechisch *anthropos* ‚Mensch‘) verwendet werden (vgl. NÜBLING 2015: 107). Von den in der Einleitung genannten Namenkategorien sind die Anthroponyme derzeit nach den Toponymen die am besten erforschten Eigennamen (ebd.).

Sie dienen zum einen der Kennzeichnung und Unterscheidung von Personen, zum anderen spielen sie eine wichtige Rolle, wenn es um die Identifikation, aber auch den Ausdruck der Individualität einer Person geht (vgl. KOß 2001: 663). Diese „genaue Kennzeichnung der Person“ ist dabei v.a. „bedeutsam für den Reisepass und den Personalausweis“ (ebd.).

Personennamen dienen der Hervorhebung einer von X Personen als Individuum (vgl. SEIBICKE 2019: 8), womit sie als „entscheidendes sprachliches Medium der Ich-Identität“ bezeichnet werden können (FRANZ 1994: 41). Namen „stiften und sichern Identität“ (KREMER 2012: 136), weshalb sie so wichtig für unsere Gesellschaft sind und in jeder bisher erforschten Sprache vorkommen, wie in Kapitel 2 erläutert wurde. Das Namenssystem und die Regeln zur Namenvergabe unterscheiden sich aber je nach Kultur. So gibt es dreigliedrige Namenssysteme (z.B. im Russischen), aber auch einnamige Kulturen (z.B. das Isländische) (vgl. NÜBLING 2015: 108).

Namen haben zwar keine lexikalische Bedeutung, was sie von den Appellativa unterscheidet, dafür verfügen sie aber über viele soziale Informationen, wie Geschlecht, Alter, Herkunft, Ethnizität, Nationalität etc. (ebd.: 137). Nicht selten ist der Name das Erste was wir von einer neuen Person erfahren (vgl. FRITZSCHE 1994: 55), sodass wir uns durch den Namen und seine sozialen Informationen ein erstes Bild über die fremde Person machen. Aus dem Namen schließen wir, ob es sich um eine Person mit Wurzeln im Ausland handelt, um einen Mann oder eine Frau oder wie das Alter der Person ist. Diese Möglichkeiten, die uns die Namen bieten, ist v.a. für die Korpusanalyse in Kapitel 6 von Bedeutung.

Die Personennamen können u.a. in Vor-, Nach- und Spitznamen aufgeteilt werden. Vor- und Nachnamen bilden die offiziellen Personennamen, anhand derer wir uns in offiziellen Situationen ausweisen und die im gemeinsamen Auftreten den Gesamtnamen in Deutschland dar-

stellen (vgl. SEIBICKE 2008: 9). Unterdessen gehören Spitznamen zwar auch zu den Personennamen, haben aber keine offizielle Funktion und sind so auch nicht im Personalausweis oder anderen offiziellen Dokumenten vermerkt. Sie spielen in dieser Arbeit keine Rolle.

Nachnamen gelten generell als die Namensform, die am wenigsten individuell oder persönlich ist (ebd.). Die Vornamen hingegen sind ohne Frage die individuellsten Namen in der Kategorie der offiziellen Personennamen.

In den beiden folgenden Kapiteln zu Vornamen und Nachnamen werden die beiden Termini definiert. Um die Aufteilung nach deutschen bzw. nicht-deutschen Personennamen nachvollziehen zu können, muss auch die Frage beantwortet werden: Was ist ein deutscher und was ist ein nicht-deutscher Personenne? Explizit auf die hispanophonen Personennamen wird aber erst in Kapitel 6.4 eingegangen werden, da dort diese Namen in Lehrwerken analysiert werden.

2.1.1 Vornamen

Vornamen können, je nach Literatur, auch als Rufnamen bezeichnet werden. Allerdings bezieht sich diese Bezeichnung eher auf die Zeit der Einnamigkeit, bevor es Vor- und Nachnamen in Deutschland gab (vgl. KUNZE 2004: 11). Da im Falle dieser Arbeit nur das aktuelle zweigliedrige System der Namen, bestehend aus Vorname + Nachnamen, betrachtet wird, wird hier die Bezeichnung Vorname verwendet.

Bis zum Mittelalter trugen die Menschen in Deutschland üblicherweise nur einen einzigen Namen, ihren Rufnamen (vgl. SEIBICKE 2008: 120). Nur in einzelnen Fällen erhielt eine Person einen Beinamen, z.B. *Gernot der Große*, wenn es in einem Ort oder einer Stadt mehrere Personen mit dem gleichen Rufnamen gab. Aus diesen Beinamen entwickelten sich unsere heutigen Nachnamen, die familienintern vererbt werden (vgl. Kapitel 2.1.2).

Was die Wahl der Vornamen betrifft, war diese schon immer durch vorherrschende Trends geprägt. Zu einer Zeit waren religiöse biblische Vornamen beliebt, zu einer anderen z.B. französische Namen (vgl. NÜBLING 2015: 121). Auch heute noch ist die Vornamenvergabe von vorherrschenden Trends geprägt, die mehr denn je weg von Vornamen germanischen Ursprungs und hin zu Vornamen z.B. englischen Ursprungs gehen (ebd.). Dass die Vornamen-

vergabe von solchen Trends abhängig ist, bedeutet jedoch nicht, dass sich die Top-Zehn der beliebten Vornamen jährlich ändert: „Die Namenbeständigkeit ist viel größer als gefühlt“ (NÜBLING 2015: 121). Das bestätigen auch die Top-Listen deutscher Vornamen, die man für jedes Jahrzehnt u.a. bei BELIEBTE VORNAMEN finden kann (ebd.). Über die Jahrzehnte hinweg zeigen die angesprochenen Top-Listen dann aber doch Unterschiede, die von den Namentrends generiert werden. Als Beispiel dafür dient die tabellarische Übersicht aus ABB. 1, welche die beliebtesten Vornamen aus 1975 und 2005 einander gegenüberstellt. Insgesamt taucht nur ein Vorname aus den beliebtesten Namen aus 1975 auch 30 Jahre später noch in der Top-Liste auf. Dies ist der Vorname *Jan*, der in beiden Statistiken auf einem hinteren Rang der Top-Zehn Namen liegt. Die restlichen Vornamen aus dem Jahr 1975 wurden 2005 von anderen Namen verdrängt.

1975		2005	
weiblich	männlich	weiblich	männlich
<i>Sandra</i>	<i>Christian</i>	<i>Leonie</i>	<i>Lukas</i>
<i>Stefanie</i>	<i>Markus</i>	<i>Hanna</i>	<i>Leon</i>
<i>Nicole</i>	<i>Michael</i>	<i>Anna</i>	<i>Luka</i>
<i>Kathrin</i>	<i>Stefan</i>	<i>Lea(h)</i>	<i>Finn</i>
<i>Tanja</i>	<i>Andreas</i>	<i>Lena</i>	<i>Niklas</i>
<i>Anja</i>	<i>Thomas</i>	<i>Laura</i>	<i>Jonas</i>
<i>Yvonne</i>	<i>Alexander</i>	<i>Emilie</i>	<i>Tim</i>
<i>Julia</i>	<i>Sven</i>	<i>Lara</i>	<i>L(o)uis</i>
<i>Claudia</i>	<i>Thorsten</i>	<i>Sophie</i>	<i>Jan</i>
<i>Melanie</i>	<i>Jan</i>	<i>Marie</i>	<i>Paul</i>

ABB. 1: Die beliebtesten Vornamen aus 1975 und 2005.

Der Vorname gilt heute in Deutschland als der Name, der dem Nachnamen im alltäglichen Gebrauch vorangestellt ist (in offiziellen Listen ist die Rangfolge genau umgekehrt) und der durch einen offiziellen Namengebungsakt erst verliehen werden muss.

In Deutschland gilt trotz des zweigliedrigen Systems aus Vor- und Nachname im praktischen Alltag auch Einnamigkeit, da nur in wenigen Situationen beide Namen genutzt werden. Meist spricht man Personen entweder mit dem Vornamen an, was oft von mehr Vertrautheit zeugt

oder nur mit dem Nachnamen, v.a. im offiziellen förmlichen Gebrauch (NÜBLING 2015: 109).

Vornamen sind höchst individuelle Namen und haben einen amtlichen Charakter (vgl. SEIBICKE 1993: 131). Im Deutschen ist offiziell die Vergabe von bis zu fünf Vornamen für eine Person genehmigt (vgl. HYUN 2013: 40; LUCHTENBERG 1999: 52). Außerdem können auch Bindestrichnamen wie *Eva-Maria* vergeben werden (vgl. NÜBLING 2015: 107). Verglichen mit anderen Nationen (z.B. der Brasilianischen) gelten in Deutschland, Österreich und der Schweiz relativ strenge Richtlinien für die Vergabe von Vornamen (ebd.: 111).

Im Deutschen weisen Vornamen eine intensive Geschlechtsspezifität auf. Die meisten in der deutschen Sprache, bzw. die meisten deutschen Vornamen, sind eindeutig entweder dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zuzuordnen (vgl. SEIBICKE 2019: 108). Oft ist diese Eindeutigkeit aber nur Muttersprachler_innen ersichtlich. Von Nicht-Muttersprachler_innen müssen männliche und weibliche Namen oft auswendig gelernt werden, da es nicht immer ein eindeutiges Merkmal dafür gibt, weshalb ein Name männlich bzw. weiblich ist, anders als z.B. im Italienischen.

Wurde ein Name vergeben, bei dem die Geschlechtsspezifität nicht eindeutig war, musste das Kind bis 2008 einen zweiten Vornamen erhalten, aus dem das Geschlecht problemlos erkennbar war. „Bis 2008 galt die Pflicht zur sog. Geschlechtsoffenkundigkeit, d.h., dem Namen musste man das biologische Geschlecht (den Sexus) seines Trägers entnehmen können. Seit dem sog. Fall Kiran sind sexusneutrale Namen auch in Dtl. erlaubt“ (NÜBLING 2015: 111).

In anderen Kulturen weisen Namen eine andere Art von Geschlechtsspezifität auf. In Kulturen wie der Chinesischen, Japanischen, Arabischen oder Türkischen „wirken soziale Geschlechterrollenzuschreibungen (Genderings), je nachdem, welche Stereotype oder (erstrebenswerten) Eigenschaften man den Geschlechtern zuweist.“ (ebd.: 130)

Anhand der lautlichen Struktur eines Namens, kann dieser häufig recht problemlos einer bestimmten Kultur zugeordnet werden. Die Namen *Paul* (dt.), *Pablo* (sp.) und *Paolo* (it.) können aufgrund ihrer lautlichen Struktur und durch ein wenig Basiswissen den in Klammern angegebenen Kulturen zugeschrieben werden.

Der tatsächliche Bestand an Vornamen, der uns verfügbar ist, ist nicht ansatzweise einschätzbar, da jeder irgendwann irgendwo einmal belegte Name dazu zählt. Des Weiteren können

stets aus bekannten Namenteilen neue Vornamen zusammengesetzt und gebildet werden (vgl. SEIBICKE 2008: 97).

2.1.2 Nachnamen

Der Nachname wird häufig auch als Familienname oder Zuname bezeichnet (vgl. KUNZE 2004: 11). Da er heute nicht mehr unbedingt kenntlich macht, wer zu einer Familie gehört, ist die Bezeichnung Familienname eigentlich überholt. Denn seit 1991 ist es in Deutschland bei Heirat keine Pflicht mehr für die Eheleute, den gleichen Nachnamen anzunehmen (vgl. HYUN 2013: 43). Es ist möglich, seinen eigenen Nachnamen zu behalten oder den Nachnamen des Ehepartners/der Ehepartnerin als zweiten Nachnamen zu tragen (z.B. *Müller-Lüdenscheidt*, *Leutheusser-Schnarrenberger*) (vgl. NÜBLING 2015: 107). Besonders für Familien gemischter Nationalitäten stellt diese Freiheit einen Vorteil dar. Oft möchten zugezogene Personen ihren Nachnamen behalten, um ein Stück ihrer Heimat zu behalten. Seit 1991 ist es für sie möglich, den inländischen Nachnamen des Ehepartners zwar anzunehmen, ihren eigenen aber weiterhin mitzutragen, sodass hier auch Mischungen zwischen deutschen und nicht-deutschen Nachnamen entstehen können. Diese Doppelnamen sind allerdings für Kinder nach deutschem Recht ausgeschlossen, was mit praktischen Gründen zusammenhängt (ebd.: 162). Wenn eine Person bereits als Kind über zwei Nachnamen verfügt und bei Heirat beschließt, den eigenen Nachnamen zu behalten und den des Ehepartners/der Ehepartnerin als Doppelnachnamen anzunehmen, verfügt die Person über drei Nachnamen. In Deutschland sind solche Nachnamenketten rechtlich unzulässig.

Statistiken zeigen, dass die beschriebene Freiheit bei der Nachnamenwahl heutzutage in Deutschland nur von wenigen angenommen wird. Die SÜDDEUTSCHE ZEITUNG (2018: o.S.) schreibt, dass sich nur 6 % der Paare für den Nachnamen der Frau entscheiden, 12 % behalten ihren eigenen Nachnamen und ca. 8 % wählen einen Doppelnamen. Die restlichen Paare verbleiben bei der Tradition, den Nachnamen des Ehemannes als Familiennamen zu wählen.

Definiert werden kann der Nachname als „durch Geburt oder Eheschließung erworbener Bestandteil des Gesamtnamens einer Person“ (SEIBICKE 1993: 139). Die Bezeichnung Ge-

samtname bezieht sich auf die Verbindung der Teile Vorname + Nachname, die im deutschen Namenssystem den Gesamtnamen bilden.

Die Nachnamen im Deutschen haben ihren Ursprung größtenteils im Mittelalter (ca. 13. Jh.), wo man erstmals versuchte, die vielen Träger_innen eines gleichen Vornamens auseinander zu halten (vgl. BECKER 1994: 12; DROSDOWSKI 1974: 14). Die meisten Nachnamen haben entweder etwas mit der Herkunft (z.B. *Frank aus Franken, Baier aus Bayern*) zu tun und sind die sogenannten Herkunftsnamen, mit dem Aussehen, (z.B. der Haarfarbe *Rot, Schwarz*), die Übernamen, mit dem Wohnort (z.B. *Hecht*, eine Familie wohnte vielleicht in einem Haus das *Zum Hecht* hieß), dies sind die Wohnstättennamen, mit dem Vornamen des Vaters (z.B. *Wilhelm, Ernst*), die Patronyme oder dem Beruf (z.B. *Jaeger, Fischer*), die Berufsnamen (vgl. BECKER 1994: 12; KOß 2001: 678). Heute ist die Rekonstruktion der Herkunft bzw. Ableitung vieler Nachnamen leider nicht mehr ohne Weiteres möglich (vgl. BECKER 1994: 21), dennoch lässt sich sagen, dass die Berufsnamen in Deutschland die häufigste Gruppe der Nachnamen sind, wie die Darstellung in ABB. 2 auf der nächsten Seite zeigt.

Nicht alle Nachnamen, die in Deutschland vertreten sind, haben ihren Ursprung im deutschen Raum. Der Betsand der in Deutschland vertretenen Nachnamen enthält auch Namen aus anderen Sprachen,

sei es durch Einwanderung von Einzelpersonen oder Gruppen (Hugenotten), durch Binnenwanderungen (z.B. ins Ruhrgebiet) oder durch Sprachkontakte in praktisch allen Randgebieten des Sprachraums. In den verschiedenen Interferenzonen kam es im Laufe der Zeit zu wechselseitigen Übernahmen. (KOß 2001: 680)

Hinzu kommt, dass es das deutsche Gesetz in besonderen Fällen erlaubt, einen Nachnamen zu ändern, z.B. bei Einwanderung, um keine Probleme mit Orthografie oder Aussprache des Nachnamens zu haben (vgl. HYUN 2013: 51f.).

Mithilfe unseres Sprachgefühls sowie unseres globalen Wissens können wir viele Nachnamen bereits (grob) einer Kultur zuordnen, wie z.B. den Nachnamen *Cook*. Dieser kann von den meisten Personen wahrscheinlich recht einfach einer englischsprachigen Kultur zugeordnet werden. Auch bestimmte fremde Suffixe können v.a. bei den Nachnamen helfen, diese einer Kultur zuzuschreiben. KUNZE (2004: 221) nennt hier z.B. die Suffixe *-oğlu* (tür.) und *-opoulos* (gr.).

Deutsche Nachnamen sind im Vergleich zu einigen anderen Kulturen ziemlich eindeutig. Insgesamt sind 850.000 unterschiedliche Nachnamen in Deutschland vertreten (vgl. BORN 2017: o.S.). Der Nachname *Müller* gilt zwar als der häufigste deutsche Nachname, dennoch heißen nur etwa 700.000 Menschen so (ebd.; vgl. EVANS/PUDE/SPECHT 2020: 24). Besonders im asiatischen Raum gibt es ein wesentlich kleineres Spektrum an Nachnamen. In Vietnam heißen 40 % der Menschen *Nguyễn* mit Nachnamen (vgl. LISBACH 2011: 27). Auch das Koreanische verfügt über relativ wenige Nachnamen (etwa 250-280). *Kim*, *Lee* und *Park* sind hier die häufigsten (vgl. LIE 2000: 287f.) und im Chinesischen gilt die Breite an vorhandenen Nachnamen ebenfalls als sehr gering (vgl. TANG 2000: 303).

Auf der Rangliste der häufigsten Nachnamen in Deutschland wird *Müller/Mueller* verfolgt von den Namen *Schmid(t)/Schmitt*, *Maier/Mayer/Meier/Meyer*, *Schneider*, *Hof(f)mann* und *Fischer*. Zwar stammt diese Rangliste aus dem Jahr 1970, hat sich laut SEIBICKE (2008: 161f.) jedoch nur unwesentlich verändert, was auch die folgende Darstellung aus ABB. 2 von NÜBLING (2015: 147) unterstreicht, in der die Reihenfolge der häufigsten Nachnamen in Deutschland auf den ersten zwei Positionen im Vergleich zu 1970 gleichgeblieben ist. Auf Position drei steht nun statt *Meyer* der Nachname *Schneider*, gefolgt von *Fischer* und *Meyer*. *Hof(f)mann* ist aus den Top-Fünf herausgefallen.

	Deutschland	Schweiz	Österreich
1	Müller, -ue-	Müller	Gruber
2	Schmidt	Meier	Huber
3	Schneider	Schmid	Bauer
4	Fischer	Keller	Müller
5	Meyer	Weber	Wagner
6	Weber	Huber	Mayer
7	Schulz	Schneider	Steiner
8	Wagner	Meyer	Pichler
9	Becker	Steiner	Moser
10	Hoffmann	Fischer	Hofer
11	Schäfer, -ae-	Brunner	Berger
12	Koch	Baumann	<i>Fuchs</i>
13	Bauer	Gerber	Leitner
14	Schröder, -oe-	<i>Frei</i>	Fischer
15	<i>Klein</i>	Zimmermann	Eder
16	Richter	Moser	Schmid
17	<i>Wolf</i>	Widmer	Weber
18	<i>Neumann</i>	<i>Wyss</i>	<i>Schwarz</i>
19	<i>Schwarz</i>	<i>Graf</i>	Schneider
20	Schmitz	Peter	Winkler
recte:	BerufsN	grau hinterlegt:	Patronyme
kursiv:	ÜberN	nicht in Top 20:	HerkunftsN
fett:	WohnstättenN		

ABB. 2: Top-Zwanzig Nachnamen in Deutschland.

Verglichen mit den Top-Zehn der Vornamen hat es bei der Reihenfolge der häufigsten Nachnamen in Deutschland kaum einen Wandel gegeben, was natürlich daran liegt, dass die Vergabe der Nachnamen nicht individuell und willkürlich verläuft.

Geht man davon aus, dass die Wahl der Personennamen in den Lehrwerken an den jeweiligen Statistiken der Top-Namen orientiert ist, ist zu erwarten, dass sich in den Lehrwerken zeitlich bedingt ein stärkerer Wandel der Vor- als der Nachnamen zeigt und besonders die in der Top-Zehn befindlichen Nachnamen häufig in den Lehrwerken zu finden sind, da sie charakteristisch für deutsche Nachnamen sind.

2.2 Personennamen in der (interkulturellen) Kommunikation

Nachdem auf die onomastischen Begriffe Vor- sowie Nachname eingegangen wurde, wird nun die Verbindung zwischen Personennamen und Landeskunde noch einmal verdeutlicht, indem auf die Personennamen und ihre Bedeutung für die (interkulturelle) Kommunikation eingegangen wird, denn „[b]estimmte Einzelobjekte fest zu benennen, scheint ein anthropologisches Grundbedürfnis zu sein. Welche Objekte es genau sind, die einen Namen verdienen, unterscheidet sich kulturell und veränderlich“ (NÜBLING 2015: 14).

Was die Benennung von Personen angeht, so wissen wir heute, dass es je nach Kultur unterschiedliche Gesetze, Namenstrukturen und Namenfunktionen gibt (vgl. HYUN 2013: 38; LISBACH 2011: 28). Um angemessen mit Partner_innen einer anderen Kultur kommunizieren zu können, müssen die Namenstrukturen und die Namensnutzung dieser Kultur bekannt sein. Für Fremdsprachenlerner_innen bedeutet dies, dass das Namensystem der neuen Kultur genauso im FSU vermittelt werden muss, wie z.B. die Grammatik, da es unumgänglicher Teil der Kommunikation ist (vgl. KUSNETSOVA 2015: 159; LUCHTENBERG 1999: 52). Kaum ein langfristiger kommunikativer Vorgang kann ohne den Einsatz von Personennamen vorstattengehen (vgl. SEIBICKE 2008: 69). Dies ist auch in den Lehrwerken deutlich zu erkennen, wo bereits in der ersten Lektion durch Strukturen wie *sich kennenlernen* und *sich vorstellen* die Nutzung von Personennamen sowie häufig auch Besonderheiten der typischen Perso-

nennamen der fremden Kultur eingeführt werden (vgl. HYUN 2013: 35; KUSNETSOVA 2015: 160; LUCHTENBERG 2000: 15; LUCHTENBERG 1999: 52).

Die Lehrwerke *Berliner Platz*¹¹ und *Studio d*¹² verwenden zur Vertiefung der Formeln zum Kennenlernen und Begrüßen die nicht-deutschen Namen fiktiver Kursteilnehmer_innen (vgl. ABB. 3 und ABB. 4). Hierdurch lernen die Teilnehmenden einerseits die Protagonist_innen kennen, andererseits können sie so den Einstieg in die deutsche Kommunikation und die damit verbundene Verwendung von Personennamen üben.

Deutschkurs 1A			
Kursleiter/in: Sabine Wohlfahrt / Bernd Schuhmann			
Familienname	Vorname	Land	Stadt
Sans	Carmen	Spanien	Valencia
Kim	Yong-Min	Korea	Pusan
Jordan	Pavel	Tschechien	Pilsen
Winter	Tom	Schweden	Malmö
Org	Helgi	Estland	Tallinn
Bouslimi	Hosni	Tunesien	Tunis
Althun	Birsen	Türkei	Bursa


<ul style="list-style-type: none"> ● Guten Tag. Mein Name ist Sabine Wohlfahrt. Ich bin Ihre Lehrerin. Und das ist Herr Schuhmann. 	
--	---

ABB. 3: Erste Kommunikation mithilfe von Personennamen in *Berliner Platz*.

© Ernst Klett Verlag GmbH

2 Im Kurs

Hören Sie den Dialog.



- Guten Tag! Ich bin Frau Schiller.
- ▲ Ich bin Ihre Deutschlehrerin.
- ◆ Wie ist Ihr Name?
- Hallo, mein Name ist Cem Gül.
- Und woher kommen Sie?
- ◆ Aus der Türkei.
- Wie heißen Sie?
- Ich heiße Lena Borissowa.
- Ich komme aus Russland.
- Und wie heißen Sie?
- ▲ Mein Name ist Ana Sánchez.
- Ich komme aus Chile.
- Und Sie?
- ▼ Ich bin Alfiya Fedorowa aus Kasachstan.
- Und wer ist das?
- ▼ Das ist Herr Tang.
- Er kommt aus China.

ABB. 4: Erste Kommunikation anhand fiktiver Personennamen in *Studio d*.

Auch im weiteren Verlauf der Lehrwerke tauchen die Personennamen immer wieder in Dialogen oder der Betrachtung von Figuren auf. Tatsächlich kam keines der für diese Arbeit betrachteten Lehrwerke vollkommen ohne Personennamen aus, was ihre Wichtigkeit für unsere Kommunikation unterstreicht.

Die Personennamen einer fremden Kultur müssen den Sprachlerner_innen bekannt sein bzw. vertraut gemacht werden, damit sie in der Kommunikation richtig eingesetzt werden können.

¹¹ *Berliner Platz* von KÖKER/LEMCKE/ROHRMANN/SCHERLING aus 2002.

¹² *Studio d* von DEMME/FUNK/KUHN aus 2006.

Diese Bedingung macht es für Lehrwerke notwendig, Personennamen der deutschen Kultur und ihre onomastische Funktion einzuführen.

Da die Wahl der Personennamen (altmodische/moderne/nicht-deutsche), die ein Lehrwerk trifft, auch viel über seine Autor_innen und das Bild von Deutschland aussagt, welches vermittelt wird (vgl. WERLEN 1994: 209), wie in den Kapiteln 1, 1.2 und 1.3 gezeigt, sind Personennamen nicht nur zwangsläufig notwendig für die Kommunikation (und so allein deshalb unerlässlich für moderne Lehrwerke), sie sind genauso auch Bestandteil von Landeskunde, wie Feste und Traditionen usw. Sie zeichnen ein Bild von den Menschen eines Landes (sind sie besonders konservativ oder eher kreativ?) sowie von dem Land selbst (ist es ein Land der Einwanderung oder nicht? Woher kommen die Eingewanderten?).

Im folgenden Kapitel soll nach der Landeskunde und der Onomastik der dritte wichtige Baustein für die theoretische Fundierung dieser Arbeit thematisiert werden. Dies sind die Lehrwerke selbst. Es wird dargestellt werden, weshalb Lehrwerke noch immer, trotz fortschreitender Digitalisierung, im Unterricht so wichtig sind und auf welchem Stand sich die Lehrwerkanalyse zurzeit befindet, bzw. wie ihre Entwicklung im Fach DaF aussieht.

3. Lehrwerke in DaF

Der derzeitige Lernmaterialienmarkt bringt seit einiger Zeit in immer kürzeren Zeitabständen immer mehr neue Lehrwerke, bzw. neue Auflagen von Lehrwerken, heraus. Dass dies auch für das Fach DaF gilt, wird u.a. sichtbar an der Zahl der jedes Jahr erscheinenden Neuveröffentlichungen von DaF-Lehrwerken (vgl. CIEPIELEWSKA-KACZMAREK/JENTGES/TAMMENGA-HELMANTEL 2020: 19). Als Grund für die Produktivität der Lehrwerkverlage können Internationalisierung des Arbeitsmarktes, gestiegene Mobilität, die größere Vielfalt an Zielgruppen (Kinder, Senior_innen, Geflüchtete usw.), sich verändernde Methoden im FSU (ebd.), aber auch der starke Konkurrenzkampf zwischen den dominierenden Verlagen sowie

die jüngst hinzugekommene Notwendigkeit von Digitalisierung (in diesem Fall von Lehrwerken) im DaF-Unterricht aufgrund der Corona-Pandemie, gesehen werden.

Eine viel diskutierte Problematik rund um das Medium Lehrwerk ist die, dass es schnell Gefahr läuft, lediglich eine Art Sammlung von Lehrmaterial darzustellen. Deshalb ist eine innere Struktur mit aufeinander aufbauenden Themen wichtig (vgl. CIEPIELEWSKA-KACZMAREK/JENTGES/TAMMENGA-HELMANTEL 2020: 22). Neben der Forderung an Lehrwerke, mehr als nur einzelne Texte zu liefern, ist es auch von Bedeutung, dass sie Identifikationsmöglichkeiten bieten (ebd.: 22f.). Dies kann dem Lehrwerk u.a. mithilfe von Protagonist_innen gelingen, die in einer ähnlichen Situation, wie die Lernenden sind. Im Zusammenhang mit der Forderung nach Identifikationsmöglichkeiten wird oft auch die Forderung nach Lehrwerken laut, die Bezug auf eine bestimmte Zielgruppe nehmen (z.B. polnische Lernende), wie in Kapitel 1.3 dargestellt (ebd.: 23).

Generell stehen Lehrwerke zwar stets stark in der Kritik und vor einigen Jahren war man der festen Überzeugung, das Medium Lehrwerk würde durch (größtenteils digitale) Materialien ersetzt werden, doch die bereits angesprochene Expansion des Lernmaterialienmarkts zeigt etwas anderes.

Aus fachdidaktischer Sicht weist die Arbeit mit Lehrwerken eine Reihe von Vorteilen auf, darunter auch die Vorgabe einer Struktur, die hilft, die Anforderungen der unterschiedlichen Niveaus im GeR zu erreichen (ebd.: 27). Zwar wird generell in der Didaktik die Haltung vertreten, dass Lehrwerke nicht vollständig unterrichtsdeterminierend genutzt werden sollen, sondern dass ebenfalls andere Quellen (z.B. aus dem Internet oder zusätzliche Lernmaterialien) verwendet werden sollen (ebd.), dennoch macht diese Haltung die Notwendigkeit der Beschäftigung mit den Personennamen in Lehrwerken nicht hinfällig, weil weiterhin davon auszugehen ist, dass die meisten Lehrenden in ihrem Unterricht hauptsächlich mit einem Lehrwerk arbeiten.

Da das Lehrwerk auch weiterhin die größte Stütze von Lehrenden und Lernenden im FSU bleiben wird, bedarf es weiterhin der Lehrwerkforschung und -analyse, um dieses Medium auch in nächster Zeit stetig verbessern zu können. Die Lehrwerkforschung und ihre Geschichte für das Fach DaF ist Bestandteil des nächsten Kapitels, welches den Stand der bisherigen Wissenschaft in diesem Gebiet zeigen soll.

3.1 Lehrwerkforschung in DaF

Das Fach DaF ist ein noch recht junges Fach. Als wissenschaftliche Disziplin etablierte es sich erst seit Ende der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts (vgl. GÖTZE/HELBIG/HENRICI/KRUMM 2010: 19), als DaF aufgrund stetig steigender Migrant_innenzahlen in Deutschland immer wichtiger wurde. Auch die Lehrwerkforschung in diesem Fach wird erst seit dieser Zeit betrieben (vgl. BRILL 2005: 24). Ein Grund hierfür sei, so CIEPIELEWSKA-KACZMAREK/JENTGES/TAMMENGA-HELMANTEL (2020: 28f.), dass sich bis in die 1960er Jahre nur ein einziges Lehrwerk für den DaF-Unterricht etabliert hatte, welches somit eine Monopolstellung eingenommen hatte. Große Auswahlmöglichkeiten zwischen Lehrwerken gab es damals nicht, was eine Selektion nach Kriterien überflüssig machte.

Ausschlaggebend für die Entwicklung der Lehrwerkforschung in DaF war letztlich das *Mannheimer Gutachten* in seinen Fassungen aus 1977 und 1979, das eine Sammlung von Lehrwerkkritiken darstellt, die das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland in Auftrag gegeben hatte (vgl. BIRLL 2005: 31; KRUMM 2010: 1218; RÖSLER 2012: 49). Das *Mannheimer Gutachten* bewertete die damals gängigen Lehrwerke mithilfe von Kriterien wie

die didaktischen Konzeptionen, die linguistischen Grundlagen wie z.B. den Ausschnitt der vermittelten Sprache, die Art der Grammatikvermittlung, Texte und Kontrastivität, und die Themenplanung, wozu die Frage der Literatur und der Landeskunde gerechnet wird (KRUMM 2010: 1218).

Häufig wird das *Mannheimer Gutachten* in der Forschung heute kritisch gesehen. Zum einen gelten seine Verfasser zwar als Begründer der Tradition der Lehrwerkkritik und -analyse in DaF (ebd.), zum anderen werden die Kriterien aus dem Gutachten aber als zu subjektiv und willkürlich bewertet (vgl. RÖSLER 2012: 49). Ein Grund für diese kritische Sicht ist, dass „[d]ie Zielsetzung von Lehrwerkanalysen [...] in einer kritischen Begutachtung einzelner Lehrwerke, ihrer Inhalte, Spracherwerbskonzepte oder bestimmter Bereiche wie Layout oder Grammatik [besteht].“ (FÄCKE/MEHLMAUER-LARCHER 2017: 10)

Im Jahr 1980 wurde dann ein auf eine konkrete Zielgruppe abgestimmtes Gutachten publiziert: *Deutsch für ausländische Arbeiter. Gutachten zu ausgewählten Lehrwerken* von BARKOWSKI et al. Im Rahmen dieser Arbeit wurde jenes Gutachten ebenfalls berücksichtigt, da

es in minimierter Weise auch einen Blick auf die Situation der Ausländer_innen in den Lehrwerken wirft und somit auch auf den Gebrauch nicht-deutscher Personennamen.

In der heutigen Disziplin der Lehrwerkforschung haben sich unterschiedliche Herangehensweisen herausgebildet. Zum einen kann die Analyse entweder eine globale subjektive Beurteilung sein oder eine wissenschaftlich fundierte anhand eindeutiger Kriterienraster (vgl. BRILL 2005: 39; HANDT 2010: 189). Des Weiteren kann die Analyse werkanalytisch oder rezeptionsanalytisch angelegt sein. Die werkanalytische Analyse, bei der Lehrwerke anhand von Kriterienkatalogen betrachtet werden, überwiegt derzeit in der Praxis (vgl. RÖSLER 2013: 218f.; RÖSLER/SCHART 2016: 490).

Die rezeptionsanalytische Herangehensweise befasst sich mit der Art und Weise, wie Lehrende und Lernende mit den Lehrwerken umgehen (vgl. RÖSLER/SCHART 2016: 490). Man spricht auch von einer systematischen empirischen Untersuchung der Lehrwerkverwendung im Unterricht, bei der der Prozess der Lehrwerkarbeit bzw. die Nutzung der Lehrwerke im Unterricht untersucht wird (vgl. FÄCKE/MEHLMAUER-LARCHER 2017: 11; RÖSLER 2013: 218; RÖSLER 2012: 48; RÖSLER/SCHART 2016: 490f.).

Die werkanalytische Lehrwerkforschung hingegen kann einen synchronischen und diachronischen Schwerpunkt haben. Bei der synchronischen Erforschung liegt der Fokus auf einer bestimmten methodischen Konzeption (vgl. BRILL 2005: 28). „Dieser Ansatz beschäftigt sich mit der Analyse der Faktoren, die bei einer bestimmten didaktisch-methodischen Konzeption auf die Lehrbuchgestaltung einwirken, und mit ihrem wechselseitigen Zusammenwirken.“ (NEUNER 1996: 12) Der Schwerpunkt kann z.B. auf der Grammatik- oder der Aussprachevermittlung im Lehrwerk liegen (vgl. RÖSLER 2012: 48).

Die diachronische Analyse hat den Wandel eines Bedingungsgefüges im Fokus (vgl. BRILL 2005: 28).

Die diachronische Betrachtungsweise geht insbesondere auf den **Wandel** des Bedingungsgefüges ein. [...] Bei dieser Betrachtungsweise wird deutlich, daß Lehrpläne, Lehrziele und -inhalte, Lehrmethoden - und auch Lehrwerke - ‚Kinder ihrer Zeit‘ sind. Das bedeutet, daß sie nicht überall auf der Welt, nicht für alle Zeiten und nicht für alle Lerngruppen gleich sein können. (NEUNER 1996: 14)

Herausgearbeitet werden soll die Entwicklung der Lehrwerke, welche sich NEUNER (ebd.) zufolge durchaus drastisch in den Lehrwerken der unterschiedlichen Generationen zeigen

kann. Dies kann auch mit Fokus auf einen bestimmten Gegenstand geschehen (vgl. RÖSLER 2013: 218; RÖSLER 2012: 48), wie im Falle dieser Arbeit mit Fokus auf die Personennamen in Lehrwerken. Obwohl die diachronische Lehrwerkanalyse interessante Ziele verfolgt und zum besseren Verständnis der Lehrwerkentwicklung beitragen kann, befindet sie sich in der Forschung in DaF in der Unterzahl, verglichen mit der synchronischen Analyse (vgl. RÖSLER 2013: 219).

Betrachtet man die verfügbare Literatur in Bezug auf die Lehrwerkforschung heute, wird zwar deutlich, dass dieses Gebiet für DaF im Allgemeinen immer wichtiger wird (vgl. CIEPIELEWSKA-KACZMAREK/JENTGES/TAMMENGA-HELMANTEL 2020: 29), denn wie bereits angedeutet, werden Lehrwerke in letzter Zeit v.a. im Hinblick auf Einzelaspekte, z.B. Grammatik oder Aussprache usw. betrachtet (vgl. BRILL 2005: 45). Andererseits zeigt sich aber auch, dass nur dieses eine Feld vermehrt erforscht wird, während die rezeptionsanalytische Lehrwerkanalyse und die diachronische Lehrwerkanalyse noch kaum relevant in jüngeren Forschungen sind.

Als Beispiele für diachronische Lehrwerkanalysen sollen im Kontext dieser Arbeit v.a. zwei Forschungen genannt werden. Eine Arbeit, die nicht aus dem DaF-Bereich stammt sondern aus der Romanistik, ist die Arbeit *Das Bild im Fremdsprachenunterricht: eine Geschichte der visuellen Medien am Beispiel des Französischunterrichts* von REINFRIED aus dem Jahr 1992. Sie untersucht die Bebilderung französischer Lehrwerke durch die Zeit hinweg. Zum anderen erschien 2016 ein Artikel in der Zeitschrift *InfoDaF* zu landeskundlichen Abbildungen in DaF-Lehrwerken von BRUNSING. In dem Beitrag wurden Lehrwerke von 2000 bis 2010 auf ihre landeskundlichen Abbildungen hin analysiert, mit dem Ergebnis, dass sich die Anzahl der Abbildungen innerhalb dieser zehn Jahre nur unwesentlich verändert hat (vgl. BRUNSING 2016: 510). Diachronische Lehrwerkanalysen mit dem Fokus auf Personennamen wurden bisher weder für den Fachbereich DaF noch für andere Fremdsprachen veröffentlicht. Dennoch soll das folgende Kapitel auch eine Übersicht über die Erforschung von Personennamen in DaF-Lehrwerken geben.

3.2 Personennamen in DaF-Lehrwerken

Nachdem der gesamte Stand der Lehrwerkforschung in Kapitel 3.1 betrachtet wurde, wird nun noch ein Blick explizit auf den Stand der Forschung von Personennamen in DaF-Lehrwerken geworfen. Inwieweit, mit welchen Methoden und von wem wurden Personennamen in DaF-Lehrwerken bisher erforscht?

Im Hinblick auf eine diachronische Analyse, wie sie in dieser Arbeit erfolgt, lässt sich sagen, dass es bisher noch überhaupt keine (publizierten) Forschungen im Bereich DaF gibt. Selbst in Forschungen zum Thema Landeskunde im DaF-Unterricht bzw. in Lehrwerken oder zu dem Thema Deutschlandbild in Lehrwerken, wird die Rolle der Personennamen weitestgehend unbeachtet gelassen. Dieser Umstand mutet seltsam an, wenn man die enge Verbindung zwischen Personennamen und Landeskunde bzw. (interkultureller) Kommunikation betrachtet, die u.a. in den Kapiteln 1.1, 1.2 und 1.3 hervorgehoben wurde.

ERIŞKON CANGIL spricht die Rolle der Personennamen in DaF-Lehrwerken zumindest kurz in seinem Beitrag *Das Türkenbild in den DaF-Lehrwerken* an. Er kritisiert dort das Vorkommen nicht-deutscher Personennamen in DaF-Lehrwerken mit den Worten: „[M]anchmal [treten] Personen mit türkischen Namen auf, ohne darauf hingewiesen zu werden, dass sie türkische Namen sind.“ (ERIŞKON CANGIL 2011: 663) Hierdurch bestünde die Gefahr, „dass die Schüler aus verschiedenen Ländern diese Namen aus Versehen als deutsche Namen registrieren können.“ (ebd.) ERIŞKON CANGILS Einwand ist insofern interessant, als dass es dann wirklich fraglich ist, ob das globale Wissen der Deutschlernenden nicht ausreichen würde, anhand sprachlicher Strukturen Personennamen dem Deutschen oder eben nicht dem Deutschen zuzuordnen. Selbst für den Fall, dass es sich um Lernende handelt, die überhaupt keine Ahnung von der Struktur deutscher Personennamen haben, ist zu bezweifeln, dass der Einsatz nicht-deutscher Personennamen in Lehrwerken eine Gefahr darstellen würde. Um diese Problematik abschließend zu klären und weiter zu verfolgen, müsste man jedoch die Deutschlernenden selbst befragen, ob ihnen die Zuordnung von deutschen bzw. nicht-deutschen Personennamen in Lehrwerken schwerfällt.

LUCHTENBERG (1999: 53) wirft in ihrer Arbeit *Interkulturelle Kommunikative Kompetenz. Kommunikationsfelder in Schule und Gesellschaft* sogar einen sehr kurzen Blick auf die unterschiedlichen Personennamen in Lehrwerken, indem sie grob analysiert, welche Nationalitäten in den Lehrwerken *Deutschbuch*, *Deutsch aktiv neu*, *Deutsch 2000*, *Themen neu 1* und *Mit uns leben* in der ersten Lektion vertreten sind. Die Tabelle in ABB. 5 zeigt ihr Ergebnis, auf das sie im weiteren Verlauf ihrer Arbeit jedoch kaum mehr eingeht. Der Fokus ihrer Betrachtung liegt nicht auf den Personennamen in Lehrwerken, sondern allgemein auf den Personennamen in der Kommunikation in Schule und Gesellschaft.

Lehrbuch	Lektion	Situation	Sprechweise	Art der Namen
Deutschbuch	1	Kursbeginn Diverse Wiederholungen, z.B. auf der Ausländerbehörde.	Lehrerfrage: Wie heißt du? – Schülerantwort: Ich heiße Gülsen. Woher?, wo?	PN: deutsch, türkisch, spanisch etc. ON: deutsch ON: diverse Ländernamen
Deutsch aktiv Neu 1a	1	Kursbeginn Name und Adresse an Information	Kursliste Vorstellungen: Ich heiße ..; Verzeihung, wie ist Ihr Name; Das ist ...	PN: divers, auch deutsch ON: deutsch ON: diverse Ländernamen
Deutsch 2000	1	Vorstellung von 5 Personen anhand von Zeichnungen	Das ist...:	PN/ON: deutsch
Themen Neu 1	1	Deutschkurs Reisebus Angaben zur Person Telefon: gewählt Information: Düsseldorf ist international Leute, Leute Tramper treffen sich	Ich heiße .. – Wie heißen Sie Mein Name ist .. – Sind Sie ... Wie heißen Sie? Familiennamen, etc. Kaufmann – Ist da nicht ... Kinder aus aller Welt ... Woher ... Das ist ... in ... (mit Karte) Woher ..? Wohin?....	PN/ON: divers
Mit uns leben 1	1	Kontakte divers: Treffen auf Bank etc. Klassenfoto	Guten Tag, Herr ... Woher ... Wo haben Sie noch Verwandte? – Wo liegt das?	PN Deutsch ON: Deutsch, Osteuropa

ABB. 5: Personennamen in der ersten Lektion.

Intensiver als die diachronische Betrachtung von Personennamen in Lehrwerken findet eine synchronische Untersuchung nach stereotypischen Merkmalen und Eigenschaften der Personennamen im Rahmen des DaF-Unterrichts statt, nicht jedoch in Bezug auf die Lehrwerke.

Immer häufiger wird außerdem die Beschäftigung mit Eigennamen im Unterricht selbst. Die Eigennamen werden als Unterrichtsgegenstand genutzt, um Deutsch zu vermitteln. Hier stehen vor allem Toponyme und besonders Straßennamen im Interesse der Forschung, doch auch zum Lernen mithilfe von Personennamen wurden bereits Unterrichtsmodelle entwickelt. Im *Reader zur Namenkunde IV. Namenkunde in der Schule* von FRANK/KOSS (1994) finden sich Unterrichtsvorschläge zu allen Namenkategorien, allerdings nicht explizit in Bezug auf den DaF-Unterricht sondern allgemein auf den Deutschunterricht. KREMER (2012) nimmt in seinem Unterrichtsmodell zu Straßennamen *Namen schildern: Straßennamen und andere Namensfelder im DaF-Unterricht* explizit Bezug auf den DaF-Unterricht und auch in den Modellen zu Personennamen im DaF-Unterricht von HYUN (2013) *Interkulturelle Landeskunde in der universitären Sprachausbildung am Beispiel von Personennamen* und KLEIN (2006) *Namenkundedidaktik im DaF-Unterricht am Beispiel von Vornamen* richten sich die Didaktisierungsvorschläge an die DaF-Lernenden. Zum tatsächlichen Einsatz von Eigennamen im DaF-Unterricht gibt es unterdessen also, im Gegensatz zur Erforschung der Personennamen selbst in Lehrwerken, einige Vorschläge.

Was die Arbeit mit Personennamen im DaF-Unterricht betrifft, spielt Namenkunde mittlerweile sogar eine etwas größere Rolle, wie ein Blick in einige DaF-Lehrwerke beweist. Hier werden Personennamen oft nicht mehr nur in Formeln wie *Ich heiße...* oder *Guten Tag Herr ...* betrachtet, sondern auch in tatsächlich onomastischer Weise. In dem Lehrwerk *Die Suche*¹³ wird z.B. intensiv die Bedeutung und die Herkunft von deutschen Personennamen besprochen.

Das Lehrwerk *Sprachbrücke* nimmt mit den Fotos von Umschlägen eines Vor- und Nachnamen-Lexikons direkt auf der Eingangsseite von Lektion eins ein erstes Mal Bezug zur Onomastik, auf folgender Seite in ABB. 6 zu sehen.

Auf Seite neun wird anschließend, wie ebenfalls auf der folgenden Seite in ABB. 7 zu sehen, die kommunikative Verwendung von Personennamen im Deutschen für die ausländischen Lernenden besprochen. Beispielsweise sollen die Lernenden mit den Vor- bzw. Nachnamen im Deutschen vertraut gemacht werden und diese unterscheiden können. Auch, dass Nachna-

¹³ *Die Suche* von EISMANN et al. aus 1993.

men im Deutschen, die aus Wörtern mit semantischer Bedeutung bestehen, diese Bedeutung als Nachnamen nicht tragen, wird hier durch die Nachnamen *Groß* und *Klein* vermittelt.



ABB. 6: Eingangsseite zu Lektion 1 im Lehrwerk *Sprachbrücke*.

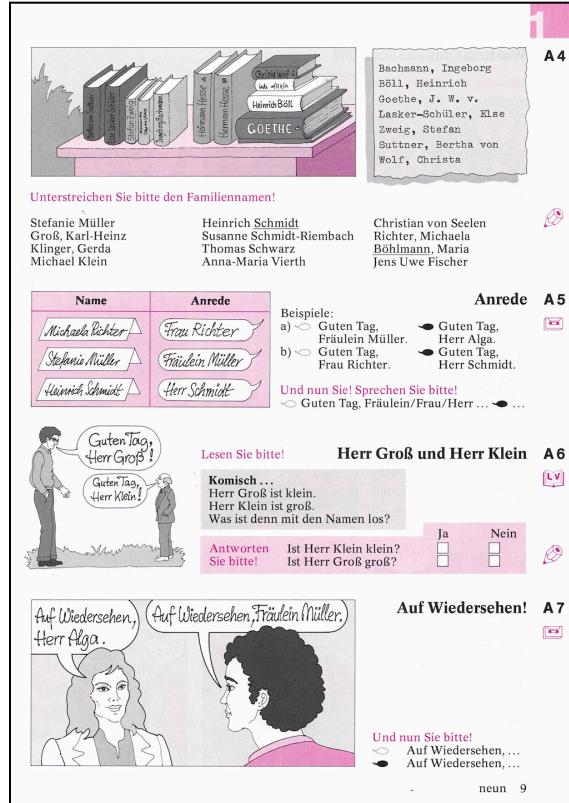


ABB. 7: Personennamen im Lehrwerk *Sprachbrücke*.

Das Lehrwerk *Stufen*¹⁴ geht diachronisch an die Betrachtung der Personennamen heran. Wie im Lehrwerk *Die Suche* spielen hier nur deutsche Personennamen eine Rolle. Es werden die fünf beliebtesten Jungen- und Mädchennamen aus dem Jahr 1900, 1960 und 1993 einander gegenübergestellt. Anschließend werden auch die Nachnamen betrachtet. Hier sollen die Lernenden die Reihenfolge der häufigsten fünf deutschen Nachnamen erraten und eine Rangfolge für die häufigsten fünf Nachnamen ihres Heimatlandes erstellen.

Das chinesische Lehrwerk *Deutsch für Schulen in Taiwan*¹⁵ bietet seinen Lernenden ebenfalls eine fundierte onomastische Einführung in das deutsche Namenssystem. Das Lehrwerk erklärt,

¹⁴ *Stufen* von VORDERWÜLBECKE/VORDERWÜLBECKE aus 1986.

¹⁵ *Deutsch für Schulen in Taiwan* von CHANG/JAHR/LIN/PAHN/SHI/YEH aus 2000.

in ABB. 8 zu sehen, zunächst die Bedeutung des Begriffs Nachname, teils auf Deutsch, teils auf Chinesisch, und gibt den Lernenden dann Beispiele für (typische) deutsche Nachnamen. Dies geschieht einerseits anhand der fünf häufigsten deutschen Nachnamen, andererseits mithilfe bekannter Nachnamen, wie *Schumacher* oder *Eichendorff*.

★**Familienname (姓)**

Familienname 即漢語的姓。德國姓氏放在名字後面，所以又稱 Nachname，意指後面的名字。

„Familienname“ bedeutet auf Chinesisch „xing“ (姓). Der Familienname wird im Deutschen dem Vornamen nachgestellt. Deshalb wird der Familienname auch als „Nachname“ bezeichnet.

根據統計德國最常見的五個姓氏為：
Einer Statistik zufolge sind die fünf häufigsten deutschen Familiennamen folgende:

1. Müller 2. Schmidt / Schmitt / Schmid 3. Fischer 4. Schneider
5. Meyer / Meier / Maier

其他德國姓氏舉例如下：
Andere Beispiele für deutsche Familiennamen:

Frisch, Graf, Klein, Kuhn, Mann, Strauß, Timm, Bauer, Baumann, Becker, Bergmann, Kaufmann, Schröder, Zimmermann, Gutenberg, Heidegger, Eichendorff, Schumacher, Steingraber, von Habsburg, von Wolf...

ABB. 8: Deutsche Nachnamen im Lehrwerk *Deutsch für Schulen in Taiwan*¹⁶.

Auf der folgenden Seite in ABB. 9 verfährt das Lehrwerk ähnlich mit deutschen Vornamen. Zunächst wird der Begriff übersetzt und erklärt, dann gibt das Lehrwerk Beispiele für männliche und weibliche deutsche Vornamen. Als regionales Lehrwerk für eine Zielgruppe von Lernenden, deren Kultur über ein unterschiedlich funktionierendes Namensystem verfügt, ist selbstverständlich, dass ein so wichtiger Gegenstand wie die Personennamen zunächst einmal für die Zielsprache besprochen werden muss.

¹⁶ Trotz eifriger Bemühungen, die Rechteinhaber_innen ausfindig zu machen, ist dies leider nicht gelungen, da das Lehrwerk in keinem Verlag publiziert wurde. Für jeden hilfreichen Hinweis zum Kontaktaufbau zur Abklärung der Bildrechte wäre ich sehr dankbar.

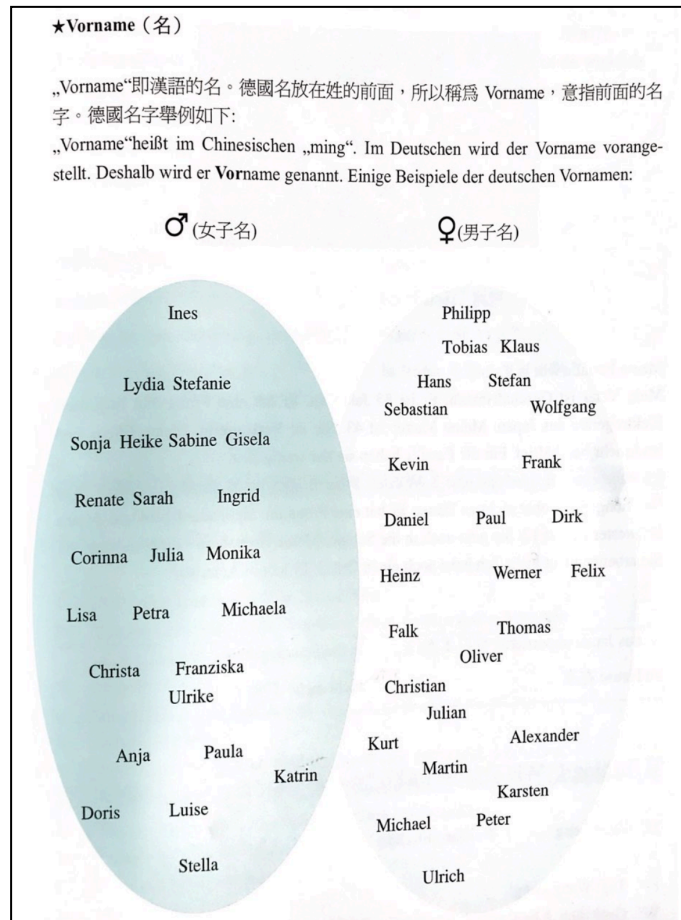


ABB. 9: Deutsche Vornamen im Lehrwerk *Deutsch für Schulen in Taiwan*¹⁷.

Die Personennamen in Lehrwerken spielen heutzutage im Unterricht bereits eine relativ wichtige Rolle, zumindest in einigen ausgewählten Lehrwerken. Ihre Funktion und Unterscheidung zu anderen Kulturen sowie ihr Wandel mit der Zeit werden in einigen Lehrwerken eingehend betrachtet, während die Personennamen in anderen Lehrwerken weiterhin lediglich als Hilfsmittel für gelungene Kommunikation dienen.

¹⁷ Trotz eifriger Bemühungen, die Rechteinhaber_innen ausfindig zu machen, ist dies leider nicht gelungen, da das Lehrwerk in keinem Verlag publiziert wurde. Für jeden hilfreichen Hinweis zum Kontaktaufbau zur Abklärung der Bildrechte wäre ich sehr dankbar.

4. Zwischenfazit

In den ersten drei Kapiteln dieser Arbeit wurden theoretisch fundierte Analysegrundlagen zur Erforschung von Personennamen in Lehrwerken geschaffen. Bevor es einen Überblick über das Korpus gibt und anschließend die Ergebnisse der Untersuchung von Personennamen in Lehrwerken dargestellt werden, fasst dieses Kapitel alle relevanten Fakten der Theoriekapitel zusammen.

Personennamen sind nicht aus dem Alltag unserer Gesellschaft wegzudenken. Sie sind ein wichtiges Instrument für eine gelungene Kommunikation, da wir mit ihrer Hilfe Personen direkt ansprechen oder auf sie referieren können, ohne zuvor eine umständliche lange Beschreibung der Person abgeben zu müssen. Allein schon aus diesem Grund spielen sie auch in der Vermittlung interkultureller Kommunikation eine Rolle und somit auch im FSU, wie in den vorangegangenen Kapiteln gezeigt wurde.

Des Weiteren zeigen die Personennamen in unserem Umfeld natürlich auch ein Bild dieses Umfelds. Da sie sehr viele soziale Informationen beinhalten, wie in Kapitel 2.1 beschrieben wurde, können wir durch sie z.B. herausfinden, ob sich in einer Gegend eher Migrant_innen oder Einheimische, eher Männer oder Frauen etc. befinden. Dieses Prinzip lässt sich natürlich auch auf die Lehrwerke anwenden, um herauszufinden, welches Bild von Deutschland bzw. dem deutschsprachigen Raum dort abgebildet wird und für welche Zielgruppe das Lehrwerk entwickelt wurde. So ist z.B. völlig unumstritten, dass in einem regionalen Lehrwerk, welches z.B. speziell für indische Lernende konzipiert wurde, v.a. indische Protagonist_innen auftreten, da sie am besten die Lebenswelt der Lernenden verkörpern und so eine gute Identifikationsmöglichkeit bilden.

Das Deutschlandbild ist vor allen Dingen wichtig, da viele Lernende im DaF-Bereich die Sprache außerhalb des deutschsprachigen Raums lernen und ihre einzigen Bezüge zum Zielsprachenland im Unterricht entstehen. Meistens geschieht das durch das Lehrwerk. Da es v.a. im Bereich der Lehrwerkentwicklung mit der Zeit viele Erneuerungen gab, was Didaktik und Methoden angeht (vgl. Kapitel 1.1), ist es spannend zu erforschen, inwiefern diese Erneuerungen auch auf den Einsatz von Personennamen in den Lehrwerken Einfluss hatten. Nimmt man an, dass die Lehrwerke das aktuelle Bild Deutschlands wiedergeben möchten, würde das

bedeuteten, dass die gesellschaftliche und politische Lage zur Zeit der Entstehung des Lehrwerks auch auf die Personennamen im Lehrwerk Einfluss hatte (vgl. Kapitel 1.1). Natürlich sollte bedacht werden, dass das Erscheinungsjahr des Lehrwerks hierbei nicht direkt ausschlaggebend ist, sondern der Zeitraum seiner Entstehung, also einige Jahre vor Publikation des Lehrwerks.

Im folgenden Kapitel wird nun auf das Korpus und seine Erstellung eingegangen, bevor die verwendeten Personennamen in DaF-Lehrwerken diachronisch untersucht werden.

5. Methodik und Korpus

Nachdem die ersten drei Kapitel eine theoretische Basis für die Arbeit geschaffen haben, wird in diesem Kapitel die Forschungsmethode erläutert und das Korpus, welches als Anhang A ersichtlich ist, vorgestellt. Kapitel 5.1 wird zunächst die Auswahl der im Korpus enthaltenen Lehrwerke begründen. Daraufhin wird das folgende Kapitel auf das Analyseverfahren und den Zweck der Analyse eingehen und somit auch das hier verwendete Verfahren begründen, während Kapitel 5.3 Schwierigkeiten und Probleme bei der Erstellung des Korpus thematisiert.

5.1 Ausgewählte Lehrwerke

Das analysierte Korpus enthält ausschließlich DaF-Lehrwerke für die Niveaustufe A1. Die Wahl von DaF-Lehrwerken anstelle von DaZ-Lehrwerken lässt sich damit begründen, dass davon auszugehen ist, dass DaF-Lernende im Allgemeinen zu Beginn ihres Deutschlernens weniger Kontakt mit der deutschen Kultur haben als DaZ-Lernende, die sich meistens bereits im Inland aufhalten und Teil der deutschen Kultur geworden sind. Ihr Deutschlandbild generieren diese Lernenden selbst aus ihrem Alltag in dem Land. DaF-Lernende erlernen die Sprache oft im Ausland und haben teilweise nur über die Lehrperson und das Lehrwerk Kontakt

zur deutschen Kultur. Das Deutschlandbild, welches in ihrem ersten Lehrwerk vermittelt wird, gilt somit als prägend für das Deutschlandbild der Lernenden und kann sich entweder positiv oder negativ, motivierend oder demotivierend auf den Spracherwerb auswirken. Daher wurden keine Lehrwerke ausgewählt, die explizit für DaZ-Lernende ausgelegt sind. Allerdings nennen sich auch nicht alle der ausgewählten Lehrwerke explizit Lehrwerke für DaF. Manches Lehrwerk bezeichnet sich sogar selbst als Lehrwerk, das in beiden Kontexten, im In- und Ausland, genutzt werden kann. Ob es in der Verwendung von Personennamen zwischen DaF- und DaZ-Lehrwerken Unterschiede gibt, wurde bisher noch in keiner veröffentlichten Arbeit thematisiert, wäre aber eine spannende Anschlussforschung.

Das Niveau A1 wurde gewählt, da hier am Anfang des Spracherwerbs bestimmte Strukturen erlernt werden, die zur ersten Kommunikation und zum Kennenlernen in der Zielsprache führen. Zu diesen Strukturen zählen, wie in Kapitel 2.2 bereits angesprochen, *Ich heiße ...*, *Wie ist dein Name?*, *Das ist ...* usw. Diese Strukturen müssen in Kombination mit Personennamen verwendet und gelernt werden, damit sie Sinn ergeben. Daher ist für das Niveau A1 ein besonders großer Einsatz von Personennamen im Lehrwerk zu erwarten. Des Weiteren stellen viele Lehrwerkreihen (z.B. *Netzwerk* von Klett) ihre Protagonist_innen zu Beginn der Reihe (also in Band A1) erst einmal vor, was ebenfalls eine Großzahl an Personennamen verspricht. Außerdem wurden Lehrwerke für die Zielgruppe Erwachsene und Jugendliche ausgewählt, mit der Begründung, dass diese Zielgruppe zum einen als die größte im DaF-Bereich gelten kann, gemessen an der Anzahl der Lehrwerke für diese Gruppe auf dem Markt. So existieren viel mehr Lehrwerke für diese Zielgruppe als für die Zielgruppe Senior_innen oder Kinder. Zum anderen gilt die starke Differenzierung nach Alter als ein eher modernes Phänomen, welches in den früheren Lehrwerkgenerationen noch gar nicht beachtet wurde, sodass es in der Zeit der 70er oder 80er noch weniger Lehrwerke für diese speziellen Gruppen gibt als heute. Daher eignet sich v.a. die Zielgruppe der Erwachsenen und Jugendlichen für eine diachronische Lehrwerkanalyse.

Hauptsächlich nicht regionale Lehrwerke wurden in das Korpus einbezogen, da auch hier überregionale Lehrwerke auf dem Markt in Überzahl sind und somit ein größeres Feld zur Untersuchung bieten, als die alleinige Berücksichtigung regionaler Lehrwerke (vgl. Kapitel 3).

Die Lehrwerke im Korpus erstrecken sich über die zeitliche Spanne von 1970 bis ins Jahr 2020. Eine solch breite Fülle an Lehrwerken stellt natürlich eine große Herausforderung dar, weshalb diese Wahl begründet werden soll. Zum einen sollen die Lehrwerke nicht vollständig analysiert werden, sondern nur auf die Verwendung der Personennamen hin betrachtet werden. Zum anderen soll die Untersuchung von Lehrwerken aus den letzten 50 Jahren dafür sorgen, dass auch tatsächlich Unterschiede in der Verwendung der Personennamen in den Lehrwerken entdeckt werden können. BRUNSINGS Analyse von Abbildungen in DaF-Lehrwerken aus einer Zeitspanne von zehn Jahren hat, wie in Kapitel 3.1 zusammengefasst, keine Unterschiede ergeben. Natürlich ist das auch ein Forschungsergebnis, allerdings hat mich die Untersuchung BRUNSINGS motiviert, eine größere zeitliche Spanne zu erforschen.

Die Wahl auf das Jahr 1970 als Beginn meiner Untersuchung lässt sich damit begründen, dass DaF ab den 1970er Jahren erstmals wirklich relevant in Deutschland wurde, aufgrund der vermehrten Einwanderung von Gastarbeiter_innen. Man liest häufig in der Theorie, dass DaF in den 1970er Jahren als akademisches Fach geboren wurde (vgl. Kapitel 3.1). Da auch ab diesem Zeitpunkt die Lehrwerkanalyse erstmals relevant wurde, erschien mir dieser Zeitraum als geeigneter Einstieg in die Analyse. Selbstverständlich wäre eine noch weiter reichende Forschung mit Lehrwerken aus den 60ern, 50ern und des Nationalsozialismus ebenfalls sehr spannend. In dieser Masterarbeit hatten jedoch Lehrwerke aus noch weiter zurückliegender Zeit leider keinen Platz mehr.

Auch so besteht das endgültige Korpus bereits aus 43 Lehrwerken. Davon stammen sechs Lehrwerke aus den 70er Jahren, elf aus den 80ern, zehn aus den 90ern, fünf aus den 2000ern, neun aus den 2010ern und zwei aus dem Jahr 2020. Diese große Anzahl war meiner Meinung nach nötig, um ein möglichst unverfälschtes repräsentatives Ergebnis zu erhalten.

5.2 Analyseverfahren und Erstellung des Korpus

Mit der beschriebenen Auswahl an Lehrwerken im Korpus wurde wie folgt verfahren. Da eine diachronische Analyse vollzogen wurde (vgl. Kapitel 3.1), wurden die Lehrwerke aus den verschiedenen Jahrzehnten auf ihre Verwendung der Personennamen hin untersucht und mit-

einander verglichen, um eventuell Unterschiede herauszufinden, die mit der Entstehungszeit der Lehrwerke zusammenhängen.

Diachronische Analysen können für die Lehrwerkforschung sehr interessant sein, da sie explizit Aufschluss über die Entwicklung der Methoden und Ansätze in DaF geben.

Für diese diachronische Untersuchung wurden nicht die Personennamen aus allen Lektionen eines Lehrwerks betrachtet, sondern nur aus den ersten zwei Lektionen. Hierfür spricht zum einen, dass es sich um ein sehr umfangreiches Korpus handelt, welches unmöglich im Rahmen einer Masterarbeit vollständig analysiert werden kann. Zum anderen lässt sich dieses Verfahren damit begründen, dass die ersten beiden Lektionen vermeintlich die meisten Personennamen liefern, da hier die Charaktere erstmals eingeführt werden. Oft wird z.B. ein fiktiver Sprachkurs eingeführt, mit dessen Personennamen die ersten sprachlichen Strukturen erlernt werden. Somit klären die ersten zwei Lektionen meistens den Umgang mit Personennamen in der Zielsprache in Bezug auf die Kommunikation. Im weiteren Verlauf des Lehrwerks wiederholen sich die meisten Namen nur noch, was die Lektionen unwichtiger für die Analyse macht. Außerdem wurden nicht alle Teile des Lehrwerks in der Analyse betrachtet, was ebenfalls einerseits mit dem Umfang des Korpus zusammenhängt, andererseits aber damit, dass auch hier zu erwarten ist, dass die Personennamen im Arbeitsbuch identisch zu denen im Kursbuch sind, sodass nur die Kursbücher in der Analyse beachtet wurden. Ebenfalls nicht berücksichtigt wurden Audiodateien. Auch hier lässt sich sagen, dass der Umfang an zu analysierendem Material bereits nur durch die gedruckten Medien groß genug war. Außerdem gestaltete es sich als kompliziert, an die Tonträger von Lehrwerken aus z.B. den 70ern zu gelangen.

Was die Personennamen im Korpus angeht, wurde jeder Name nur einmalig für das betreffende Lehrwerk aufgenommen. Wiederholte sich ein Name in einem Lehrwerk (z.B. *Peter*), wurde dieser Name dennoch nur einmal berücksichtigt. Dies liegt daran, dass es oftmals schwer erkennbar war, ob es sich hier um eine neue Person mit dem gleichen Namen handelte oder um die gleiche Person, die bereits aufgetreten ist.

Außerdem wurden die Namen von berühmten Personen im Lehrwerk nicht mit in das Korpus aufgenommen, da diese nicht zu den Personennamen zählen, die sich die Autor_innen selbst ausgedacht haben.

Die deutschen Personennamen wurden innerhalb des deutschsprachigen Raums nicht nach nationaler Ausprägung unterschieden, da eine solche Aufteilung ohnehin nahezu unmöglich ist. In den seltensten Fällen macht das Lehrwerk überhaupt deutlich, woher die Personen mit deutschem Namen kommen. Des Weiteren beziehe ich mich in meiner Analyse der Personennamen auf Sprachgruppen und nicht auf einzelne Nationalitäten. Wenn hier also von deutschen Personennamen die Rede ist, bezieht das alle Personennamen ein, die der deutschen Sprachgemeinschaft zugeordnet werden können.

Im Korpus wurden zunächst für jedes Lehrwerk die Personennamen aus der ersten und der zweiten Lektion nach deutschen und nicht-deutschen Personennamen getrennt und in einer Tabelle alphabetisch sortiert (beginnend mit dem Vornamen) festgehalten. Zweifelsfälle, die auch nicht mithilfe von Namenlexika zuzuordnen waren, werden in einer extra Tabelle im Korpus geführt. Für die Kategorisierung besonders hilfreich waren Lehrwerke, in denen Personennamen bereits eine Nationalität von den Autor_innen zugeschrieben wurde.

Bereits nach diesem ersten Schritt fielen einige Besonderheiten bei manchen Lehrwerken auf, was die Verwendung der Personennamen betrifft. Da diese Masterarbeit leider nicht genug Platz bietet, um alle 43 Lehrwerke einzeln zu analysieren, sollte zunächst ein großer Überblick geschaffen werden. Hierzu wurden die nicht-deutschen Personennamen in den Lehrwerken je Jahrzehnt gesammelt, um eine Statistik erstellen zu können. Diese sollte die allgemeine Frage beantworten, ob es Unterschiede im Einsatz von nicht-deutschen Personennamen in den Lehrwerken im Wandel der Zeit gibt (vgl. Kapitel 6.1).

Anschließend wurde pro Jahrzehnt eine Gegenüberstellung der deutschen und nicht-deutschen Personennamen erstellt, die die Gewichtung dieser zwei Kategorien darstellt (vgl. Kapitel 6.2).

Um auch zu untersuchen, inwiefern die Nationalitäten der Deutschlernenden als Zielgruppe Eingang in die Lehrwerke gefunden haben, wurden daraufhin Statistiken erstellt, die die nicht-deutschen Personennamen nach Nationalitäten pro Jahrzehnt untersuchen (vgl. Kapitel 6.3). Hier ist wichtig zu erwähnen, dass natürlich nicht für jeden nicht-deutschen Personennamen eine Nationalität im Lehrwerk angegeben war. In dem Fall, dass ein Personennamen ohne Nationalität erwähnt wurde, wurde mithilfe von etymologischen Wörterbüchern, Websites und globalem und sprachlichem Wissen versucht, die Namen zu kategorisieren. Des Wei-

teren wurden ähnliche Sprachen in Sprachfamilien zusammengefasst, z.B. polnische, serbische, tschechische, russische Namen usw. als slawische Namen. In einigen Lehrwerken wurden nicht-deutsche Personennamen genannt, ohne ihnen eine Nationalität zuzuordnen. Bei Namen wie *Laura Sanchez* oder *Felipe Pereira* ist es kaum möglich zu sagen, ob die Namen europäisch (Spanien/Portugal) oder latein- bzw. südamerikanisch sind (Lateinamerika/Brasilien), sodass die Aufteilung in Sprachfamilien eine Vereinfachung darstellt.

Da es sich bei dieser Arbeit nicht um eine sprachpolitische oder geschichtswissenschaftliche Arbeit handelt, wurde nicht versucht, Befunde dieses Kapitels zu erklären. Stattdessen wurden lediglich Vermutungen angestellt, um die herausgearbeiteten Ergebnisse zu begründen.

Da es sich bisher um eine sehr allgemeine Analyse handelte, sollte zumindest auf eine Sprachgruppe und deren Personennamen in den Lehrwerken näher eingegangen werden. Hierfür wurden die spanischen Personennamen ausgewählt. Diese wurden für jedes Jahrzehnt erneut in einer Tabelle festgehalten, mit dem Ziel, auch hier herauszufinden, ob sich der Gebrauch spanischer Personennamen in den Lehrwerken verändert hat (vgl. Kapitel 6.4). Die Wahl fiel darum auf spanische Namen, da ich einerseits aufgrund meines Studiums bereits über fundierte Kenntnisse der spanischen Onomastik verfüge und da sich andererseits herausstellte, dass spanische Personennamen eine besonders starke Namensgruppe in den Lehrwerken darstellen. Dies wird die Untersuchung in Kapitel 6.4 verdeutlichen. Für die Analyse der spanischen Personennamen war es selbstverständlich nötig, zunächst einen kurzen Abriss der spanischen Anthroponomastik zu geben, um sowohl über Namenmoden im spanischen Sprachraum als auch über das spanische Namensystem Bescheid zu wissen.

Nachdem die Personennamen in Lehrwerken mit Fokus auf Unterschiede in den einzelnen Jahrzehnten betrachtet wurden, sollte nun auch auf bestimmte Lehrwerkreihen eingegangen werden. Diesen Schritt wählte ich, da eine diachronische Betrachtung ein und desselben Lehrwerks interessante Befunde in Bezug auf die Verwendung von Personennamen versprach. Für diese Betrachtung wurden drei Lehrwerke ausgewählt, die in unterschiedlichen Fassungen im Korpus vorlagen. Diese sollten mit Fokus auf die Personennamen vergleichend analysiert werden, sodass auch hier herausgestellt werden kann, ob es in ihrer Verwendung zeitlich bedingte Unterschiede gibt.

Auch das neue Lehrwerk *Momente* sollte analysiert werden. Zwar gibt es hier noch keine unterschiedlichen Fassungen, allerdings kann das Lehrwerk als Prototyp der modernsten Lehrwerkgeneration gelten, sodass hier eventuell Unterschiede zu den älteren Lehrwerken herausgearbeitet werden können und ein Ausblick für die Verwendung von Personennamen in künftigen Lehrwerken gegeben werden kann.

Als Abschluss der Analyse sollten die Nachnamen den Schwerpunkt der Untersuchungen bilden. Hier stehen zum einen die häufigsten fünf deutschen Nachnamen im Fokus. Inwieweit diese in den Lehrwerken welcher Zeit vertreten sind, sollte herausgefunden werden. Zum anderen sollte ein besonderes Phänomen angesehen werden: die gemischten Nachnamen. Das heißt v.a. Nachnamenkombinationen, die aus einem deutschen und einem nicht-deutschen Nachnamen bestehen, aber auch Kombinationen, die entweder aus einem deutschen Vornamen + nicht-deutschem Nachnamen oder einem nicht-deutschen Vornamen + deutschem Nachnamen bestehen. Aufgrund von Multikulturalität und Migration stellen diese Phänomene heute in Deutschland nichts besonderes mehr dar. Ob das in den Lehrwerken ebenfalls der Fall ist, sollte dieses letzte Kapitel der Analyse darstellen.

Doch bevor das Korpus tatsächlich analysiert werden kann, muss noch auf einige Probleme und Schwierigkeiten sowie deren Lösung eingegangen werden, die bei der Erstellung des Korpus auftraten.

5.3 Probleme bei der Erstellung des Korpus

Schwierig für die Einteilung des Korpus war es u.a., erst einmal den Begriff *deutsche Personennamen* zu definieren. Wie bereits gesagt, bezieht sich *deutsche* hier nicht nur auf Deutschland, sondern auf die typischen Namen in deutschsprachigen Regionen.

Deutschen Namen begegnet man ständig im Alltag in Deutschland. Tauchten Personennamen als Verbindung von Vor- und Nachname im Lehrwerk auf, war die Zuordnung meist unproblematisch. Doch wenn es sich z.B. nur um den Vornamen *Maria* handelte, war die Zuordnung schwieriger. *Maria* ist ein durchaus häufiger Name im deutschsprachigen Raum, aber er taucht auch in vielen anderen Kulturen auf, z.B. in Italien und in Spanien (hier häufig aber als

Maria) und hat seinen Ursprung im Hebräischen (vgl. VORNAME 2020a: o.S.). Ist der Vorname nun ohne Angabe zu einer Nationalität zu den deutschen oder den nicht-deutschen Personennamen zu rechnen?

Bei SEIBICKE (2008: 107) heißt es: „Als deutsche Namen werden solche bezeichnet, die sich auf bezeugte oder erschlossene Vorformen (west)germanischen Ursprungs in frühdeutscher Zeit (etwa 750-1150) zurückführen lassen oder ihnen nachgebildet sind.“ Doch natürlich gehören heute noch weit mehr Namen zum deutschen Namenrepertoire, u.a. auch Namen, die einer anderen Kultur entstammen. Die Grenzen zwischen deutschen und nicht-deutschen Namen können also unterschiedlich gezogen werden (vgl. DROSDOWSKI 1974: 21). „Für das allgemeine Sprachgefühl gelten auch viele Vornamen fremder Herkunft (*Martin, Paul, Peter, Anna*), besonders aber viele eingedeutschte Kurzformen (*Hans, Grete, Klaus, Magda, Käte*) als ‚deutsche Namen‘.“ (ebd.)

Im Korpus wurde das Problem folgendermaßen gelöst: Vornamen, die nicht sicher einer Kultur zugeordnet werden konnten, wie im Beispiel *Maria*, wurden den deutschen Namen zugeschrieben. Wurde jedoch im Lehrwerk erwähnt, dass *Maria* Teilnehmerin eines deutschen Sprachkurses ist, wurde ihr Name den nicht-deutschen Personennamen zugeordnet.

Eine weitere Schwierigkeit stellten Nachnamen dar, die zwar eigentlich über eine nicht-deutsche Struktur verfügen, jedoch durch Einwanderung/Binnenwanderung usw. in Deutschland heimisch geworden sind. Ein Fall aus einem betrachteten Lehrwerk ist der Name *Kowalski*. Die Figur im Lehrwerk wurde als *Frau Kowalski* bezeichnet, ohne Vorname und auch ohne Angabe der Nationalität. Hier bin ich davon ausgegangen, dass es sich um den Fall der Einwanderung handelte und die *Kowalskis* mittlerweile eine deutsche Familie sind. Unterstützt wird diese These durch den Umstand, dass die Schreibweise gut ins deutsche Schriftbild passt (anders als bei den Varianten des gleichen Namens *Kowalczyk* und *Kowalewicz*), und dass der Name trotz weiblicher Figur nicht als *Kowalska* angepasst wurde, wie es in Polen üblich gewesen wäre (vgl. BICHLMEIER/SCHILLER 2020: o.S.).

Oftmals musste zur Kategorisierung der Namen auch das Internet mitbenutzt werden, z.B. die Seiten *namenforschung.net* und *vornamen.com*. Generell wurde bei Unsicherheiten jedoch nicht nur eine Seite zu Rate gezogen, sondern es wurde auf mehreren nachgeprüft, ob die Information vertrauenswürdig ist.

Obwohl im Endeffekt alle Schwierigkeiten gelöst werden konnten, besteht die Gefahr, dass Personennamen aus den Lehrwerken nicht richtig zugeordnet wurden, da dies nicht in allen Fällen zu 100 % möglich war.

6. Personennamen in den analysierten DaF-Lehrwerken

Die Frage, inwieweit sich die Verwendung von nicht-deutschen Personennamen in Lehrwerken mit der Zeit verändert hat, lässt sich nur beantworten, indem sämtliche Lehrwerke, die bis heute auf dem DaF-Markt erschienen sind, daraufhin analysiert werden, welche Personennamen in ihnen zu finden sind.

Inwiefern die erhobenen Daten tatsächlich repräsentativ für die Lehrwerke der betrachteten Jahrzehnte sind, ist schwer einschätzbar, da wirklich nur einem Bruchteil der Lehrwerke auf dem Markt Beachtung geschenkt werden konnte. Des Weiteren sind besonders die Lehrwerke aus den 70er Jahren im Korpus schwächer vertreten als modernere Lehrwerke, was eventuell zu nicht zu 100 % repräsentativen Ergebnissen geführt haben könnte. Da diese Arbeit aber ein Novum für das Fach DaF darstellt, sollte sie lediglich als Einstieg in dieses Forschungsgebiet gesehen werden. Weitere größer angelegte Forschungen müssen folgen. Trotz aller angesprochenen Schwierigkeiten stellen die gesammelten und ausgewerteten Daten eine interessante Informationsquelle dar, die im Folgenden präsentiert werden soll.

6.1 Nicht-deutsche Personennamen in DaF-Lehrwerken nach Jahrzehnt

Zunächst soll mittels der Datenerhebung festgestellt werden, ob es in der Verwendung nicht-deutscher Personennamen in DaF-Lehrwerken zeitlich bedingte Unterschiede gibt. Hierzu wurden die Personennamen der jeweils ersten und zweiten Lektion aller für die Analyse herausgesuchten Lehrwerke nach deutschen und nicht-deutschen Namen sortiert. Anschließend wurden die nicht-deutschen Personennamen gezählt und in einer Liste nach Jahrzehnt festge-

halten (vgl. Anhang A). Um vergleichbare Werte zu erhalten, war es notwendig für jeden Zeitabschnitt einen Mittelwert zu errechnen. Das folgende Diagramm in ABB. 10 zeigt die durchschnittliche Anzahl nicht-deutscher Personennamen in den ersten zwei Lektionen der analysierten Lehrwerke:

■ 1970-1979 ■ 1980-1989 ■ 1990-1999 ■ 2000-2020

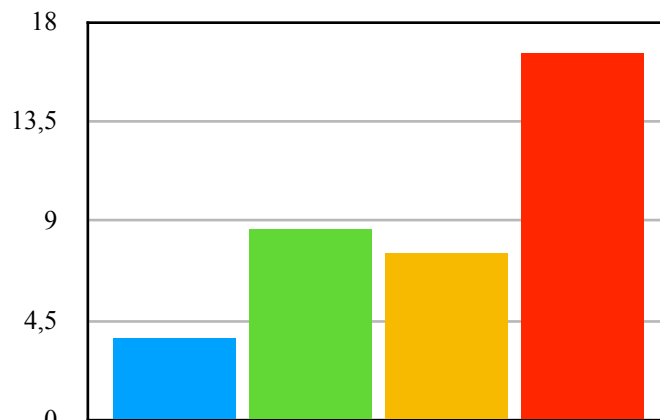


ABB. 10: Nicht-deutsche Namen im Schnitt in Lehrwerken nach Jahrzehnten.

Tatsächlich zeigt die Gegenüberstellung deutliche Unterschiede, v.a. zwischen dem Zeitabschnitt von 1970 bis 1979 (hier gibt es im Schnitt 3,7 nicht-deutsche Personennamen pro Lehrwerk) und dem Zeitabschnitt von 2000 bis 2020 (hier sind es im Schnitt 16,6 nicht-deutsche Personennamen pro Lehrwerk), sodass davon auszugehen ist, dass der Einsatz von nicht-deutschen Personennamen in Lehrwerken tatsächlich zeitlich bedingt ist.

Lehrwerke aus den 1970er Jahren

Wie bereits erläutert spielte in dem Zeitraum der 70er Jahre weder ein kommunikativ handlungsorientierter Unterricht noch die interkulturelle Vermittlung von Landeskunde eine Rolle. Durch diesen Umstand waren Personennamen allgemein in diesen Lehrwerken nicht allzu wichtig. Die Lehrwerke aus dieser Zeit weisen nur sehr sporadisch kommunikative Situationen auf, wie z.B. das Lehrwerk *Hallo Kollege*¹⁸. BARKOWSKI et al. (1986: 54) schreiben in

¹⁸ *Hallo Kollege* von DITTRICH/ORTMANN/WINTERSCHIEDT aus 1972.

ihrem Gutachten, dass das Lehrwerk über keinerlei kommunikativ zusammenhängende Lektionen verfügt, sondern nur Einzelsituationen aufzeigt, die völlig isoliert nebeneinander stehen. Dieser vollkommene Verzicht auf kommunikative Elemente führt dazu, dass das gesamte Lehrwerk (nicht nur die ersten beiden Lektionen) fast keine Personennamen und überhaupt keine nicht-deutschen Personennamen aufweist, was für ein DaF-Lehrwerk (dessen Zielgruppe nicht-deutsche Lerner_innen sind) doch sehr überraschend ist. In den ersten beiden Lektionen sind genau zwei deutsche Personennamen zu finden und überhaupt keine nicht-deutschen Namen. Zwei weitere Lehrwerke aus dieser Zeitspanne bringen in den ersten beiden Lektionen ebenfalls keine nicht-deutschen Personennamen ein. Dies sind die Lehrwerke *Deutsch 2000*¹⁹ und *Deutsch x3*²⁰. Die Lehrwerke *Dialog Deutsch*²¹ und *Deutsch - Ihre neue Sprache*²² stechen hingegen positiv aus den betrachteten Lehrwerken der 70er Jahre heraus, was die Anzahl nicht-deutscher Personennamen betrifft. Ersteres weist acht in den ersten zwei Lektionen auf und das zweite sogar elf.

In dem Lehrwerk *Deutsch 2000* sind insgesamt nur sehr wenige Personennamen zu finden. Interessant mutet an, dass in Lektion 6 und 9 zwar Figuren, die nicht deutsch sind, auftreten (ein Nigerianer und ein Perser), diese allerdings namenlos bleiben. BARKOWSKI et al. (1986: 232) konstatieren, dass „[d]ie Personen, die in Band 1 handeln, [...] durchweg Angehörige der Mittelschicht [sind] - ihr Leben bewegt sich zwischen Supermarkt, Restaurant, Konzert, Fernsehstudio und verschiedenen gesellschaftlichen Veranstaltungen.“, sodass keinerlei Bezug zu den Lernenden, die zu dieser Zeit meist Gastarbeiter_innen waren, besteht. Auch für das Lehrwerk *Deutsch x3* fällt bei BARKOWSKI et al. (ebd.: 210f.) das Urteil, was die nicht-deutschen Protagonist_innen betrifft, eher nüchtern aus:

Im Mittelpunkt des Lehrwerks steht das Leben in der Bundesrepublik - dargestellt am Beispiel einer deutschen Mittelstandsfamilie. [...] In Lektion 10 tritt nach und neben Protagonisten wie dem dicken Autohändler Fröhlich erstmals auch ein Gastarbeiter, der ‚fleißige‘ Gasarbeiter Hassan, auf. (ebd.)

¹⁹ *Deutsch 2000* von SCHÄPERS aus 1974.

²⁰ *Deutsch x3* von GRIESBACH aus 1974.

²¹ *Dialog Deutsch* von BECKER/BRAUN/EISFELD/KOCH/MELCHERS/POLAK aus 1978.

²² *Deutsch - Ihre neue Sprache* von DEMETZ/PUENTE aus 1973.

Die Feststellung von BARKOWSKI et al. (1986: 210f.) macht deutlich, dass auch in diesem Lehrwerk nur schwerlich ein Bezug zwischen den Lernenden und den Lehrwerkfiguren entstehen kann, da es sich bei den Lernenden dieser Zeit nicht um Bürger_innen der Bundesrepublik aus dem Mittelstand handelte.

Die restlichen drei analysierten Lehrwerke aus den 70er Jahren weisen drei, acht und elf nicht-deutsche Namen auf, was im Vergleich zu den Lehrwerken der heutigen Zeit nahezu nichts ist.

Lehrwerke von 2000 bis 2020

Im Zeitraum von 2000 bis 2020 sind die Unterschiede zwischen den betrachteten Lehrwerken groß, was die nicht-deutschen Personennamen betrifft. So sind Lehrwerke vorhanden, mit nur einem (*DaF kompakt*²³ und *Lagune*²⁴) oder zwei (*Passwort Deutsch*) nicht-deutschen Personennamen sowie Lehrwerke mit bis zu 41 (*Schritte Plus Neu*²⁵) nicht-deutschen Personennamen. Das Lehrwerk *DaF kompakt* sticht hier heraus, da die Autor_innen im Vorwort ankündigen, dass

[i]m Mittelpunkt [...] Personen [stehen], die sich in Situationen befinden, in die auch Sie [die Deutschlernenden] in einem deutschsprachigen Umfeld kommen können. [...] Durch diese situationsorientierte Herangehensweise entsprechen die Sprachhandlungen realen kommunikativen Bedürfnissen und geben Ihnen die Möglichkeit, sich in den Lektionsgeschichten wiederzufinden.“ (BRAUN et al. 2011: 3)

Das ist eine vielversprechende Ankündigung, die den Lernenden nicht nur verspricht, kommunikativ relevante Handlungen im Lehrwerk zu finden, sondern auch, sich mit den Figuren im Lehrwerk identifizieren zu können. Dass nur eine einzige nicht-deutsche Person in den ersten zwei Lektionen auftritt, entspricht nicht den Erwartungen, die das Vorwort weckt. Schließlich hat dieses den Lernenden Personen versprochen, „die sich in Situationen befinden, in die auch Sie [...] kommen können“ sowie Lektionsgeschichten, in denen sich die Lernenden wiederfinden können (ebd.). Besonders als Einstieg in das Kursbuch würde es sich eignen, tatsächlich Personen zu zeigen, die sich in ähnlichen Situationen befinden wie die Lernenden.

²³ *DaF kompakt* von BRAUN/DOUBEK/FRATER-VOGEL/SANDER/TREBESIUS-BENSCH/VITALE aus 2011.

²⁴ *Lagune* von AUFDERSTRAßE/MÜLLER/STORZ aus 2010.

²⁵ *Schritte Plus Neu* von BOVERMANN/NIEBISCH/PENNING-HIEMSTRA/PUDE/SPECHT aus 2016.

Generell zeigt der Durchschnitt von 16,6 nicht-deutschen Personennamen für diese Zeitspanne aber, dass tendenziell mehr nicht-deutsche Personennamen im Trend sind als in den älteren Lehrwerken.

Lehrwerke aus den 1980er Jahren

Betrachtet man das Diagramm aus ABB. 10 erneut, fällt aber auch etwas Überraschendes auf: Durchschnittlich weisen die Lehrwerke aus den 80er Jahren mehr nicht-deutsche Personennamen auf, nämlich 8,6, als die Lehrwerke aus den 90er Jahren. Dort waren es nur 7,5. Dieses Ergebnis passt nicht zur aufgestellten These und meinen Vermutungen. Da die Unterschiede hier allerdings keineswegs groß sind, könnte dieses Ergebnis auch lediglich der willkürlichen Wahl der analysierten Lehrwerke zugrunde liegen. Um zu prüfen, ob dieses Ergebnis tatsächlich von Bedeutung ist, müsste eine weiterführende Analyse mit mehr Lehrwerken vorgenommen werden.

Tatsächlich zeugen die Jahre 1980 bis 1989 bei näherer Betrachtung von großen Schwankungen zwischen den Lehrwerken bei der Verwendung von nicht-deutschen Personennamen. Insgesamt drei Lehrwerke verfügen in den ersten zwei Lektionen über keine nicht-deutschen Personennamen. Jedes dieser drei Lehrwerke ist noch in der ersten Hälfte der 80er Jahre, also vor 1985, veröffentlicht worden, sodass neue didaktische Methoden bei den Lehrwerkautor_innen und den Verlagen eventuell noch nicht angekommen waren. In dem Lehrwerk *Ich spreche Deutsch*²⁶ werden kommunikativ essentielle Strukturen wie *Wie heißt du?* überhaupt erst in der zweiten Lektion betrachtet. Das zeugt davon, dass sich das Lehrwerk dem kommunikativer werdenden FSU noch nicht angepasst hat. Tatsächlich kommen in diesem Lehrwerk insgesamt keine nicht-deutschen Personennamen vor. Auch *Sprachkurs Deutsch*²⁷ scheint ein älteres didaktisches Konzept zu vertreten. Denn auch hier gibt es insgesamt fast keine Namen. Inhalte, die für heutige Lehrwerke mehr als selbstverständlich sind, wie *sich vorstellen*, finden keine Beachtung. In starkem Kontrast zu diesen Lehrwerken stehen die Lehrwerke *Stufen*

²⁶ *Ich spreche Deutsch* von GRIESBACH/SCHULZ aus 1981.

²⁷ *Sprachkurs Deutsch* von HÄUSSERMANN/WOODS/ZENKNER aus 1983.

(1986) mit 22 nicht-deutschen Namen in den ersten zwei Lektionen und *Deutsch aktiv neu*²⁸ mit 25 nicht-deutschen Namen.

Das Lehrwerk *Stufen* verbindet die nicht-deutschen Personennamen mit zwei interessanten Aufgaben. Gleich auf der ersten Seite wird das Problem für die deutschen Lehrkräfte und die Teilnehmenden anderer Nationalitäten beleuchtet, welches oftmals mit den interkulturellen Namen der Kursteilnehmer_innen einhergeht. ABB. 11 zeigt, wie das Lehrwerk eine solche Situation thematisiert, indem ein besonders schwer zu artikulierender Personenne für einen Dialog zum Kennenlernen gewählt wird.



ABB. 11: Dialog zum Kennenlernen im Lehrwerk *Stufen*.

Des Weiteren gibt es eine Aufgabe (vgl. ABB. 12), bei der die Lernenden Figuren anhand ihres Namens sowie eines Fotos Nationalitäten zu ordnen sollen, was auch im Hinblick auf ER-İŞKON CANGILS Befürchtung, türkische Personennamen in einem DaF-Lehrwerk könnten den Lernenden suggerieren, es handele sich bei diesen Namen um deutsche Namen (vgl. KAPITEL 3.2), eine interessante Übung ist. Sie beweist, dass die fremden Namen benutzt werden können, um das globale Wissen der Lernenden zu testen und zu erweitern.

²⁸ *Deutsch aktiv neu* von NEUNER/SCHERLING/SCHMIDT/WILM aus 1986.

1. Woher kommen diese Studenten und Studentinnen?

Woher kommt ... ?









1. ... Carmen Martinez?	2. ... Tom Okoye?	3. ... Usha Krishnamurthy?	4. ... Mohammed Koura?
			
Sie kommt vielleicht aus Chile.	Er kommt	Sie	Er
5. ... Kazuo Nishima?	6. ... Michaela Vanderbilt?	7. ... Chang Ling Hwang?	8. ... Fatma Özgünel?
			
Vielleicht kommt er aus	Vielleicht	Vielleicht	Vielleicht

ABB. 12: Übung zu nicht-deutschen Personennamen im Lehrwerk *Stufen*.

Lehrwerke aus den 1990er Jahren

Die Lehrwerke der 90er Jahre zeigen insgesamt nicht solch drastische Unterschiede auf. Hier gibt es zwar auch ein Lehrwerk mit keinen nicht-deutschen Personennamen, nämlich das Lehrwerk *Die Suche*, bei dem sein voller Name jedoch schon darauf referiert, dass das Lehrwerk der Versuch von etwas Neuem ist. Außerdem ist ein Lehrwerk vertreten mit nur einem nicht-deutschen Personennamen. Hier handelt es sich um das Lehrwerk *Elemente*²⁹, welches den Schwerpunkt auf die Elemente (z.B. Feuer, Wasser etc.) und nicht auf Personen legt. Doch auch die Höchstanzahl von nicht-deutschen Personennamen ist geringer als in den Lehrwerken der 80er Jahre. Hier ist die höchste Anzahl 14. Besonders ins Auge fällt aus den 90er Jahren das Lehrwerk *Deutsch im Krankenhaus*³⁰, da in diesem Lehrwerk im deutschen

²⁹ *Elemente* von HUNFELD/PIEPHO aus 1996.

³⁰ *Deutsch im Krankenhaus* von FIRNHABER-SENSEN/SCHMIDT aus 1997.

Krankenhaus nur eine einzige Patientin liegt, die nicht deutsch ist. Ungeachtet der Tatsache, dass es sich hierbei um ein Lehrwerk für DaF-Lernende handelt, ist es schockierend, dass noch Ende der 90er Jahre die multikulturelle Situation in Deutschland so wenig beachtet wurde. Die einzige Patientin mit nicht-deutschem Namen ist die Türkin *Frau Yilmaz*. Zumindest die Protagonistin ist auch nicht aus Deutschland: *Jasmina Nastase* aus Rumänien.

Lehrwerke von 2000-2014 und 2015-2020

Aufgrund der besonderen Situation der verstärkten Einreise Geflüchteter nach Deutschland ab 2014 habe ich mich dazu entschieden, auch hier nachzuforschen, ob dieser Umstand Auswirkungen auf den Einsatz von nicht-deutschen Personennamen gehabt haben könnte. Hierzu wurde das Diagramm in ABB. 13 erstellt, welches den Zeitraum von 2000 bis 2020 in die Abschnitte 2000 bis 2014 und 2015 bis 2020 aufteilt.

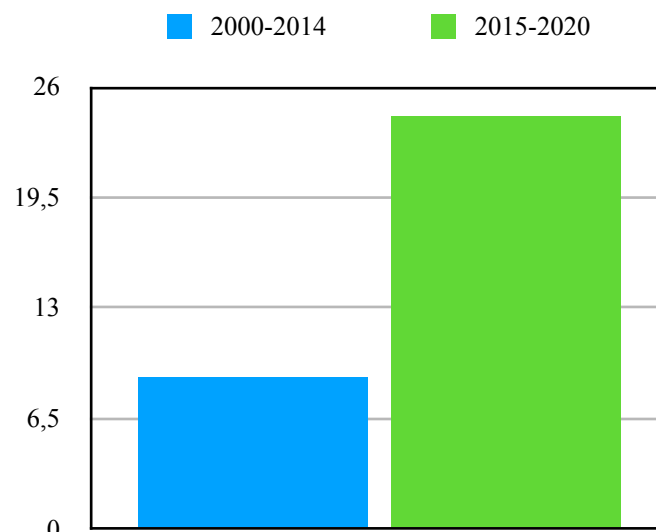


ABB. 13: Nicht-deutsche Namen im Schnitt in Lehrwerken im 21. Jahrhundert.

Auch hier ist ein deutlicher Unterschied in der Häufigkeit nicht-deutscher Personennamen in den Lehrwerken zu erkennen, welcher allerdings auch einfach der Tatsache geschuldet sein könnte, dass sich generell in den moderneren Lehrwerken der Trend abzeichnet, mehr nicht-deutsche Personennamen zu verwenden. Dennoch ist der Unterschied auffällig. Die Lehrwerke aus den 14 Jahren von 2000 bis 2014 wiesen im Schnitt 8,9 nicht-deutsche Personennamen

auf. Im Vergleich dazu gab es in den Lehrwerken aus den fünf Jahren von 2015 bis 2020 24,25 nicht-deutsche Personennamen. Gründe für diese enormen Unterschiede könnten anhand von Befragungen der Autor_innen der jeweiligen Lehrwerke eventuell gefunden werden. Um weiter Aufschluss über die Unterschiede in der Verwendung von Personennamen in den verschiedenen Zeitabschnitten zu erhalten, wird im nächsten Kapitel die Gewichtung von deutschen und nicht-deutschen Personennamen in den Lehrwerken betrachtet.

6.2 Die Gewichtung deutscher und nicht-deutscher Personennamen nach Jahrzehnt

Nachdem die durchschnittliche Anzahl von nicht-deutschen Personennamen in DaF-Lehrwerken im vorangegangenen Kapitel thematisiert wurde, ist eine weitere spannende Frage, wie die Gewichtung von deutschen und nicht-deutschen Personennamen in den jeweiligen Lehrwerken aussieht. Auch hierzu wurden die Lehrwerke nach Jahrzehnt untersucht. Die Abschnitte 2000 bis 2014 und 2015 bis 2020 wurden erneut separat betrachtet. Die Ergebnisse, in ABB. 14 ersichtlich, sind interessant und spiegeln allgemein das Erwartete wider.

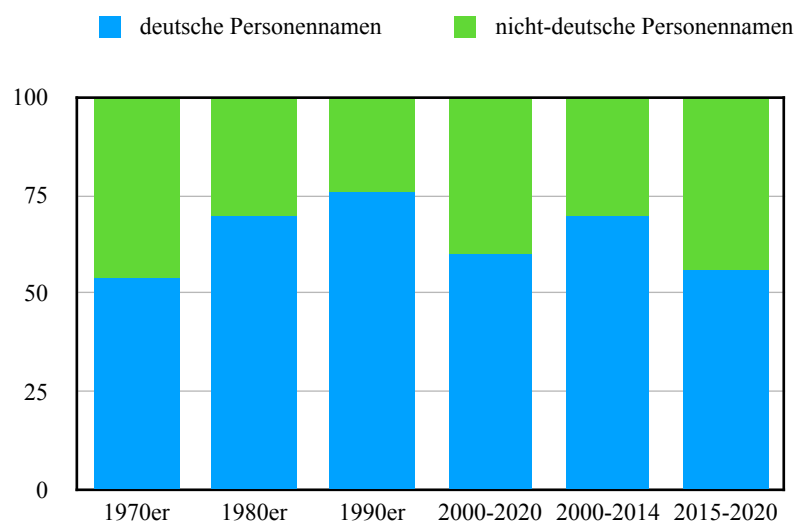


ABB. 14: Gewichtung der Personennamen in Lehrwerken.

In den Jahrzehnten 1980, 1990 sowie in dem langen Zeitraum ab 2000 bis 2020 dominieren prozentual gesehen die deutschen Personennamen in den Lehrwerken. In den 1980ern und 90ern liegt ihr Anteil bei 70 bis knapp 80 %. Die nicht-deutschen Personennamen bilden in den 80ern ca. 30 % der Personennamen, in den 90ern sogar nur 24 %. Hier spiegelt sich das Bild wider, das bereits in Kapitel 6.1 skizziert wurde, in dem die nicht-deutschen Personennamen in den 90ern noch schwächer vertreten waren als in dem Jahrzehnt zuvor.

In den letzten 20 Jahren sind die Unterschiede zwischen deutschen und nicht-deutschen Personennamen in den Lehrwerken nicht mehr ganz so drastisch. Während die deutschen Namen hier nur noch 60 % einnehmen, hat sich der Prozentsatz der nicht-deutschen auf 40 % gesteigert. Insgesamt ist erkennbar, dass sich der Anteil von nicht-deutschen Personennamen in den DaF-Lehrwerken im Laufe der Zeit etwas vergrößert hat.

Teilt man die Lehrwerke der letzten 20 Jahre in zwei Zeiträume, ergibt sich folgendes Bild. Im Zeitraum 2000 bis 2014 überwiegen die deutschen Personennamen noch relativ deutlich mit fast 70 %. Die Aufteilung zwischen deutschen und nicht-deutschen Personennamen sieht hier insgesamt ähnlich aus, wie die in den 80er Jahren. Sieht man sich aber die Lehrwerke ab 2015 an, überrascht es doch etwas, dass deutsche und nicht-deutsche Namen von Personen nun nahezu ausgeglichen vorkommen in den Lehrwerken. Die deutschen Personennamen haben nur noch eine leichte Vorrangstellung mit 56 % inne. Die nicht-deutschen Personennamen sind mit 44 % nicht mehr so stark in der Unterzahl wie in den Lehrwerken zuvor.

Die Personennamen in den Lehrwerken der 70er Jahre fallen ein wenig aus dem Konzept. So besteht nämlich auch in den 70er Jahren nahezu ein Gleichgewicht zwischen deutschen und nicht-deutschen Personennamen. Das entspricht natürlich keineswegs den Erwartungen. Deutsche Personennamen sind mit 54 % vertreten, während die nicht-deutschen Namen mit 46 % vertreten sind. Dieser Befund muss allerdings nicht bedeuten, dass die Lehrwerkverlage in den 70er Jahren bereits einen Fokus auf die nicht-deutschen Personennamen oder ein Gleichgewicht zwischen deutschen und nicht-deutschen Namen gelegt haben. Im Gegenteil, das Ergebnis lässt sich viel mehr dadurch erklären, dass Personennamen zu dieser Zeit in Lehrwerken noch kaum eine Rolle gespielt haben.

Das zeigen auch die Zahlen der Personennamen, die insgesamt in der ersten und zweiten Lektion der Lehrwerke dieser Zeit gefunden wurden. In den sechs analysierten Lehrwerken waren

insgesamt 48 Personennamen zu finden. Im Vergleich dazu waren es im Zeitraum 2015 bis 2020 insgesamt 437. Man sollte jedoch auch im Kopf behalten, dass tendenziell Lektionen in den 70er Jahren noch wesentlich kürzer aufgebaut waren als in der heutigen Zeit. Außerdem muss bedacht werden, dass für den Zeitraum der 70er Jahre nur sechs Lehrwerke betrachtet wurden, was eine vergleichsweise geringe Anzahl an Lehrwerken ist. Um zu prüfen, ob das Ergebnis repräsentativ ist, müssten weitere Lehrwerke aus diesem Abschnitt analysiert werden.

6.3 Nicht-deutsche Personennamen nach Nationalität

Nachdem die Kapitel 6.1 und 6.2 die erste These dieser Arbeit bestätigen konnten, soll in diesem Kapitel betrachtet werden, ob sich die nicht-deutschen Personennamen auch in den vertretenen Nationalitäten in den verschiedenen Jahrzehnten unterscheiden. Wie in den Kapiteln 1.2 und 1.3 erläutert, änderte sich sowohl die Zielgruppe der DaF-Lernenden mit der Zeit als auch die Anzahl von Ausländer_innen in Deutschland. Dies führte zu einem neuen Deutschlandbild, welches den heutigen didaktischen Forderungen nach auch in den Lehrwerken sichtbar sein muss. Diese Veränderungen müssten also Einfluss auf die Verwendung nicht-deutscher Personennamen in den Lehrwerken gehabt haben. Daher erscheint mir eine solche Betrachtung sehr interessant und aufschlussreich.

Die Zuordnung der nicht-deutschen Personennamen zu einer Nationalität war nicht immer ganz leicht (vgl. Kapitel 5.2). Mithilfe von etymologischen Wörterbüchern sowie der Internetrecherche und dem mir verfügbaren Allgemeinwissen konnten die Namen letztendlich jedoch zufriedenstellend kategorisiert werden. Die Personennamen aus den Lehrwerken wurden, um sie besser gruppieren zu können, in Sprachräume eingeteilt, wie in Kapitel 5.2 erläutert.

Auch für dieses Kapitel wurden die Lehrwerke in die gleichen zeitlichen Abschnitte eingeteilt wie im vorangegangenen Kapitel. Zunächst soll ein Blick auf die Daten der Lehrwerke aus den 70er Jahren geworfen werden.

Nationalitäten in den Lehrwerken der 70er

Die Säulen des Diagramms aus ABB. 15 auf der folgenden Seite zeigen, dass an der Spitze der nicht-deutschen Personennamen in den Lehrwerken aus dieser Zeit spanische und italienische Namen stehen, mit jeweils vier Namen. Da viele der Gastarbeiter_innen v.a. aus Spanien und Italien nach Deutschland kamen, könnte dies ein Grund für die Namenaufteilung sein, denn die Gastarbeiter_innen waren zu jener Zeit die größte Gruppe DaF-Lernender (vgl. LINDE/TROST 2016: o.S.). Es ist somit nicht verwunderlich, dass Figuren, mit denen sie sich identifizieren können, in den Lehrwerken zu finden sind. Auf dem dritten Rang befindet sich in den 70ern die Gruppe der griechischen Personennamen. Es verwundert ein wenig, dass in den insgesamt sechs betrachteten Lehrwerken aus den 70er Jahren nur ein einziger türkischer Personennamen zu finden ist. Denn besonders die türkischen Gastarbeiter_innen galten doch als große Gruppe Deutschlernender in den 60er und 70er Jahren (vgl. HELMRICH 2019: 68). Insgesamt sind in den Lehrwerken der 70er Jahre nicht-deutsche Personennamen aus zehn unterschiedlichen Sprachräumen zu finden. Bereits hier können einige außereuropäische Nationalitäten gefunden werden, unter denen afrikanische Personennamen am häufigsten vertreten sind. Es ist auffällig, dass die Lehrwerke, die nicht-deutsche Personennamen verwenden, dies fast immer in Verbindung mit Nennung der Nationalität tun, was in neueren Lehrwerken nicht mehr der Fall ist. Nur im Lehrwerk *Dialog Deutsch* trifft man auf zwei Personennamen ohne Angabe der Nationalität.

Da natürlich nur ein Bruchteil aller DaF-Lehrwerke aus den 70er Jahren betrachtet wurde, wäre es interessant zu sehen, ob die Rangfolge der Nationalitäten in diesem Diagramm unverändert bliebe, wenn man auch hier weitreichendere Forschungen unternähme.

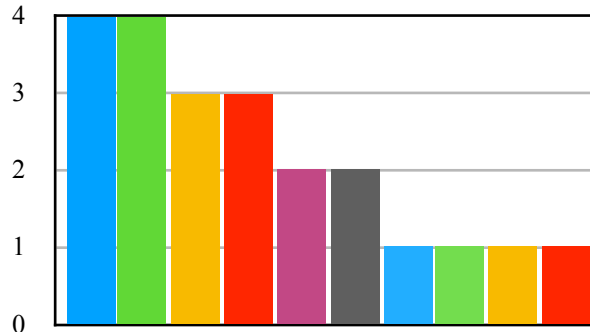


ABB. 15: Nicht-deutsche Namen in Lehrwerken von 1970-1979.

Nationalitäten in den Lehrwerken der 80er

Im Vergleich zu dem Diagramm der 70er Jahre weist jenes der 80er Jahre erhebliche Veränderungen auf (vgl. ABB. 16):

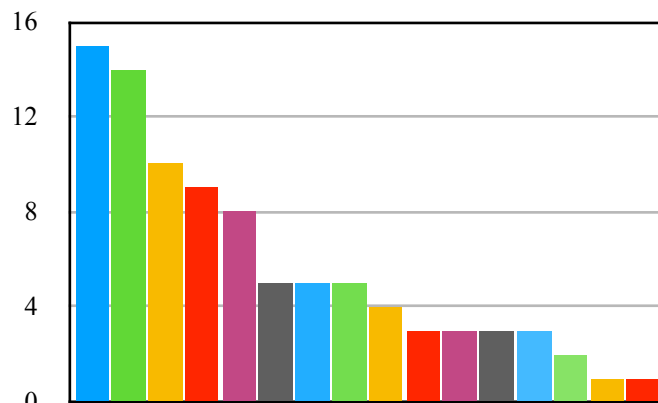


ABB. 16: Nicht-deutsche Namen in Lehrwerken von 1980-1989.

Sechs weitere Sprachgruppen sind in den Lehrwerken der 80er Jahre aufgetaucht, wie ABB. 16 zeigt. Hinzugekommen sind Personennamen aus dem französischen, portugiesischen, nor-

dischen, niederländischen, finnischen sowie aus dem persischen Raum. Die viel größere Vielfalt an Sprecher_innengruppen in den Lehrwerken der 80er Jahre könnte darauf hindeuten, dass das Fach DaF in dieser Zeit an Zulauf gewonnen hat, sodass seine Lernenden nun eine vielfältigere Gemeinschaft bilden.

Auch die Rangfolge der Namen hat sich verändert. Englische Personennamen liegen nun recht eindeutig auf dem ersten Platz. Relativ dicht hinter den englischen, liegen Personennamen asiatischen Ursprungs, was meiner Ansicht nach nicht verwundert, da die deutsche Sprache und Deutschland als Zielland schon in Zeiten der DDR interessant für asiatische Bürger_innen waren (vgl. KIRCHBERG 2014: o.S.). Nur noch auf dem dritten bzw. vierten Rang liegen spanische und italienische Namen.

Auch in den 80er Jahren informiert noch fast jedes Lehrwerk über die Nationalität der Personen mit nicht-deutschen Namen. Nur zwei Lehrwerke fallen auf. Das sind *Stufen* und *Sprachbrücke*. *Stufen* ist in den 80er Jahren außerdem eines der zwei Lehrwerke mit den meisten nicht-deutschen Personennamen, nämlich 22, wie in Kapitel 6.1 erläutert. Grund für die vielen Personennamen ohne Nationalitätenangabe dürfte in diesem Lehrwerk die bereits vorgestellte Übung zum Zuordnen von Nationalitäten anhand von Namen und Fotos sein (vgl. ABB. 12 in Kapitel 6.1). Das Lehrwerk *Sprachbrücke* nimmt insofern eine Sonderstellung ein, da die Handlung im Lehrwerk vorwiegend nicht in Deutschland spielt, sondern in einem fiktiven Land, dem Lilaland. Es hat bei vielen der nicht-deutschen Personennamen in diesem Lehrwerk den Anschein, als sollten sie absichtlich nur schwer einer existierenden Sprachgruppe zugeordnet werden. Möglicherweise möchte das Lehrwerk so erreichen, dass sich alle DaF-Lerner_innen angesprochen fühlen und nicht nur jene, deren Nationalität die Protagonist_innen im Lehrwerk haben. Im Gedächtnis bleiben muss hier auch, dass ROST-ROTH (2013: 65) das angesprochene Lehrwerk genau wegen dieses Ansatzes als einen der Hauptvertreter des interkulturellen Ansatzes sieht. Namen, die z.B. im Lehrwerk vorkommen, sind: *Alli Alga*, *Bina Boto*, *Herr/Frau Dadu* oder *Herr/Frau Larsen*.

Nationalitäten in den Lehrwerken der 90er

ABB. 17 zeigt, dass ein Jahrzehnt später spanische Personennamen in DaF-Lehrwerken wieder auf dem ersten Rang liegen. Sie haben die englischen Namen auf den zweiten Platz ver-

trieben. Interessant ist, dass die slawischen Namen erstmals eine größere Gruppe in den DaF-Lehrwerken bilden. Sie sind, genauso wie die asiatischen Namen acht mal vertreten. Ein Grund hierfür kann natürlich der Balkankrieg zu dieser Zeit sein, durch den ca. 350.000 Geflüchtete aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Deutschland kamen und die neue Sprache zu lernen begannen (vgl. GRIMMER 2015: o.S.). Hierdurch wurde nicht nur die Zahl der slawischen Deutschlernenden größer, auch das gesellschaftliche Bild in Deutschland veränderte sich. Asiatische Namen sind weiterhin stark in den Lehrwerken vertreten und die Zahl der türkischen Namen ist zu dieser Zeit dabei, anzusteigen. Sie liegen mit sieben Namen dicht hinter den asiatischen und den slawischen Personennamen.

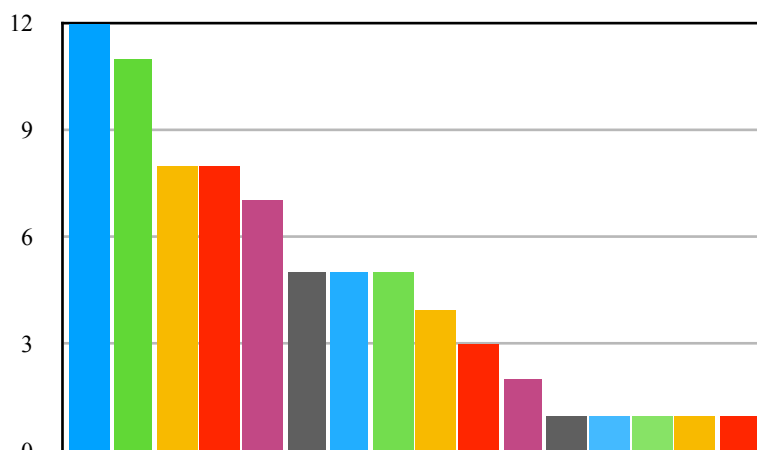
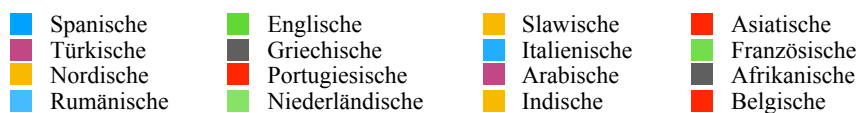


ABB. 17: Nicht-deutsche Namen in Lehrwerken von 1990-1999.

Im Vergleich zu den anderen beiden Jahrzehnten lässt sich die Tendenz erkennen, dass nun weniger nationale Angaben zu den nicht-deutschen Personennamen im Lehrwerk zu finden sind. Es wurden weit mehr nicht-deutsche Namen kategorisiert, die von den Lehrwerkautor_innen nicht einer Nationalität zugeschrieben wurden (vgl. Anhang A). Dies könnte vielleicht damit zusammenhängen, dass der DaF-Unterricht zu dieser Zeit interkultureller wurde (vgl. Kapitel 1.1). Das könnte in Bezug auf die Personennamen im Lehrwerk nicht nur bedeuten, dass überhaupt mehr Wert auf nicht-deutsche Personennamen gelegt wurde, sondern

auch, dass v.a. Wert darauf gelegt wurde, die Protagonist_innen für möglichst alle Lernenden ansprechend zu gestalten. Das könnte u.a. bedeuten, dass zwar nicht-deutsche Namen gewählt wurden, jedoch auf die Angabe der Nationalität verzichtet wurde, sodass z.B. bei spanischen Namen ungeklärt bleibt, ob es sich um eine Person des hispanophonen Teils der Iberischen Halbinsel oder aus Lateinamerika handelt.

Nationalitäten in den Lehrwerken von 2000-2014

Im nächsten Jahrzehnt, bzw. ab 2000 bis 2014, haben sich die slawischen Namen den ersten Rang gesichert, wie ABB. 18 zeigt:

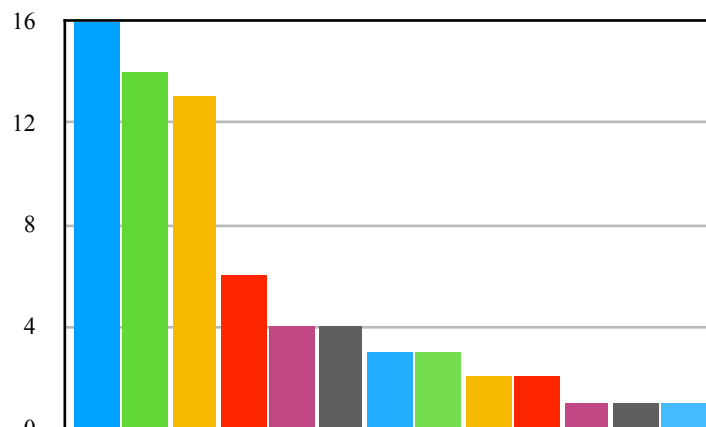
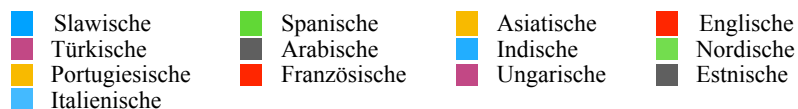


ABB. 18: Nicht-deutsche Namen in Lehrwerken von 2000-2014.

Mit 16 im Vergleich zu 14 spanischen Personennamen auf Rang zwei, haben sie sich eine Vormachtstellung in den Lehrwerken erarbeitet, was mit dem Mangel an Pflegekräften zu tun haben kann, durch den Deutschland in dieser Zeit viele slawische Bürger_innen in die Bundesrepublik holte. Die asiatischen und die spanischen Personennamen halten sich weiterhin auf einem vorderen Rang mit insgesamt 14 und 13 Namen, während die Zahl der englischen und türkischen Namen im Vergleich zu den 90er Jahren drastisch gesunken ist auf sechs und vier. Ohne Frage haben sich die asiatischen Lerner_innen als eine sehr große Gruppe der Ler-

nenden in DaF etabliert. In China, Indien, Vietnam, überall steigen die Zahlen der DaF-Lerner_innen (vgl. AUSWÄRTIGES AMT 2020: 30-34). Das Gleiche lässt sich auch für die hispanophonen Gebiete sagen (ebd.: 38). Diese Situationen der DaF-Lernenden scheinen sich in den Lehrwerken widerzuspiegeln.

Die Zahl der italienischen Namen ist verglichen mit den vorherigen Statistiken stark gesunken. Tatsächlich gab es in den Lehrwerken aus diesen 14 Jahren nur einen italienischen Personennamen in den ersten zwei Lektionen.

Interessant ist auch, dass die Namen arabischsprachiger Personen bis 2014 nur sehr gering in den Lehrwerken vertreten waren. Eine Veränderung wird hier sichtbar, betrachtet man die Lehrwerke von 2015 bis 2020, also ab Beginn der vermehrten Einreise Geflüchteter aus Ländern wie Syrien, Libyen, Marokko usw. Dies wird aus ABB. 19 ersichtlich. Ab 2015 wurden 17 arabische Personennamen in den Lehrwerken gefunden, womit diese Namen nun auf dem fünften Rang liegen.

Die Lehrwerke aus 2000-2014 können die zuvor aufgestellte These, dass durch die interkulturelle Landeskunde weniger Nationalitäten spezifisch genannt werden, nicht bestätigen. In fast allen Lehrwerken wurde den nicht-deutschen Personennamen von den Autor_innen bereits eine Nationalität zugeschrieben (vgl. Anhang A). Möglicherweise würde sich dieses Bild ändern, wenn man weitere Lehrwerke aus dieser Zeit untersucht.

Nationalitäten in den Lehrwerken von 2015-2020

Die in ABB. 19 dargestellten jüngsten Lehrwerke weisen eine Veränderung in der Aufteilung der nicht-deutschen Personennamen auf, die davon ausgehen lässt, dass die verwendeten Namen in den Lehrwerken tatsächlich mit der Zielgruppe, die im Moment der Lehrwerkentwicklung im DaF-Bereich am stärksten vertreten ist, zusammenhängt sowie mit dem Bild von Deutschland.

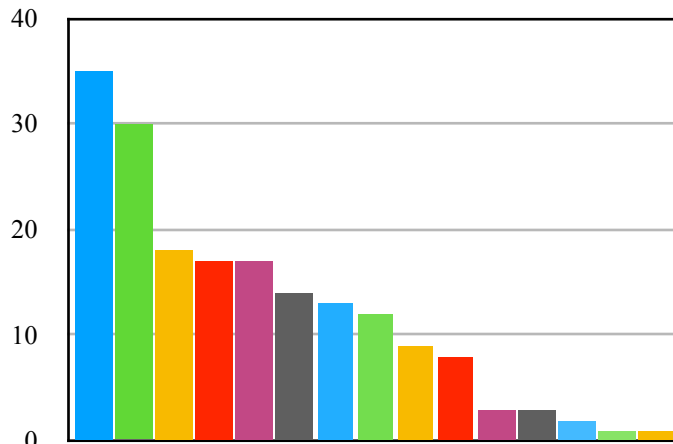
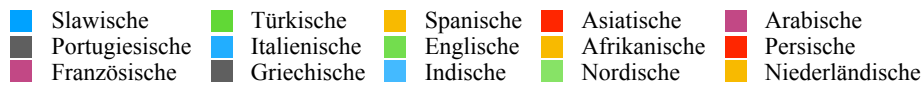


ABB. 19: Nicht-deutsche Namen in Lehrwerken von 2015-2020.

Mit Zuzug der Geflüchteten aus v.a. dem arabischsprachigen Raum und der Türkei mehrten sich die Namen dieser Gruppen im deutschen Alltag. Der Anstieg der Personennamen dieser Gruppen in den Lehrwerken macht u.a. diese Veränderung deutlich. Dennoch liegen weiterhin die slawischen Namen mit 35 recht deutlich auf dem ersten Rang. Innerhalb der Gruppe slawischer Namen waren die meisten russischen Ursprungs, dahinter lagen polnische Namen. Dicht hinter den slawischen Namen liegen nun die Türkischen mit 30, was angesichts der aktuellsten Lage (derzeit kommen v.a. türkische Geflüchtete nach Deutschland) verständlich ist. Im Lehrwerk *Studio [express]*³¹ hat z.B. eine türkische Familie die Rolle der Protagonist_innen inne, die seit 2014 in Deutschland lebt. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um eine Familie, die als Geflüchtete nach Deutschland kam.

Spanische und asiatische Namen liegen auch in diesem Zeitraum weiterhin auf den vorderen Rängen, allerdings mit recht deutlichem Abstand zu den ersten zwei Plätzen. Die arabischen Namen liegen überraschenderweise gar nicht so weit vorne in den Lehrwerken der Jahre 2015 bis 2020, obwohl besonders zu Beginn der vermehrten Einreise Geflüchteter, Menschen aus arabischsprachigen Ländern Asyl in Deutschland suchten.

In den Lehrwerken dieser Gruppe fällt auf, dass in vielen Lehrwerken keine Nennung einer Nationalität erfolgt. Mit einem genaueren Blick auf zwei der neusten Lehrwerke für das Ni-

³¹ *Studio [express]* von FUNK/KUHN aus 2017.

veau A1.1, nämlich *Momente* und *Das Leben*³², beide aus dem Jahr 2020, wird aber deutlich, dass es in dieser Sache wohl doch keine bestimmte Tendenz gibt. Während in *Momente* nur bei einem einzigen nicht-deutschen Personennamen eine Nationalität angegeben wird, gibt es in *Das Leben* bei 17 nicht-deutschen Personennamen von 23 eine Angabe der Nationalität.

Überblick über die Nationalitäten in Lehrwerken

Insgesamt lässt sich zu den betrachteten Lehrwerken sagen, dass es erhebliche Unterschiede zwischen denen der 70er Jahre und denen ab dem Jahr 2000 gibt, was die Nationalitäten der nicht-deutschen Personennamen betrifft. Zum einen ist die Vielfalt der Nationalitäten eine ganz Unterschiedliche. In den Lehrwerken aus den 70ern gab es nur zehn verschiedenen Sprecher_innengruppen: die spanische, italienische, afrikanische, griechische, slawische, asiatische, indische, arabische, türkische und englische Sprecher_innengruppe. 30 Jahre später sind 17 verschiedene Sprecher_innengruppen in den Lehrwerken vertreten: die slawische, türkische, spanische, asiatische, arabische, portugiesische, italienische, englische, afrikanische, persische, französische, griechische, indische, nordische, niederländische, ungarische und estnische Sprecher_innengruppe. Zum anderen variiert natürlich auch die Anzahl an Personennamen der am meisten vertretenen Sprecher_innengruppe. In den 70ern ist die Höchstanzahl von Personennamen einer Sprecher_innengruppe vier, nämlich der Italienischen und der Spanischen. Von 2015 bis 2020 sind die slawischen Namen mit ganzen 35 am meisten vertreten. Der Unterschied ist riesig.

Was die Nationalitäten betrifft, lässt sich zusammenfassend sagen, dass spanische Personennamen durchgehend ein etablierter Bestandteil der nicht-deutschen Personennamen waren, bzw. sind, genauso wie die Asiatischen. Die spanischen Personennamen belegten in den untersuchten Zeitabschnitten folgende Plätze: 1970 den Ersten, 1980 den Dritten, 1990 den Ersten, 2000 bis 2014 den Dritten und 2015 bis 2020 ebenfalls den Dritten. Die asiatischen Personennamen belegten die Plätze: 1970 den Fünften, 1980 den Zweiten, 1990 den Vierten, 2000 bis 2014 den Zweiten und 2015 bis 2020 den Vierten (vgl. ABB. 20).

³² *Das Leben* von EGGELING/FUNK/KUHN/NIELSEN.

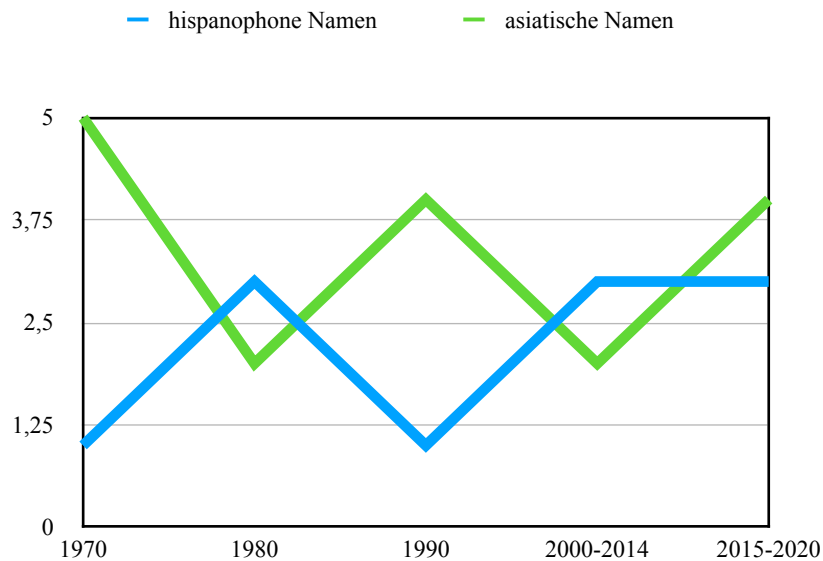


ABB. 20: Rangfolge der hispanophonen und asiatischen Personennamen.

Wenn die verwendeten Personennamen in den Lehrwerken also tatsächlich die Zielgruppe Deutschlernender sowie das Deutschlandbild repräsentieren, bedeutet diese Konstanz spanischer und asiatischer Namen, dass diese zwei Gruppen seit den 1970er Jahren die beständigsten Deutschlernenden sind.

6.4 Spanische Personennamen in den Lehrwerken

Nachdem in den ersten Kapiteln der Lehrwerkanalyse ein Blick auf die gesamten nicht-deutschen Personennamen geworfen wurde, sollen nun speziell die spanischen Namen diachronisch betrachtet werden. Diese wurden für eine intensive Betrachtung ausgewählt, da im Rahmen dieser Masterarbeit nicht speziell auf jede Nationalität eingegangen werden kann. Da ich aufgrund meines Studiums bereits über fundierte Kenntnisse im Bereich der spanischen Onomastik verfüge, hat sich diese Nationalität für eine tiefere Betrachtung besonders angeboten. Was diese Personennamen ebenfalls interessant für eine gesonderte Untersuchung macht, ist ihre ziemlich eindeutige Vormachtstellung in den DaF-Lehrwerken seit den 70er Jahren bis heute, wie in Kapitel 6.3 gezeigt wurde. Um die Untersuchung der spanischen Personennamen in den Lehrwerken verständlich zu machen, wird zunächst explizit ein kurzer Blick auf die

spanische Anthroponomastik geworfen, bevor der Betsand der spanischen Personennamen in den Lehrwerken angesehen wird.

Nachnamen im hispanophonen Raum und in den Lehrwerken

Der Gesamtname im Spanischen besteht sowohl aus einem Vor- als auch einem Nachnamen. Was den Nachnamen betrifft, stellt das Spanische jedoch eine Besonderheit dar verglichen mit dem deutschen Nachnamenrecht, welches in Kapitel 2.1.2 erläutert wurde. In den meisten hispanophonen Staaten gilt das Gesetz, dass der Nachname jeweils aus dem ersten Bestandteil des Nachnamens des Vaters sowie dem der Mutter besteht (vgl. BORN 2014: 203). Für ein Kind von *Señor González Atin* und *Señora Puente Fernández* bedeutet dies, dass sein Gesamtname *X González Puente* lautet. Der offizielle Nachname in den meisten hispanophonen Staaten ist somit zweigliedrig. Während diese Zusammensetzung des Gesamtnamens zwar gesetzlich geregelt und für offizielle Dokumente relevant ist, zeigt der Alltag in z.B. Spanien, dass hier in der Regel bloß der erste Teil des Nachnamens genannt wird und dem zweiten Teil weniger Beachtung zukommt.

Die spanischen Nachnamen gehen zumeist auf die westgotische Landnahme zurück. Die häufigsten Nachnamen leiten sich, anders als im Deutschen, vom Namen des Vaters ab. Damit führen im hispanophonen Raum die Patronyme die Nachnamenlisten an, während es im deutschen Raum die Berufsbezeichnungen sind (vgl. Kapitel 2.1.2). Das Suffix *-ez*, dessen sprachgeschichtlicher Ursprung nicht genau geklärt ist, verschmilzt mit dem Vornamen des Vaters zu einem Nachnamen (vgl. BORN 2014: 206). Der Nachname *Rodríguez* leitet sich somit von dem Vornamen *Rodrigo* (bzw. *Rodericus* roman.) ab (ebd.).

Eine Regel, die in Deutschland bei der Schreibung spanischer Nachnamen häufig missachtet wird, stellt das obligatorische Setzen eines diakritischen Akzents auf der vorletzten Silbe dieser abgeleiteten Namen dar. Wird der Akut nicht gesetzt, fällt die Betonung des Namens auf die letzte statt die vorletzte Silbe: *Rodríguez* vs. *Rodriguez*.

Die Tabelle aus ABB. 21 zeigt die häufigsten Nachnamen im hispanophonen Raum, ausgehend von den zehn häufigsten in Argentinien.

Name	Argentinien	Chile	Mexiko	Nicaragua	Paraguay	Peru	Spanien
González	1	1	4	4	1	7	3
Rodríguez	2	12	6	3	16	4	4
Gómez	3	33	15	-	11	-	10
Fernández	4	30	13	-	-	22	2
López	5	13	5	21	4	14	5
Díaz	6	4	-	-	-	8	14
Martínez	7	9	3	-	3	27	6
Pérez	8	5	7	9	-	19	8
García	9	42	2	-	-	5	1
Sánchez	10	31	8	7	-	3	7
Álvarez	13	27	16	-	-	-	15
Ruíz	15	78	11	-	17	25	11
Ramírez	16	22	9	8	8	11	36
Flores	17	18	10	-	-	2	-
Hernández	74	15	1	5	-	-	12
Martín	85	-	20	-	-	-	9

ABB. 21: Die häufigsten Nachnamen im hispanophonen Raum.

Anhand dieser Tabelle lässt sich überprüfen, ob die Lehrwerkautor_innen stets die gleichen, bzw. stets typische spanische Nachnamen verwendet haben, oder ob es hier Abweichungen gibt. Zu diesem Zweck wurde die in Anhang B zu findende Übersicht erstellt. Aus dieser Übersicht geht hervor, dass die moderneren Lehrwerke (2000 bis 2020) tendenziell traditionellere/typischere Nachnamen verwenden für ihre hispanophonen Figuren.

Es tauchen die Nachnamen *Álvarez*, *Díaz*, *Perez*, *Fernández*, *Flores*, *Gonzales*, *Martinez*, *Rodríguez* und *Sanchez/Sánchez* auf. In den 90ern werden zumindest drei Nachnamen aus der Tabelle in ABB. 21 verwendet: *Gonzales*, *Rodríguez*, *Sanchez* und in den 80ern taucht der Nachname *Martinez* auf. Unterdessen lassen sich in den Lehrwerken aus den 70ern keine Nachnamen aus ABB. 21 finden. Da sich die Rangordnung der Nachnamen in der Regel mit der Zeit nicht so drastisch ändert wie die der Vornamen, kann dies hier keine Begründung für das betrachtete Phänomen sein. Eventuell haben sich Lehrwerkautor_innen in der heutigen Zeit aber intensiver mit den Namenkulturen der Deutschlernenden auseinandergesetzt, sodass das Wissen um die typischen spanischen Nachnamen hier Einfluss gehabt haben könnte. Dazu würde auch passen, dass erst in den moderneren Lehrwerken zweigliedrige Nachnamen hispanophoner Figuren zu finden sind, obwohl das typisch für diese Kultur ist. Hier trifft man z.B. auf *Diaz Perez (Das Leben)*, *Flores Nevado (Schritte Plus neu)*, *Rodríguez Sánchez*

(*Panorama*³³) und sogar auf die sehr modern anmutende Kombination *Fernández-Weber* (*Pluspunkt Deutsch*³⁴), die in Kapitel 6.7 näher thematisiert wird. In den Lehrwerken aus den 70ern, 80ern und 90ern sind solche Namen nicht zu finden.

Ein weiteres auffälliges Thema beim Blick auf die Nachnamen sind die fehlenden diakritischen Akzente. Die Lehrwerke aus den 70er Jahren verwenden keine Nachnamen, die einen diakritischen Akzent benötigen, doch bereits in den 80ern fehlen zwei der Nachnamen diakritische Akzente: *León* und *Martínez*. In den 90er Jahren trägt der Nachname *Elío* zwar ein diakritisches Zeichen, *González*, *Juárez*, *Rodríguez* und *Sánchez* jedoch nicht. Auch in den moderneren Lehrwerken sieht es ähnlich aus. Den Namen *Díaz Pérez*, *Márquez*, *Martínez*, *Rodríguez* und *Sánchez* fehlen die diakritischen Zeichen ebenfalls. Dafür tauchen in den Lehrwerken *Studio d* (*Álvarez* und *Sánchez*), *Schritte Plus neu* (*Díaz* und *Sánchez*), *Pluspunkt Deutsch* (*Fernández-Weber*), *Themen 1 aktuell*³⁵ (*Jiménez*) und *Panorama* (*Rodríguez Sánchez*) Namen mit diakritischem Akzent auf. Da aber selbst in den neusten Lehrwerken diakritische Zeichen fehlen, ist es unwahrscheinlich anzunehmen, dass sich bei den Lehrwerkautor_innen ein Bewusstsein für die Setzung dieser Zeichen bei hispanophonen Namen entwickelt hat. Es wäre an dieser Stelle interessant zu untersuchen, ob es einen ähnlichen Mangel an diakritischen Zeichen auch bei den Namen anderer Kulturen in DaF-Lehrwerken gibt.

Vornamen im hispanophonen Raum und in den Lehrwerken

Was die spanische Vornamenmode betrifft, hat im Vergleich zu der Deutschen kein so großer zeitlicher Wandel im Bezug auf deren Beliebtheit stattgefunden (vgl. BORN 2014: 203). So ist hier u.a. auch die Tendenz zu englischen Vornamen in jüngerer Zeit ausgeblieben. Obwohl man im hispanophonen Raum an traditionellen Vornamen festzuhalten scheint, tendierte man aber dazu, die einst üblichen Doppelnamen bei weiblichen Vornamen nun zu meiden (z.B. *María Carmen*). Stattdessen werden vermehrt auf *-a* auslautende Namen verwendet (ebd.: 205). Die abgebildeten Tabellen in ABB. 22 und ABB. 23 auf dieser und der folgenden Seite

³³ *Panorama* von FALCH/FINSTER/JIN/PAAR-GRÜNBICHLER/WINZER-KIONTKE aus 2016.

³⁴ *Pluspunkt Deutsch* von JIN/SCHOTE aus 2017.

³⁵ *Themen 1 aktuell* von AUFDERSTRABE/BOCK/GERDES/MÜLLER/MÜLLER aus 2003.

zu männlichen und weiblichen beliebten Vornamen in den verschiedenen Jahrzehnten verdeutlichen das Beschriebene.

	bis 1920	1920–29	1930–39	1940–49	1950–59	1960–69	1970–79	1980–89	1990–99	seit 2000
1.	José	José	José	José	Antonio	Antonio	David	David	David	Alejandro
2.	Antonio	Antonio	Antonio	Antonio	José	Manuel	Antonio	Javier	Alejandro	Daniel
3.	Manuel	Manuel	Manuel	Manuel	Francisco	Francisco	Fco. Javier	Daniel	Daniel	David
4.	Francisco	Francisco	Francisco	Francisco	Juan	José Antonio	Manuel	Antonio	Javier	Pablo
5.	Juan	Juan	Juan	Juan	José Luis	Fco. Javier	Javier	Sergio	Sergio	Adrián
6.	Pedro	Pedro	Pedro	José Luis	José Antonio	José Luis	José Antonio	Carlos	Adrián	Javier
7.	Miguel	Miguel	Luis	Pedro	Jesús	José Manuel	Miguel Ángel	Alberto	Carlos	Álvaro
8.	Luis	Luis	Miguel	Ángel	Pedro	Juan Carlos	Francisco	Manuel	Pablo	Sergio
9.	Ramón	Ángel	Ángel	Jesús	Rafael	Juan	José Manuel	Rubén	Álvaro	Carlos
10.	Ángel	Jesús	Jesús	Miguel	Ángel	Miguel Ángel	Carlos	Fco. Javier	Iván	Jorge

ABB. 22: Beliebte männliche Vornamen in hispanophonen Ländern.

	bis 1920	1920–29	1930–39	1940–49	1950–59	1960–69	1970–79	1980–89	1990–99	seit 2000
1.	María	María Carmen	María	María Carmen	María Carmen	María Carmen	María Carmen	Laura	María	María
2.	Carmen	Carmen	Carmen	Carmen	Carmen	Ana María	María José	Cristina	Laura	Lucia
3.	Josefa	María	Josefa	María	Josefa	María Dolores	Ana María	María	Cristina	Paula
4.	Dolores	Josefa	Dolores	Josefa	María Dolores	María Pilar	Cristina	Marta	Marta	Laura
5.	Francisca	Dolores	Francisca	Dolores	María	María José	Mónica	Patricia	Sara	Andrea
6.	Antonia	Isabel	Antonia	Isabel	María Pilar	María Teresa	Raquel	Beatriz	Andrea	Marta
7.	María Carmen	Francisca	María Carmen	Francisca	María Teresa	María Ángeles	Sonia	Raquel	Ana	Alba
8.	Isabel	Antonia	Isabel	Antonia	Isabel	María Isabel	Susana	María Carmen	Alba	Sara
9.	Pilar	María Pilar	Pilar	María Pilar	María Ángeles	Carmen	Yolanda	Verónica	Paula	Ana
10.	Concepción	María Teresa	Concepción	María Teresa	Francesca	Isabel	Marta	Sara	Sandra	Nerea

ABB. 23: Beliebte weibliche Vornamen in hispanophonen Ländern.

In den betrachteten Lehrwerken sind, was die Vornamenwahl betrifft, keine großen Unterschiede zu sehen, mit der Ausnahme, dass in der jüngeren Zeit mehr Vornamen hispanophoner Figuren in den Lehrwerken zu finden sind. Allerdings trifft dies nicht nur auf die hispanophonen Vornamen zu, sondern auch insgesamt auf die Vornamen und die Anzahl der Personennamen in den Lehrwerken.

Es ist keineswegs so, dass in den Lehrwerken aus den 70ern und 80ern vermehrt traditionelle hispanophone Vornamen verwendet wurden und es hier ab 2000 einen signifikanten Umschwung gäbe. Dass dies nicht der Fall ist, hängt sicherlich auch mit der Statik in der Vornamengebung des hispanophonen Raums zusammen. Es gibt hier einfach keinen so großen Wandel wie z.B. in Deutschland. Der hispanophone Dauerbrenner *María* erscheint in mindestens einem Lehrwerk jeden Jahrzehnts mit Ausnahme der 70er. Hier wurde nur der weibliche Vorname *Elvira* gefunden.

Auch bei den Vornamen spiegelt sich die Tendenz, was das Setzen diakritischer Zeichen angeht, wider. Lediglich in den Lehrwerken ab den 2000ern erscheint *María* mit Akut, nämlich in *Schritte Plus neu*. Der Vorname *Maria* ist übrigens nicht nur bei den hispanophonen Vornamen bei Lehrwerkautor_innen beliebt, auch unter den deutschen taucht er als Vorname sehr vieler Personen auf ebenso wie bei polnischen, portugiesischen und italienischen Figuren (vgl. Anhang A).

Was für *María* bei den hispanophonen Vornamen gilt, gilt auch für *Carmen*. Auch dieser Dauerbrenner taucht in Lehrwerken von den 80ern bis heute und zuletzt in *Lagune* aus 2010 konstant auf. Die übrigen weiblichen Vornamen tauchen nicht so konstant auf. Interessanterweise zeigen sich ab den 2000ern auch einige Vornamen bei hispanophonen Figuren, die weniger typisch sind, wie *Lisa* und *Marina* in *Studio d*. Beides sind in den Lehrwerken Vornamen für Figuren aus Lateinamerika (Bolivien und Argentinien).

Bei den männlichen Vornamen sieht es ähnlich aus. Der Vorname *Pedro*, der, wie in der Tabelle aus ABB. 22 zu erkennen ist, nur bis in die 50er ein Top-Zehn Name im hispanophonen Raum war, taucht von den 80ern bis heute und zuletzt in *Berliner Platz* aus 2002 in Lehrwerken auf. Der sehr typische Vorname *José* ist in den 80ern und 90ern vertreten, obwohl auch er der Tabelle aus ABB. 22 zufolge nur bis in die 50er Jahre als alleiniger Vorname ein Top-Zehn Name war. *Juan* (bis in die 60er in den Top-Zehn) und *Carlos* sind beide sowohl in Lehrwer-

ken aus den 90ern als auch in Lehrwerken ab 2000 zu finden. Sonstige männliche Vornamen treten nicht regelmäßig auf.

Auch bei den männlichen Vornamen gilt, dass ab den 2000ern einige auftauchen, die eher untypisch für den hispanophonen Raum sind. Das trifft auf die Vornamen *Carlo* in *Berliner Platz* und *Paolo* in *Pluspunkt Deutsch* zu, die beide aufgrund ihrer lautlichen Struktur eher dem italienischen Vornamenzubehör zuzuordnen sind. Der Vorname *Paolo* gehört in *Pluspunkt Deutsch* einem argentinischen Staatsbürger, sodass sich hier vermuten lässt, dass der Vorname das Ergebnis der starken italienischen Einwanderung in Argentinien ist.

Bei den männlichen Vornamen wird übrigens bereits in den 80ern die Setzung diakritischer Akzente beachtet, z.B. bei dem Namen *José*, dem nie sein Akut fehlt.

Eine interessante Beobachtung ist auch, dass weibliche und männliche hispanophone Vornamen insgesamt sehr ausgeglichen in ihrer Anzahl sind. Es wurden 23 männliche und 22 weibliche Vornamen in allen Lehrwerken von den 70ern bis heute gefunden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es kaum zeitlich bedingte Unterschiede in der Verwendung der hispanophonen Personennamen in den Lehrwerken gibt. Eine Ausnahme bildet die Setzung der diakritischen Zeichen, die überhaupt erst in Lehrwerken ab den 2000ern stattfindet, allerdings in moderneren Lehrwerken wie *Das Leben* wieder fehlt.

6.5 Einzelne Lehrwerke im Fokus

Bisher wurden bereits interessante Beobachtungen mittels der diachronischen Lehrwerkanalyse gemacht. Da leider nicht explizit auf jedes Lehrwerk der Analyse eingegangen werden kann, soll nun zumindest ein Zoom auf einige der betrachteten Lehrwerke einen tieferen Einblick geben.

Bei der Erstellung des Korpus fielen einige Lehrwerke auf, da sie in unterschiedlichen Fassungen analysiert wurden. Der erste diachronische Überblick hat gezeigt, dass es in der Verwendung der nicht-deutschen Personennamen zeitlich bedingte Unterschiede gibt. Der Zoom in einige konkrete Lehrwerke soll zeigen, ob sich die aufgestellte These bestätigen lässt. Hierzu wurde die Lehrwerkreihe *Themen* vom Hueber Verlag in ihrer Entwicklung näher betrach-

tet, das Lehrwerk *Sprachkurs Deutsch* und dessen Neufassung, *Stufen* und *Stufen international* sowie das erst 2020 erschienene plurikulturelle Lehrwerk *Momente*, welches als eines der neusten momentan erhältlichen Lehrwerke auf sein Verhältnis von deutschen und nicht-deutschen Personennamen hin untersucht werden soll.

Die Reihe *Themen* bildet eine Besonderheit, da sie bereits über 30 Jahre auf dem DaF-Lehrwerkmarkt zu finden ist. Sie bildet somit einen guten Untersuchungsgegenstand für eine diachronische Analyse und galt zudem lange Zeit als ein sehr beliebtes Lehrwerk im DaF-Unterricht. Dies bestätigt seine lange Existenz auf dem Markt.

Mit den Lehrwerken *Sprachkurs Deutsch* und *Stufen/Stufen international* befinden sich Lehrwerke mit jeweils einer Fassung aus den 80ern und einer aus den 90ern im Korpus, sodass anhand eines Fokus näher betrachtet werden kann, ob das Gesamtbild der Lehrwerke aus den 90ern mit weniger nicht-deutschen Personennamen als in den 80ern speziell auf einzelne Lehrwerke ebenfalls zutrifft.

6.5.1 *Themen 1, Themen 1 neu und Themen 1 aktuell*

Das DaF-Lehrwerk *Themen* hält sich nun schon seit über 30 Jahren auf dem Lehrwerkmarkt. Mit der Zeit hat der publizierende Verlag Hueber unterschiedliche Fassungen des Lehrwerks herausgebracht. Diese sind mit Veränderungen, Aktualisierungen und Verbesserungen versehen, denn „in den letzten Jahren [hat sich] auch die Welt in ein paar Punkten verändert.“ (AUFDERSTRASSE et al. 2003: 6) Landeskundliche Aspekte beachtend, müssen sich diese Veränderungen auch in den Lehrwerken wiederfinden. Erneuerungen sind somit in einem Lehrwerk, das über so lange Zeit auf dem Markt ist, unumgänglich. Ob die drei unterschiedlichen Fassungen *Themen 1*³⁶, *Themen 1 neu*³⁷ und *Themen 1 aktuell* (2003) auch Unterschiede in der Verwendung der nicht-deutschen Personennamen zeigen, soll nun untersucht werden.

In ihrer Anzahl an Personennamen unterscheiden sich die drei Lehrwerke kaum. Interessant ist, dass *Themen 1* die Fassung mit den meisten Personennamen ist. Hier sind 45 deutsche und

³⁶ *Themen 1* von AUFDERSTRASSE/BOCK/GERDES/MÜLLER aus 1987.

³⁷ *Themen 1 neu* von AUFDERSTRASSE/BOCK/GERDES/MÜLLER/MÜLLER aus 1992.

13 nicht-deutsche Personennamen in den ersten zwei Lektionen zu finden. Unterdessen sind es in *Themen 1 neu* 43 deutsche und zwölf nicht-deutsche und in *Themen 1 aktuell* 42 deutsche und 13 nicht-deutsche Personennamen. Diese minimalen Unterschiede sind auch in der prozentualen Verteilung zwischen deutschen und nicht-deutschen Personennamen in den drei verschiedenen Lehrwerkausgaben zu sehen (vgl. ABB. 24). In der Fassung aus dem Jahr 1987 sind die nicht-deutschen Personennamen mit 22,4 % deutlich abgeschlagen im Vergleich zu den deutschen Namen mit 77,6 %. Dies spiegelt das Gesamtbild aus Kapitel 6.2 wider. In der Version aus 1992 vergrößern sich die Abstände minimal, ebenfalls passend zu dem Gesamtbild. Hier sind deutsche Personennamen mit 78,2 % und nicht-deutsche Personennamen mit 21,8 % vertreten. In der Fassung aus den 2000er Jahren wird der Abstand zwischen deutschen und nicht-deutschen Personennamen etwas kleiner, insgesamt bleiben die Abstände jedoch ähnlich mit 76,4 % der deutschen und 23,6 % der nicht-deutschen Personennamen.

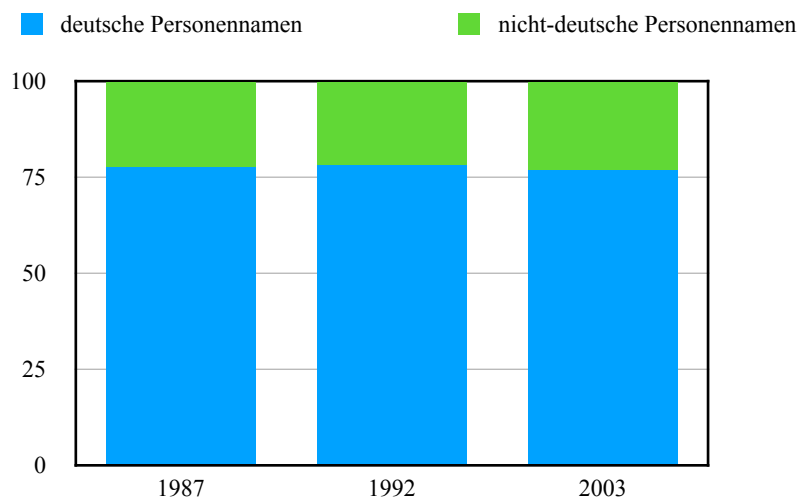


ABB. 24: Gewichtung deutscher und nicht-deutscher Namen.

Was das Verhältnis der Anzahl zwischen deutschen und nicht-deutschen Personennamen angeht, verändert sich in den Lehrwerken somit nicht viel. Doch wie sieht es mit den vertretenen Nationalitäten aus, bzw. verändern sich die vertretenen Personennamen in den verschiedenen Fassungen oder sind in allen drei die gleichen vertreten?

Sieht man sich die Nationalitäten in den drei Lehrwerken an, findet man mehr Unterschiede. Die Tabelle aus Anhang C zeigt alle nicht-deutschen Personennamen in den drei Lehrwerken. Es fällt auf, dass in *Themen 1 aktuell* überhaupt keine Namen mehr aus der ältesten Fassung

des Lehrwerks enthalten sind, während in *Themen 1 neu* zumindest zwei nicht-deutsche Personennamen aus der ältesten Fassung übernommen wurden (*Luisa Tendera* und *Peter Miller*). Zwischen *Themen 1 neu* und *Themen 1 aktuell* sind die Unterschiede etwas kleiner. In die neuste Fassung wurden alle nicht-deutschen Personennamen aus *Themen 1 neu* übernommen, mit der Ausnahme von vier (*Luisa Tendera*, *Marc Biro*, *Kunio Otani* und *Peter Miller*). Zwei davon stammen noch aus der ältesten Fassung. Zusätzlich wurden die fünf neuen nicht-deutschen Namen *Ingrid Lillerud*, *Christoph Biro*, *Halina Obara*, *Raman Pathak* und *Julia Koch* hinzugefügt.

Was die vertretenen Nationalitäten betrifft, gibt es nur zwei, die in allen drei Lehrwerken zu finden sind. Spanischen (in *Themen 1* handelt es sich um einen peruanischen Namen, in den anderen beiden Lehrwerken verfügen die hispanophonen Personennamen über keine Angabe der Nationalität) und französischen Namen begegnet man in allen drei Ausgaben. In dem Lehrwerk aus 1987 tauchen sogar, im Gegensatz zu den späteren zwei, zwei französische Namen auf. In Kapitel 6.3 wurde bereits die Relevanz der spanischen Personennamen in DaF-Lehrwerken geklärt, sodass es nicht verwundert, dass diese Nationalität in allen dreien zu finden ist. Offensichtlich haben aber auch die französischen Personennamen für die Autor_innen von *Themen* einen hohen Stellenwert.

Nationalitäten, die nur in der ältesten Ausgabe vertreten sind, sind die Koreanische, die US-Amerikanische, die Türkische, die Niederländische, die Tunesische und die Ghanaische. Türkische Personennamen tauchen in dem Lehrwerk aus den 90ern und den 2000ern gar nicht mehr auf. Die koreanischen Namen könnten durch die japanischen in den zwei neueren Fassungen ersetzt worden sein. In den neueren Versionen im Gegensatz zur Ältesten zu finden, sind polnische, indische, nordische (schwedische in beiden und norwegische nur in der neusten), neuseeländische, brasilianische und japanische Namen.

Was Angaben zur Nationalität der nicht-deutschen Figuren betrifft, gab es in der ersten Fassung zwei Figuren ohne Angabe, in der zweiten fünf und in der dritten drei. Auffällig ist, dass Personennamen, die sich in der zweiten oder dritten Ausgabe wiederholen, hier manchmal ohne Angabe der Nationalität auftreten, wohingegen sie in der älteren Fassung mit einer Angabe auftauchten. Ein Beispiel hierfür ist der Name *Luisa Tendera*, dem im ältesten der analysierten Lehrwerke die italienische Nationalität zugeschrieben wurde. In der darauffolgenden

Fassung gibt es zu dem gleichen Namen keine Angabe einer Nationalität mehr. Für den Namen *Peter Miller* gilt das Gleiche.

Bei den deutschen Personennamen ziehen sich 13 Namen durch alle Lehrwerke hindurch (vgl. Anhang D). Der Rest der ca. 40 deutschen Namen verändert sich, wobei hier die Unterschiede zwischen der ersten und der zweiten Fassung am größten sind. Generell lässt sich bei den deutschen Personennamen eine ähnliche Tendenz erkennen, wie bei den nicht-deutschen Namen.

Die Namen in der zweiten und dritten Ausgabe sind sehr ähnlich. In der dritten Ausgabe sind die drei zusätzlichen Namen *Antonia*, *Ilona Sprenger* und *Isolde Schwarz* hinzugekommen. Die übrigen wurden aus der zweiten Version bzw. der zweiten und der ersten Version übernommen. Ein deutscher Personennamen, der aus der zweiten Fassung verschwunden war, taucht in der dritten Fassung wieder auf: *Rita Kurz*.

Was die erste und zweite Ausgabe betrifft, sieht es wie folgt aus: 26 Namen, die in der ersten Version vertreten waren, wurden in die zweite Fassung nicht übernommen. Dafür kamen in der zweiten Fassung 28 neue Namen hinzu.

Die drei verschiedenen Ausgaben des Lehrwerks *Themen* haben sehr gut den zeitlichen Wandel verdeutlicht, der den verwendeten Personennamen in Lehrwerken innewohnt. Zu sehen, wie viel Zeit die Lehrwerkautor_innen in das Design der Personennamen investieren, ist äußerst spannend. Dass die Personennamen in ein und demselben Lehrwerk mit der Zeit so verändert werden, ist ein durchaus überraschendes Ergebnis der Untersuchung, welches zeitgleich die Vermutung bestätigt, Personennamen spielen in Lehrwerken durchaus eine wichtige Rolle. Auffällig ist v.a., dass sich nicht nur die Namen der Figuren geändert haben, sondern auch die auftretenden Nationalitäten.

6.5.2 Sprachkurs Deutsch und Sprachkurs Deutsch Neufassung

Von dem Lehrwerk *Sprachkurs Deutsch* wurden in diesem Korpus zwei Fassungen betrachtet. Zum einen handelt es sich um die dritte Auflage von *Sprachkurs Deutsch* aus dem Jahr 1983, zum anderen um die Neufassung des Lehrwerks aus dem Jahr 1997 von den Autor_innen DIETRICH/GÜNTHER/HÄUSSERMANN/KAMINSKI/WOODS/ZENKNER.

Vierzehn Jahre liegen zwischen den zwei Ausgaben und die Unterschiede, die sich zwischen ihnen in Bezug auf die Personennamen auf tun, sind riesig. In der ersten Version gibt es in den ersten zwei Lektionen gar keine nicht-deutschen Personennamen und nur vier deutsche Namen: *Peter* und *Petra* sowie die Nachnamen *Frühling* und *Kirsch*. Von den vorkommenden deutschen Personennamen sind zwei somit alleinstehende Nachnamen. Auffallend sind hier die weniger typischen, dafür aber sprechenden Nachnamen. Die zwei Vornamen im Lehrwerk sind typische deutsche Vornamen.

Besonders auffällig ist bei diesem Lehrwerk, dass die sprachliche Handlung *sich vorstellen* fast nicht berücksichtigt wird. In Dialogen und sonstigen Übungen werden die Personen meistens neutral und ohne Namen bezeichnet, z.B. *der Herr* (vgl. ABB. 25). Wo in den meisten modernen Lehrwerken anstelle von *der Herr* oder *das Mädchen* ein Name stünde, wird hier darauf verzichtet.

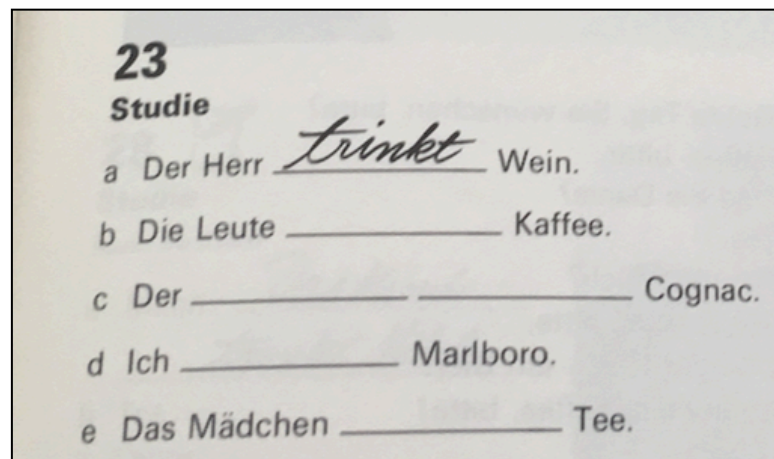


ABB. 25: Namenfreie Kommunikation in *Sprachkurs Deutsch*.³⁸

Da in diesem Lehrwerk nicht nur extrem wenige nicht-deutsche Personennamen vertreten sind sondern insgesamt wenige Personennamen, dürfte es den Lernenden sehr schwerfallen, sich mit den Figuren im Lehrwerk zu identifizieren und persönliche Bezüge zum Gelernten herzustellen. Außerdem sind die kommunikativen Situationen dementsprechend beschränkt, denn die wie in Kapitel 2.2 erläutert wurde, sind Personennamen für gelungene Kommunikation

³⁸ Trotz eifriger Bemühungen, die Rechteinhaber_innen ausfindig zu machen, ist dies leider nicht gelungen, da der zuständige Verlag nicht mehr existiert. Für jeden hilfreichen Hinweis zum Kontaktaufbau zur Abklärung der Bildrechte wäre ich sehr dankbar.

enorm wichtig. Die prozentuale Verteilung der deutschen bzw. nicht-deutschen Personennamen zeigt folglich ein Verhältnis von 100 zu 0 %.

In der Neufassung sieht es ganz anders aus. Neunundzwanzig deutsche Personennamen tauchen hier in den ersten zwei Lektionen auf sowie sieben nicht-deutsche. Das Verhältnis von deutschen und nicht-deutschen Personennamen beträgt hier immerhin 81 zu 19 %.

Die nicht-deutschen Personennamen verfügen nie über eine Angabe der Nationalität der Figuren. Die deutschen Personennamen im Lehrwerk zeugen auch hier von einer gewissen Unernsthaftigkeit, da es sich, ähnlich wie in der ersten Fassung, häufig um sprechende Nachnamen handelt: *Maria Bild, Martin Teufel, Dorn, Fenchel, Pfeil*. Einerseits bieten solche Nachnamen Potenzial, um die Onomastik in den Unterricht zu bringen, andererseits vermittelt das große Vorkommen dieser Namen den Lernenden möglicherweise ein falsches Bild vom deutschsprachigen Raum. Diese Art Nachname ist nun einmal einfach nicht so häufig im deutschen Alltag. Lässt ein Lehrwerk sie so inflationär auftauchen, vermittelt dies den Lernenden den Eindruck, dass dies die typischen Nachnamen in Deutschland sind. Es kommen aber auch Nachnamen vor, die tatsächlich typisch für Deutschland sind: *Carola Fischer, Nikolaus Müller, Maier, Schmidt*. Auch Alliterationen, die mittels Namen erzeugt werden, tauchten auffällig oft im Lehrwerk auf: *Bill Becker, Jürgen Jung, Karl Kralik, Katrin Kralik*.

Die deutschen Vornamen im Lehrwerk sind eher traditionell gehalten: *Bettina, Daniela, Hermann, Hans*. Die einzigen nicht so typischen Namen sind *Matti* und *Uri*, die ihren Ursprung außerhalb Deutschlands haben, heute aber auch im Deutschen gebräuchlich sind.

Bei den nicht-deutschen Personennamen im Lehrwerk handelt es sich fast ausschließlich um Vornamen. Nur zwei der Figuren verfügen zusätzlich über einen Nachnamen. Die meisten der Namen waren problemlos einer Kultur zuzuordnen, wobei die Lehrwerkautor_innen eher einen Fokus auf europäische Lerner_innen gelegt haben. Zwei spanische Protagonist_innen treten auf (beide haben lediglich einen Vornamen), ein Grieche (auch nur Vorname), ein Italiener (Vor- + Nachname) sowie zwei Türk_innen/Araber_innen (einmal Vor- + Nachname, einmal nur Vorname). Die einzige nicht-europäische Figur ist eine vermutlich japanische Protagonistin (*Yasuko*).

Die Personennamen der nicht-deutschen Figuren sind ebenfalls relativ typisch, was der Grund dafür war, dass sie so problemlos einer Kultur zuzuordnen waren. Die spanischen Vornamen

Carmen und *Carlos* sind, wie bereits in Kapitel 6.4 veranschaulicht, typisch traditionelle hispanophone Namen. Die Vornamen der türkischen/arabischen Figuren *Fatima* und *Ali* sind ebenfalls typische Vornamen dieser Kulturen (vgl. VORNAME 2020b: o.S.; BELIEBTE VORNAMEN o.J.: o.S.). Der Nachname der Figur *Ali, Makal*, war wiederum nicht ganz so eindeutig der türkischen oder arabischen Kultur zuzuschreiben. Der Vorname *Kostas* war sehr eindeutig der griechischen Kultur zuzuordnen (vgl. VORNAME 2020c: o.S.) und der Name *Marco Andina* ohne viele Schwierigkeiten der Italienischen. Eine Anfrage bei Google führte u.a. zu einem italienischen Autor namens *Marco Andina*. Zuletzt blieb noch der Vorname *Yasuko*, der von Klang und Schriftbild her zu den japanischen Namen passt (vgl. VORNAME 2020d: o.S.).

Zusammenfassend lässt sich zu den beiden Fassungen sagen, dass sie etwas widerspiegeln, das sich in der Gesamtbetrachtung in Kapitel 6.1 so nicht gezeigt hat. Dort verfügten Lehrwerke der 80er Jahre im Schnitt über ein wenig mehr nicht-deutsche Vornamen (8,6) als die Lehrwerke aus den 90er Jahren (7,5). Hier hat sich jedoch gezeigt, dass im Vergleich zur ersten Fassung des Lehrwerks eine umfassende Erneuerung in Bezug auf die Anzahl und Struktur der Personennamen stattgefunden hat. Insgesamt tauchten mehr Personennamen auf, darunter nun auch nicht-deutsche Namen. Dieses Ergebnis unterstützt die These, dass sich die Verwendung von Personennamen in Lehrwerken mit der Zeit geändert hat und zwar hin zu generell mehr Personennamen, aber v.a. auch hin zu mehr nicht-deutschen Personennamen.

6.5.3 *Stufen und Stufen international*

Das Lehrwerk *Stufen* liegt in diesem Korpus in einer Fassung aus dem Jahr 1986 vor sowie in einer aus dem Jahr 1999, sodass die Ergebnisse dieser Untersuchung mit denen des vorherigen Kapitels verglichen werden können. Beide Fassungen des Lehrwerks wurden von den Autor_innen VORDERWÜLBECKE/VORDERWÜLBECKE konzipiert.

Die bereits betrachteten Lehrwerke haben teils das Gesamtbild aus den Kapiteln 6.1 und 6.2 bestätigt und ihm teils widersprochen. Auch das Lehrwerk *Stufen* aus dem Klett Verlag fällt aus den allgemeinen Tendenzen heraus. Sieht man sich die Aufteilung der Personennamen in den beiden Fassungen an, zeigt sich ein interessantes Bild.

In der Fassung aus 1986 sind deutsche Personennamen mit sieben und nicht-deutsche Personennamen mit 22 vertreten und somit in der Überzahl, was nur auf wenige Lehrwerke aus dem Korpus überhaupt zutrifft. Von diesen 22 nicht-deutschen Personennamen wurde fünf von den Autor_innen eine Nationalität zugewiesen. Die prozentuale Verteilung der Personennamen sieht damit wie folgt aus: deutsche Personennamen sind mit 24 % vertreten, nicht-deutsche Namen mit 76 % (vgl. ABB. 26). Diese Aufteilung, mit starkem Übergewicht nicht-deutscher Namen, sticht aus dem ganzen Korpus hervor.

In der neueren Fassung sieht das anders aus. Hier sind in den ersten beiden Lektionen ganze 68 deutsche Personennamen und nur noch acht nicht-deutsche Namen vertreten, von denen zwei eine zugewiesene Nationalität haben. Die prozentuale Verteilung ist somit komplett gespiegelt verglichen mit der Fassung aus den 80er Jahren. 90 % der Personennamen bilden die deutschen und nur 10 % die nicht-deutschen Namen (vgl. ABB. 26), was sogar für die Gesamtverteilung der 90er Jahre extrem ist (vgl. Kapitel 6.2).

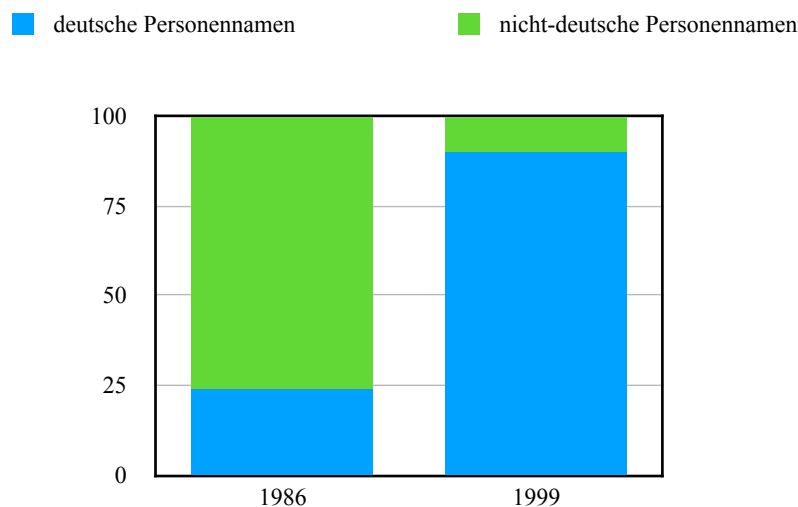


ABB. 26: Gewichtung der Personennamen.

Die Ausgabe aus dem Jahr 1986 zeigt damit ein ganz anderes Bild im Vergleich zu den übrigen Lehrwerken und auch verglichen mit dem Gesamtbild. Der Grund für die starke Überzahl der deutschen Personennamen in der neueren Fassung könnte allerdings sein, dass hier eine intensive Arbeit mit (deutschen) Personennamen und somit mit der Onomastik stattfindet.

Trotz der enormen Kluft zwischen deutschen und nicht-deutschen Personennamen lobt BRILL (2005: 347) das Lehrwerk *Stufen international* (1999) als ein Lehrwerk, in dem Multikulturalität in Deutschland als weitgehend normales Phänomen betrachtet wird. Die wenigen nicht-deutschen Personennamen unterstützen diese Aussage nicht gerade, jedoch ist es möglich, dass sich das Bild in den weiteren Lektionen wandelt.

Was die Personennamen an sich angeht, haben die Autor_innen in der neueren Fassung überwiegend neue Namen eingeführt und nur wenige aus der alten Fassung übernommen. Von den wenigen deutschen Personennamen in der ersten Fassung wurde ein vollständiger Name übernommen: *Erika Gabler*. Außerdem sind die Nachnamen *Meier*, *Müller*, *Schmitt* (dieser allerdings in der neueren Fassung in der Schreibweise *Schmidt*) in beiden Fassungen zu finden. Die restlichen 64 deutschen Personennamen in der neueren Fassung haben sich die Autor_innen neu ausgedacht. Was die nicht-deutschen Personennamen betrifft, sieht es ähnlich aus. Hier wurden vier Personennamen vollständig in die neue Fassung übernommen: *Pedro*, *José*, *Maria Papas* und *Takabutsuda* (dieser Nachname bekommt in der neuen Fassung sogar noch den Vornamen *Takeshi* dazu). Außerdem trägt die Figur *Fatma Özgünel* aus der älteren Fassung in der neuen Fassung den Vornamen *Asiye* anstelle von *Fatma*; möglicherweise eine Modernisierung von Seiten des Autor_innenteams und somit eine Reaktion auf sich ändernde Modetrends im türkischen Sprachraum.

Auch in diesen zwei Fassungen eines Lehrwerks ist zu sehen, wie sehr die Personennamen eines Lehrwerks einem zeitlichen Wandel unterliegen. Dieser Umstand macht es noch einmal wichtiger, auch Personennamen in Lehrwerkanalysen zu integrieren, da sie viel über die Konzeption eines Lehrwerks und die Sichtweise seiner Autor_innen bzw. des publizierenden Verlags aussagen.

6.5.4 Momente - das „plurikulturelle“ Lehrwerk

Das Lehrwerk *Momente* ist eines der neusten Lehrwerke im Korpus. Es wurde 2020 erstmals publiziert. Hier soll es explizit betrachtet werden, da es von Verlag und Autor_innen als plurikulturelles und nicht mehr als interkulturelles Lehrwerk bezeichnet wird. Außerdem sollte neben den ganzen historischen Vergleichen nicht vergessen werden, dass auch die Lehrwerke

der heutigen Zeit in eine diachronische Analyse gehören. Inwiefern dieses moderne plurikulturelle Lehrwerk sich nun im Bezug auf die Personennamen von seinen Vorgängern unterscheidet, soll in diesem Kapitel herausgefunden werden.

Im Vorwort zu dem Lehrwerk finden Lehrende und Lernende folgende Beschreibung:

MOMENTE trainiert die kommunikativ-sprachlichen Aktivitäten des Begleitbandes zum Europäischen Referenzrahmen: Rezeption, Produktion, Interaktion, Mediation und fördert plurikulturelle und plurilinguale Kompetenzen. [...] MOMENTE macht die Lernziele transparent, schafft viele Erfolgserlebnisse und weckt mit spannenden Protagonistinnen und Protagonisten, Themen und Geschichten die Neugier der Lernenden. (EVANS/PUDE/SPECHT 2020: 3)

Die plurikulturelle Kompetenz wurde bereits mehrfach hervorgehoben. Ebenfalls interessant liest sich das Versprechen auf spannende Protagonist_innen, mit denen sich die Lernenden gut identifizieren können. Wie bereits in Kapitel 1.3 betrachtet, spielen diese als Identifikationsmöglichkeit für die Teilnehmenden im Lehrwerk eine große Rolle für ein gelungenes Lernen. Das Vorwort des Lehrwerks weckt die Erwartung, dass man auf vielfältige internationale Figuren trifft. Ein Blick in die Lektionen eins und zwei bestätigt die Erwartungen. Die Lektionen weisen neun deutsche Personennamen und elf nicht-deutsche Personennamen auf. Die Anzahl der deutschen und nicht-deutschen Personennamen ist also sehr ausgeglichen, was auf jeden Fall die Vermutung bestätigt, dass modernere Lehrwerke mehr Wert auf nicht-deutsche Personennamen und ein multikulturelles Bild von Deutschland legen. In Prozenten sieht die Aufteilung wie folgt aus: deutsche Personennamen nehmen 45 % in den ersten zwei Lektionen ein und nicht-deutsche Namen 55 %. Sie liegen somit sogar mit zehn Prozent in Führung. Betrachtet man die nicht-deutschen Personennamen näher, fällt auf, dass nur einem einzigen der Namen in den ersten zwei Lektionen eine Nationalität zugewiesen wurde. Hierbei handelt es sich um die junge Frau *Miriam*, die aus Eritrea kommt. Hier ist die Angabe der Nationalität von großem Nutzen für die Erstellung des Korpus gewesen, da der Name *Miriam* leicht auch anderen Nationalitäten, z.B. der Deutschen, zugewiesen werden kann. Auch für viele der anderen als nicht-deutsch kategorisierten Personennamen fällt die Zuordnung einer Nationalität schwer. Das liegt einmal daran, dass die Autor_innen sehr internationale Namen wählten (z.B. *Sofia* oder *Vera*) und zum anderen daran, dass fast keine der Figuren einen Nachnamen trägt. Relativ klar zuzuordnen waren die Namen *David Ramos* (esp.), *Paolo* (it.), *Sergej* (slaw.) sowie die Nachnamen *Kaminer* (slaw.) und *Ribeira* (port.). Die Namen *Dina* und *Johnny* sind

zwar recht eindeutig keine deutschen Personennamen, eine klare Kultur oder Nationalität ist ihnen aber schwierig zuzuordnen (*Johnny* wahrscheinlich engl.). Die übrigen drei Personennamen wurden von mir nur den nicht-deutschen Namen zugewiesen, da die Figuren im Lehrwerk als Kursteilnehmer_innen in Deutschkursen beschrieben werden. Ansonsten könnten die internationalen Namen *Julia*, *Sofia* und *Vera* aber auch deutschen Figuren gehören. Sicherlich hat dieses Fehlen der Nationalitäten auch etwas mit der Plurikulturalität und dem Bestreben der Verlage, die Figuren im Lehrwerk für alle Lernenden spannend zu machen, zu tun. Denn wenn das Lehrwerk mit internationalen Namen arbeitet und diese Kursteilnehmer_innen zuschreibt, können sich die Teilnehmenden selbst aussuchen, ob *Julia* Spanierin, Italienerin, Engländerin etc. ist. Des Weiteren wird Lehrenden und Kursteilnehmer_innen die Arbeit mit den Namen der Figuren im Lehrwerk erleichtert, indem es sich um Namen handelt, die in nahezu jeder Kultur bekannt sind und die recht eindeutig artikuliert werden können. Die Devise der Lehrwerkverlage scheint also in der heutigen Zeit nicht mehr die Regionalität von Lehrwerken zu sein, sondern eine möglichst große Gruppe von Lernenden mit einem einzigen Lehrwerk anzusprechen. Hier entstehen natürlich die Vorteile, dass das Lehrwerk gut in heterogenen Gruppen eingesetzt werden kann, aber auch, dass es eine viel größere Masse auf dem Lehrwerkmarkt anspricht.

Die deutschen Personennamen im Lehrwerk sind ebenfalls ziemlich modern und dennoch klassisch. Auch hier überwiegen Vornamen. In den ersten zwei Lektionen tauchten nur zwei deutsche Nachnamen auf. Diese sind *Hader* und *Müller*. Anders als in vielen betrachteten Lehrwerken werden hier somit in den ersten zwei Lektionen nicht die typischsten deutschen Nachnamen aufgeführt.

Interessant ist, dass in diesem Lehrwerk in den ersten zwei Lektionen genauso viele Frauen wie Männer auftauchen, nämlich jeweils vier. Die Frauen heißen: *Andrea*, *Anna*, *Emma* und *Lydia*. *Lydia* ist hier der mit Abstand ungewöhnlichste bzw. exotischste Vorname, der Rest sind Klassiker. Bei den Männern sind es die Namen: *Andreas*, *Arno*, *Marco* und *Simon*.

Das Lehrwerk setzt also gleichzeitig auf Modernität und dennoch klassische Namen, indem es zum einen unter den Vornamen Evergreens wählt, zum anderen für nicht-deutsche Protagonist_innen internationale Namen verwendet, denen keine Nationalitäten zugeschrieben wer-

den. Mit dieser Strategie macht sich das Lehrwerk besonders international bzw. global und aktuell sowie spannend für eine breite Zielgruppe.

In Bezug auf die Personennamen unterscheidet sich dieses höchstaktuelle Lehrwerk somit tatsächlich von den Lehrwerken der älteren Generationen und das nicht, indem es lediglich über mehr Personennamen verfügt als ältere Lehrwerke im Korpus oder über andere Nationalitäten, sondern in seinem gesamten Umgang mit den Namen. Dieser ist weniger inflationär (es gibt insgesamt nur 20 Personennamen in den ersten zwei Lektionen) als in einigen anderen Lehrwerken im Korpus und außerdem wesentlich offener (die Namen sind schwieriger einer bestimmten Nationalität zuzuschreiben) und mit mehr Bedacht (es wurden Namen gewählt, die zeitlos zu sein scheinen) gestaltet.

Teilweise ist es mit der Intention eines Lehrwerks vergleichbar, welches bereits in den 80er Jahren erschienen ist. Dieses ist das Lehrwerk *Sprachbrücke*. Wie bereits in Kapitel 6.3 angesprochen, scheint dieses Lehrwerk eine ähnliche Intention zu verfolgen wie das moderne Lehrwerk *Momente*. *Sprachbrücke* verwendet ebenfalls relativ wenige Personennamen in den zwei ersten Lektionen (19 deutsche und sechs nicht-deutsche) und wie in eben diesem Kapitel dargestellt, sind die nicht-deutschen Personennamen auch hier kaum einer Nationalität zuzuordnen. Hinzu kommt, dass das Lehrwerk durch das fiktive Land *Lilaland* bereits versucht, eine breitere Lerner_innengruppe anzusprechen, indem nicht eine oder zwei tatsächlich existierende Nationalitäten im Fokus stehen, sondern eine alternative fiktive Kultur geschaffen wird, anhand derer die interkulturelle Kompetenz geschult werden soll. *Momente* hebt sich zwar im Großen und Ganzen von den übrigen betrachteten Lehrwerken ab, was die Verwendung der Personennamen angeht, steht aber dennoch mit seinem Konzept nicht ganz allein auf dem Lehrwerkmarkt.

6.6 Der Nachname *Müller* in Lehrwerken

Nachdem nun hauptsächlich nicht-deutsche Personennamen in Lehrwerken betrachtet wurden, soll ein diachronischer Blick auf die deutschen Nachnamen in Lehrwerken geworfen werden.

Der häufigste Nachname in Deutschland ist der Nachname *Müller* wie in Kapitel 2.1.2 beleuchtet wurde. Da diese Arbeit bereits mehrfach auf die Relevanz von Personennamen in Lehrwerken im Zusammenhang mit dem vermittelten Deutschlandbild eingegangen ist, gilt auch in diesem Kapitel die Frage, inwieweit die Verwendung der deutschen Nachnamen, insbesondere des Nachnamens *Müller*, ein reales Bild von Deutschland zeigt. Hierzu wurde erneut die gesamte Bandbreite der Lehrwerke betrachtet von den 70er Jahren bis heute. Ziel ist es, herauszufinden, wie relevant der häufigste Nachname Deutschlands in den Lehrwerken überhaupt ist und ob es hier Veränderungen je nach Jahrzehnt gibt.

Bei der Betrachtung fiel auf, dass man dem Nachnamen *Müller* in den ersten zwei Lektionen der Lehrwerke recht häufig begegnet. In 65 % aller Lehrwerke im Korpus war der Nachname vertreten. Das bedeutet, in über der Hälfte aller Lehrwerke taucht auch der häufigste Nachname Deutschlands (bereits in den ersten zwei Lektionen) auf. Dass diese Zahl noch ansteigt, wenn man sich nicht nur die ersten zwei Lektionen ansieht sondern die vollständigen Lehrwerke, ist wahrscheinlich. Das große Vorkommen des Nachnamens in den Lehrwerken entspricht in seiner Gesamtheit der realen Situation in Deutschland.

Wirft man einen Blick auf die einzelnen Zeitabschnitte, taucht der Nachname in besonders vielen Lehrwerken in den 90er Jahren auf. Hier ist er in 80 % der untersuchten Lehrwerke vertreten und somit in nahezu jedem Lehrwerk dieser Zeit. In den 80ern ist er in etwas weniger Lehrwerken vertreten, nämlich in 72,7 % und von 2000 bis 2020 in 62,5 %. Lediglich in den Lehrwerken aus den 70er Jahren war der Nachname in weniger als der Hälfte aller Lehrwerke vertreten, nämlich nur in 33 %. Doch auch hier gilt, dass erstens eine recht geringe Zahl an Lehrwerken aus den 70ern betrachtet wurde (nur sechs Lehrwerke) und zweitens insgesamt nur wenige Personennamen in den Lehrwerken der 70er Jahre auftauchen. Historisch-didaktisch bedingt wäre davon auszugehen, dass in den älteren Lehrwerken umso typischere und traditionellere Personennamen verwendet werden und so auch automatisch der Nachname *Müller* in älteren Lehrwerken häufiger auftritt. Bestätigt hat die Untersuchung diese Vermutung nicht. Stattdessen zeigte sie ein schwankendes Bild, welches keine eindeutigen Schlüsse zulässt (vgl. ABB. 27).

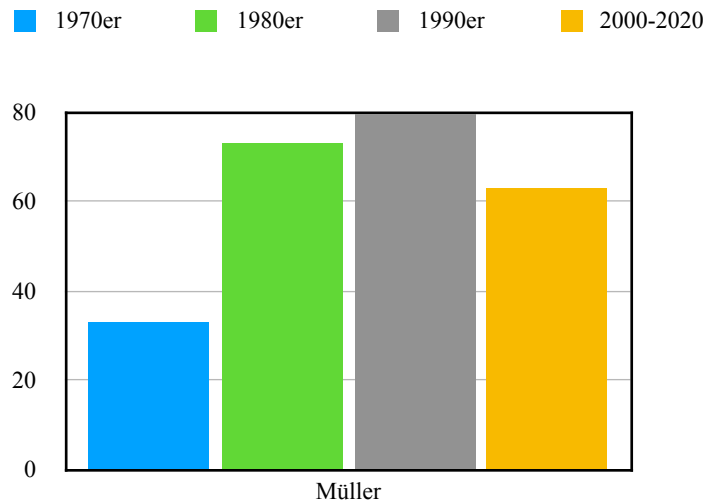


ABB. 27: Der Nachname *Müller* in Lehrwerken.

Insgesamt sind im Korpus 15 Lehrwerke von 43 vertreten, in denen der Nachname *Müller* in den ersten zwei Lektionen nicht auftaucht. In einigen Lehrwerken taucht der Nachname sogar auf, wenn es insgesamt nur sehr wenige deutsche Namen gibt. Das ist z.B. der Fall in *Deutsch - Ihre neue Sprache* (es gibt fünf deutsche Personennamen, einer davon ist *Müller*), *Deutsche Sprachlehre für Ausländer*³⁹ (auch hier gibt es fünf deutsche Personennamen, einer davon ist *Hans Müller*) und in *Das Deutschbuch*⁴⁰ ist der überhaupt einzige deutsche Personennamen der Nachname *Müller*.

Auffällig ist auch, dass der Nachname oft als alleiniger Nachname in den Lehrwerken zu finden ist und eher selten als Gesamtname. Das liegt auch daran, dass viele Lehrwerke mit der in Kapitel 2.1.2 angesprochenen Top-Fünf der deutschen Nachnamen arbeiten und den Nachnamen *Müller* als einen von ihnen aufzählen.

In der Top-Fünf der deutschen Nachnamen in Deutschland von NÜBLING (vgl. Kapitel 2.1.2 ABB. 2) wird der Nachname *Müller* von den Nachnamen *Schmidt*, *Schneider*, *Fischer* und *Meyer* verfolgt. Auch die Häufigkeit dieser Nachnamen in den untersuchten Lehrwerken wurde zu Zwecken des Vergleichs betrachtet. Hierbei fiel auf, dass *Müller* nicht nur im realen Leben sondern auch in den Lehrwerken unangefochten auf Platz eins dieser fünf Nachnamen liegt (vgl. ABB. 28). Keiner der anderen vier Nachnamen tauchte in mehr als der Hälfte aller

³⁹ *Deutsche Sprachlehre für Ausländer* von GRIESBACH/SCHULZ aus 1976.

⁴⁰ *Das Deutschbuch* von DEMETZ/PUENTE/SARGUT/SPOHNER aus 1980.

Lehrwerke auf. Der Nachname *Meyer*, in allen möglichen orthografischen Varianten, war in 48,8 % aller Lehrwerke in den ersten und zweiten Lektionen vertreten und somit in knapp der Hälfte aller. Mit 34,9 % aller Lehrwerke liegt *Schmidt* in den Lehrwerken auf Platz drei. *Schneider* und *Fischer* sind in 27,9 % bzw. 25,5 % aller untersuchten Lehrwerke vertreten.

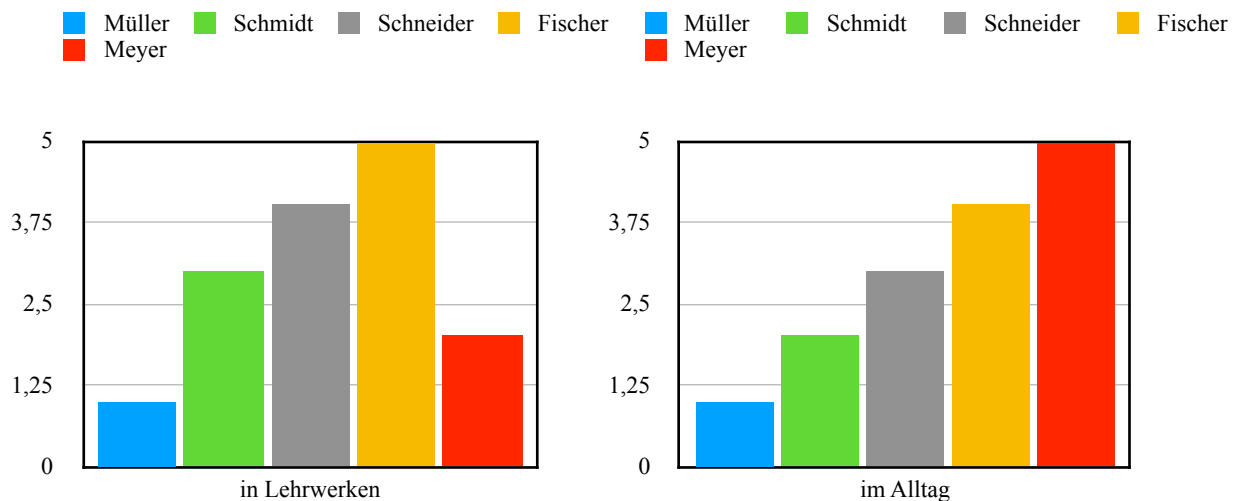


ABB. 28: Rangfolge der Nachnamen im Alltag und in Lehrwerken.

Die Rangfolge der Nachnamen in Deutschland deckt sich somit nicht ganz mit der Rangfolge der Nachnamen in den Lehrwerken wie die Grafik in ABB. 28 zeigt, dennoch bilden die Lehrwerke anhand der verwendeten deutschen Nachnamen größtenteils ein sehr realistisches Deutschlandbild ab. Einige Lehrwerke bieten den Lernenden sogar verschiedene orthografische Möglichkeiten für einen Nachnamen. In einigen wird ganz bewusst und namenkundlich auf die unterschiedlichen Schreibweisen eines Nachnamens eingegangen. Verschiedene orthografische Varianten werden z.B. in *Das Leben* gegeben, wo die Nachnamen *Schmidt*, *Schmied* sowie *Schmitt* auftauchen und auch die Nachnamen *Maier*, *Mayer*, *Meier* und *Meyer*. Letztere orthografische Varianten tauchten auch in den Lehrwerken *Deutsch für Schulen in Taiwan* und *Deutsch im Krankenhaus* auf.

Alle Top-Fünf Nachnamen sind ebenfalls in einigen Lehrwerken vertreten. Meist werden in diesen Lehrwerken explizit die häufigsten deutschen Nachnamen behandelt. Im Korpus trifft dies auf die Lehrwerke *Das Leben*, *Studio [express]*, *Studio d* und *Stufen international* zu. Drei dieser vier Lehrwerke sind im Verlag Cornelsen erschienen und gehen in einem Einstieg

vor der ersten Lektion auf die häufigsten Nachnamen in Deutschland ein. Nur *Stufen international* stammt aus dem Verlag Klett.

6.7 Gemischte Personennamen in Lehrwerken

Auch das letzte Analysekapitel beschäftigt sich noch einmal überwiegend mit den Nachnamen in Lehrwerken. Hier geht es entweder um Nachnamen, die aus zwei Teilen bestehen und dabei eine Mischung aus deutschem und nicht-deutschem Nachnamen aufweisen oder um einen gemischten Personennamen, der durch die Kombination von Vor- und Nachname verschiedener Kulturen entsteht.

Das Nachnamenrecht in Deutschland hat 1991 eine Wandlung erfahren, die v.a. Frauen mehr Freiheiten eingeräumt hat. Heutzutage ist es nicht mehr verpflichtend, bei Heirat den Nachnamen des Ehemanns anzunehmen. Stattdessen gibt es mehrere Möglichkeiten, die in Kapitel 2.1.2 vorgestellt wurden. Aus diesen Möglichkeiten ergibt es sich, dass auch doppelte Nachnamen und somit auch gemischte Nachnamen in Deutschland möglich sind. Gemischte Nachnamen bedeutet, dass eine Person zwei Nachnamen aus verschiedenen Kulturen trägt. Heiratet eine nicht-deutsche Person eine deutsche Person und entschließt sich, ihren eigenen Nachnamen zu behalten und den ihres Partners als Doppelnamen anzunehmen, entsteht ein gemischter Nachname (z.B. *Müller Sánchez*). Allerdings wurde in Kapitel 2.1.2 auch deutlich, dass solche gemischten Nachnamen im deutschen Alltag eher selten sind. Die Realität hat gezeigt, dass nur wenige Menschen in Deutschland die in diesem Bereich größer gewordene Freiheit nutzen. Daher ist auch nicht zu erwarten, dass dieses Phänomen besonders häufig in den Lehrwerken auftritt, obwohl es eine gute Möglichkeit ist, um die Multikulturalität in Deutschland noch deutlicher zu machen. Beruft man sich aber auf die Pflicht der Lehrwerke, ein adäquates Bild von Deutschland zu präsentieren, wäre natürlich davon abzusehen, das genannte Phänomen häufig im Lehrwerk auftauchen zu lassen. Dass es aber tatsächlich in einem Korpus aus 43 Lehrwerken nur in einem einzigen auftaucht, hat verwundert. Lediglich das recht moderne Lehrwerk *Pluspunkt Deutsch* vom Cornelsen Verlag verwendet in einer der ersten beiden Lektionen einen gemischten Nachnamen. Es handelt sich um den Nachnamen *Fernán-*

dez-Weber. Ein kleiner Dialog im Lehrwerk, der in ABB. 29 zu finden ist, gibt Aufschluss über die Person mit jenem Namen.

Dialogtraining

7a Hören und lesen Sie den Dialog.

- Mein Kind heißt Luis Fernández-Weber.
- Und wie alt ist Luis?
- Er ist fünf Jahre alt.
- Kommen Sie aus Spanien?
- Ja, ich bin Spanier.
- Welche Sprachen spricht Luis?
- Er spricht Deutsch und Spanisch.
- Ich schicke ein Anmeldeformular. Haben Sie eine E-Mail-Adresse?




ABB. 29: Gemischte Nachnamen im Lehrwerk *Pluspunkt Deutsch*.

Es handelt sich um *Luis*, ein fünfjähriges Kind. In Kapitel 2.1.2 wurde erläutert, dass das Recht auf einen Doppelnamen nicht für Kinder gilt. Ein Ehepaar, welches sich auf Doppelnamen als Nachnamen einigt, muss sich auf einen der beiden Nachnamen für das Kind einigen. Dass hier der fünfjährige *Luis* dennoch einen doppelten Nachnamen trägt, dürfte mit der Herkunft des Kindes zusammenhängen. Im Dialog wird erwähnt, dass es sich bei dem Vater von *Luis* um einen Spanier handelt. In Kapitel 6.4 wurde bereits bei einem Einblick in die spanische Namenkunde erläutert, dass in dieser Kultur doppelte Nachnamen sehr typisch sind. Üblicherweise trägt jeder Spanier/jede Spanierin zwei Nachnamen, bei denen einer der erste Nachname des Vaters und einer der erste Nachname der Mutter ist. In Spanien gilt die Regel, dass der Nachname des Vaters der erste Nachname ist und der der Mutter ihm hintenangestellt ist. Diese Regel passt zu dem Nachnamen von *Luis* aus *Pluspunkt Deutsch*. Der erste Nachname *Fernández*, der spanischen Ursprungs ist und in *Pluspunkt Deutsch* erfreulicherweise mit Akut geschrieben wird (vgl. Kapitel 6.4), ist der vorangestellte Nachname des Vaters. Dieser ist Spanier, wie aus dem Dialog erschlossen werden kann. Der zweite Nachname *Weber* ist typisch deutsch und wohl der Nachname der deutschen Mutter. Offensichtlich wurde das Kind dieser Theorie zufolge in Spanien geboren, wofür es weder Beweise noch Gegenbeweise im

Lehrwerk gibt. Basierend auf deutschem Recht ist ein solcher doppelter Nachname für ein Kind aber nicht möglich.

Weitere Beispiele für gemischte Nachnamen wurden in keinem der anderen Lehrwerke gefunden, nicht einmal in den modernsten Lehrwerken *Das Leben* oder *Momente* aus dem Jahr 2020.

Es wurde aber eine andere Art von gemischtem Personennamen in dem Lehrwerk *Moment mal!*⁴¹ gefunden, weshalb dieses Kapitel den Namen gemischte Personennamen und nicht gemischte Nachnamen trägt. Es handelt sich in diesem Lehrwerk um den Namen *Akemi Waldhäusl*, der im Lehrwerk der Name einer Japanerin ist. Der Vorname *Akemi* ist eindeutig den japanischen Namen zuzuordnen. Der Nachname *Waldhäusl* hingegen ist zweifelsohne deutschen Ursprungs. Im Lehrwerk wird beschrieben, dass die Japanerin *Akemi* den deutschen Nachnamen ihres Mannes nach der Heirat angenommen hat. Auch diese Mischung von Namen ist höchst interessant und es ist aufgrund der multikulturellen Situation in Deutschland und auch wegen der Statistik zu Nachnamen nach Heirat aus Kapitel 2.1.2 zu erwarten, dass dieses Phänomen häufiger in den Lehrwerken auftaucht. Tatsächlich war dies aber nicht der Fall. Außer in dem Lehrwerk *Moment mal!* war keiner der aufgetauchten Personennamen in den anderen Lehrwerken eindeutig den gemischten Personennamen zuzuordnen. Umgedrehte Fälle, in denen ein deutscher Vorname mit einem nicht-deutschen Nachnamen kombiniert wurde, tauchten ebenso wenig auf. Einige deutsche Vornamen waren zwar mit nicht ganz eindeutig deutschen Nachnamen kombiniert, allerdings stellte sich hier oft die Frage, ob der nicht ganz typisch deutsche Nachname unterdessen nicht doch ein deutscher Nachname geworden ist, wie z.B. der Nachname *Kowalski*.

Nachdem die ausgewählten Lehrwerke auf die mir am wichtigsten erschienenen Phänomene hin untersucht wurden, folgt nun das Fazit, welches die präsentierten Ergebnisse der Untersuchung noch einmal zusammenfasst und einen Ausblick für weitere Forschungen gibt.

⁴¹ *Moment mal!* von MÜLLER et al. aus 1996.

Fazit - Mehr als nur Namen

Namen sind nicht nur die individuelle Bezeichnung für etwas oder jemanden, sondern viel mehr. Sie sind Identität, Identifikation, Mode, Tradition, Sprache und Kommunikation und zuletzt natürlich auch Kultur und interkulturelles Medium.

Die Namen von Lehrwerkprotagonist_innen spielen auch in DaF-Lehrwerken schon seit mindestens den 80er Jahren eine bedeutende Rolle. In den analysierten Lehrwerken der 80er Jahre tauchten in den ersten zwei Lektionen insgesamt 324 Personennamen auf. Im Schnitt sind das 29 Personennamen pro Lehrwerk und 14,5 pro Lektion.

Trotz allem wurden die Namen von Personen in der DaF-Forschung bis dato kaum beachtet. Zwar spielen Personennamen im Zusammenhang mit der Vermittlung von Landeskunde eine immer größere Rolle, bei der Erforschung von Lehrwerken jedoch bisher nicht (vgl. Kapitel 3.2). Dabei stellen sie ein wichtiges Instrument zur Analyse von Lehrwerken und für deren Entwicklung dar, beachtet man, was Namen tatsächlich alles sind und welche Informationen sie beinhalten.

Zum einen macht sie ihre unbestreitbare Verbundenheit mit der Landeskunde unverzichtbar für Lehrwerke (vgl. Kapitel 1.1). Da sie außerdem unumgänglich für eine gelungene Kommunikation sind (vgl. Kapitel 2.2), worauf der moderne FSU und das Lernen einer Fremdsprache basieren, muss der Umgang mit den Personennamen in anderen Kulturen bzw. Sprachen im Einklang mit der neuen Sprache gelernt werden. Des Weiteren spielen sie auch bei dem dargestellten Deutschlandbild in einem Lehrwerk eine große Rolle (vgl. Kapitel 1.2). Dieses variiert, je nachdem, welche Namen die Figuren im Lehrwerk tragen. Für Lehrwerke ist heutzutage außerdem wichtig, dass nicht nur deutsche Protagonist_innen auftreten sondern auch nicht-deutsche Figuren, welche sich in einer ähnlichen Ausgangslage befinden wie die Lernenden, sodass diese sich mit den Figuren im Lehrwerk identifizieren können (vgl. Kapitel 1.3).

„Lehrwerke – digital oder als Print eingesetzt – spielen nach wie vor im schulischen Alltag eine unterrichtssteuernde Rolle. Die große Nachfrage wird u.a. sichtbar an der Anzahl der jährlich neu herausgegebenen Lehrwerke und zusätzlichen Lehr- und Lernmaterialien.“ (CIE-PIELEWSKA-KACZMAREK/JENTGES/TAMMENGA-HELMANTEL 2020: 175) Genau

aus diesem Grund spielt auch die Erforschung von Lehrwerken in der Gegenwart weiterhin eine sehr wichtige Rolle, zu der diese Arbeit einen Beitrag auf einer neuen inhaltlichen Ebene liefert.

Aufgrund der bisher gänzlich fehlenden Beschäftigung mit Personennamen in Lehrwerken wurde diese Arbeit als diachronische Analyse angelegt, welche zunächst den Bestand der Personennamen in Lehrwerken seit den 70er Jahren bis heute aufnehmen soll, um einen ersten Überblick über dieses umfangreiche Thema zu schaffen.

Durch die in Kapitel 1.1 skizzierte Entwicklung von Landeskundekonzepten in DaF war zu erwarten, dass Lehrwerke, die aus einer Zeit vor den 70er Jahren stammen, weniger zu analysierende Personennamen bieten als modernere Lehrwerke, sodass die Auswahl für das Korpus auf die Zeit von 1970 bis 2020 beschränkt wurde. Dennoch stellte der Umfang des zu analysierenden Korpus eine Herausforderung dar und letztlich konnte nur ein Überblick über die Entwicklung von Personennamen in Lehrwerken dieser Zeitspanne gegeben werden. Beachtet werden sollte auch, dass Personennamen in dem Korpus nach deutschen und nicht-deutschen Namen sortiert wurden.

Die Analyse ergab letztlich, dass die Verwendung von Personennamen in Lehrwerken durchaus einem sichtbaren zeitlichen Wandel unterliegt. So wurden z.B. in den 70er Jahren insgesamt weit weniger Personennamen und auch weniger nicht-deutsche Personennamen als in Lehrwerken der darauffolgenden Jahrzehnte verwendet (vgl. Kapitel 6.1 und 6.2). Zwischen den 80er und 90er Jahren hingegen waren die Unterschiede in der Verwendung von Personennamen nicht so deutlich (ebd.). Zu vermuten ist hier, dass in beiden Jahrzehnten der kommunikative Ansatz in der Landeskundevermittlung vorherrschte und erst Lehrwerke aus den späten 90er Jahren eine interkulturelle Landeskundevermittlung vertreten. In dem Zeitraum von 2015 bis 2020 dagegen hebt sich die Nutzung von Personennamen deutlich von den Lehrwerken der älteren Generationen ab (ebd.). Der Unterschied in der Anzahl deutscher und nicht-deutscher Personennamen in den Lehrwerken ist hier deutlich geringer geworden und die Anzahl nicht-deutscher Personennamen im Vergleich zu den anderen Zeitabschnitten radikal gestiegen. Von 2015 bis 2020 tauchten im Schnitt 24,25 nicht-deutsche Personennamen pro Lehrwerk auf (vgl. Kapitel 6.1). Im Vergleich dazu waren es in den 70er Jahren nur 3,7 (ebd.). Auch die Breite der verschiedenen Sprachgruppen in den Lehrwerken veränderte sich. In den

70er Jahren wurden Personennamen von viel weniger verschiedene Sprachgruppen gefunden als in moderneren Lehrwerken (vgl. Kapitel 6.3).

Besonders eine Sprachgruppe ist bei den Betrachtungen herausgestochen. Diese ist die spanische Sprachgruppe, die in jedem analysierten Zeitabschnitt mit relativ vielen Namen pro Lehrwerk vertreten ist, was sicherlich auch daran liegt, dass der hispanophone Raum ein sehr großes Gebiet dargestellt, bestehend aus vielen verschiedenen Ländern, aus welchen Figuren auftreten können.

Die anschließende diachronische Betrachtung aller hispanophonen Personennamen in den Lehrwerken ergab weniger Unterschiede als die vorherigen Betrachtungen. Allerdings hat besonders die Verwendung von Vornamen im hispanophonen Raum in der Realität gleichfalls nicht viele Veränderungen erfahren (vgl. Kapitel 6.4).

Die einzelnen Analysen einiger Lehrwerke konnten dann aber doch die Unterschiede der Gesamtbetrachtung unterstreichen. In allen diachronisch untersuchten Reihen veränderten sich die Personennamen in den verschiedenen Ausgaben wie die Kapitel 6.5.1, 6.5.2 und 6.5.3 zeigen, was zu dem Schluss führt, dass die Personennamen in den Lehrwerken durchaus eine wichtige Rolle für die Autor_innen spielen und bewusst wahrgenommen und behandelt werden.

Die Untersuchung der häufigsten deutschen Nachnamen zeigte, dass die Lehrwerke hier ein relativ realitätsgetreues Bild von Deutschland zeichnen. Die häufigsten deutschen Nachnamen sind auch in den Lehrwerken als ziemlich häufige Nachnamen vertreten. Dies hat oft auch seinen Grund darin, dass die Lehrwerke bewusst die deutschen Nachnamen als landeskundlichen Bestandteil thematisieren (vgl. Kapitel 6.6). Unterdessen spielen gemischte Personennamen noch kaum eine Rolle, was aufgrund der regen Migration in Deutschland doch in den moderneren Lehrwerken zu erwarten gewesen wäre. Solche Fälle ließen sich jedoch nur in zwei Lehrwerken überhaupt finden (vgl. Kapitel 6.7).

Insgesamt ließ sich feststellen, dass Personennamen in Lehrwerken einem deutlichen zeitlichen Wandel unterliegen, was die Notwendigkeit, sie künftig in Lehrwerkanalysen einzubeziehen, unterstreicht. Es lässt sich in etwa eine Entwicklung von kommunikativen Lehrwerken zu interkulturellen und plurikulturellen Lehrwerken feststellen, mit der einhergehend auch der

Einsatz der Personennamen generell und der nicht-deutschen Personennamen speziell zu variieren scheint.

Selbstverständlich kann diese Arbeit nur eine oberflächliche Analyse gewährleisten. Weiterführende tiefergehende Untersuchungen zu diesem Thema müssen deshalb unbedingt stattfinden. Diese Arbeit präsentiert eine Lücke, die derzeit noch in der DaF-Forschung aufklafft und die der Qualität des Unterrichts und der Lehrwerke zu Liebe geschlossen werden sollte. So könnte auch die These, dass Personennamen und die unterschiedlichen Landeskundekonzepte miteinander zusammenhängen, gefestigt werden. Auch die Authentizität der verwendeten Personennamen, besonders die der nicht-deutschen Namen, könnte erforscht werden. Eine weitere Möglichkeit bietet eine Bestandsaufnahme der Ausgewogenheit zwischen männlichen und weiblichen Personennamen in den Lehrwerken. Sicherlich wäre auch hier eine diachronische Analyse von Interesse. Eine Untersuchung, die die Verwendung prominenter Personennamen diachronisch in Lehrwerken erforscht, wäre ebenfalls interessant, um herauszufinden, ob es auch hier eine unterschiedliche Herangehensweise je nach Entstehungszeit gibt. Für die Zukunft bietet dieses Thema also weitere spannende Forschungsansätze.

Die Erforschung der Personennamen ist für den DaF-Unterricht nicht nur deshalb relevant, da sie dabei helfen kann, das Deutschlandbild in den Lehrwerken herauszuarbeiten, sondern auch dabei, künftige Lehrwerke attraktiver für Deutschlernende zu gestalten, indem Personennamen so verwendet werden, dass die Figuren im Lehrwerk und die erste Kommunikation in der deutschen Sprache interessanter und relevanter werden, denn wie das Lehrwerk *Tangram* bereits schreibt, stehen

[b]eim Sprachenlernen [...] die Menschen im Mittelpunkt: die, die sich gemeinsam im Kurs die neue Sprache aneignen wollen, aber auch die, um deren Sprache es geht [...]. Nicht nur, wie sie sich ausdrücken, auch welchen gesellschaftlichen Normen sie folgen [...] - all das interessiert die Lernenden, weil die neue Sprache eben nur vor diesem Hintergrund Sinn macht. (DALLAPIAZZA/JAN/SCHÖNHERR 1998: III)

Natürlich gibt es kein allgemeingültiges Rezept für die Verwendung von Personennamen in Lehrwerken, doch den Verlagen und Autor_innen sollte bei der Konzipierung eines Lehrwerks bewusst sein, dass die Namenwahl in Lehrwerken einen Einfluss auf die Motivation der Lernenden sowie auf das präsentierte Deutschlandbild hat. Generell trifft auf die Gestaltung der

Personennamen und Figuren im Lehrwerk das Gleiche zu wie auf sämtliche andere Aspekte, die bei der Konzipierung eines Lehrwerks beachtet werden müssen: die Figuren sollten die Zielgruppe ansprechen. Ohne Frage spiegelt besonders das Lehrwerk *Momente*⁴² (2020) wider, wie Lehrwerke, die eine besonders große und vielfältige Zielgruppe ansprechen wollen, die Problematik der Personennamen lösen können. Anstatt die verwendeten Namen und die auftretenden Figuren zu spezifizieren und ihnen eine bestimmte Nationalität zuzuschreiben, wie in vorherigen Lehrwerken häufiger geschehen, werden hier extra internationale zeitlose Namen verwendet, die es schwer machen, die Figuren in eine bestimmte nationale Gruppe einzuordnen. Mit diesem Verfahren bleiben die Figuren interessant für jegliche Gruppen von Lernenden.

Letztlich bleibt noch zu sagen, dass ein Sprachenlernen ohne Landeskunde und auch ohne die Thematik der Personennamen im FSU heute nicht mehr vorstellbar ist, sodass auch die Lehrwerkforschung in DaF ohne Beachtung der Personennamen nicht mehr vertretbar ist, worüber sich gleichermaßen Lehrkräfte, Lehrwerkautor_innen und Verlage bewusst werden sollten.

⁴² *Momente* von EVANS/PUDE/SPECHT.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

ALBRECHT, Ulrike/FANDRYCH, Christian/GRÜßHABER, Gaby/HENNINGSEN, Uta-
HESSELMANN, Oliver/KILIMAN, Angela/KLÖTZER, Sylvia/KNAUS, Harald/
KÖHL-KUHN, Renate/PAPENDIECK, Karen (2013, 1. Auflage): *Passwort Deutsch 1.*
Kurs- und Übungsbuch mit Audio-CD. A1. Stuttgart: Klett.

APELT, Hans-Peter/APELT, Mary L. (2000, 1. Aufl.): *Plus deutsch 1. Deutsch als Fremd-
sprache. Lehr- und Arbeitsbuch für die Grundstufe.* Ismaning: Verlag für Deutsch.

AUFDERSTRASSE, Hartmut/BOCK, Heiko/GERDES, Mechthild/MÜLLER, Helmut/MÜL-
LER, Jutta (2003, 1. Aufl.): *Themen 1 aktuell. Kursbuch. Deutsch als Fremdsprache.*
A1. Ismaning: Hueber.

AUFDERSTRASSE, Hartmut/BOCK, Heiko/GERDES, Mechthild/MÜLLER, Helmut/MÜL-
LER, Jutta (1992, 1. Aufl.): *Themen neu 1. Kursbuch. Lehrwerk für Deutsch als Fremd-
sprache.* Ismaning: Hueber.

AUFDERSTRASSE, Hartmut/BOCK, Heiko/GERDES, Mechthild/MÜLLER, Helmut (1987,
1. Aufl.): *Themen 1. Kursbuch. Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache.* München:
Max Hueber.

AUFDERSTRASSE, Hartmut/MÜLLER, Jutta/STORZ, Thomas (2010, 1. Aufl.): *Lagune.*
Kursbuch Deutsch als Fremdsprache 1. Niveaustufe A1. Ismaning: Hueber.

BECKER, Norbert/BRAUN, Dietrich/EISFELD, Heinz/KOCH, Manfred/MELCHERS, Win-
fried/POLAK, Dieter (1978): *Dialog Deutsch. Kommunikativer Sprachkurs. Textbuch 1.*
Köln: Carl Duisburg Centren.

- BOVERMANN, Monika/NIEBISCH, Daniela/PENNING-HIEMSTRA, Sylvette/PUDE, Angela/SPECHT, Franz (2016, 1. Aufl.): *Schritte Plus Neu Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Arbeitsbuch A1.1*. München: Hueber.
- BOVERMANN, Monika/NIEBISCH, Daniela/PENNING-HIEMSTRA, Sylvette/SPECHT, Franz (2015, 1. Aufl.): *Schritte plus 1. Kursbuch + Arbeitsbuch. Niveau A1/1*. Ismaning: Hueber.
- BRAUN, Birgit/DOUBEK, Margit/FRATER-VOGEL, Andrea/SANDER, Ilse/TREBESIUS-BENSCH, Ulrike/VITALE, Rosanna (2011, 1. Aufl.): *DaF kompakt A1. Kurs- und Übungsbuch mit 2 Audio-CDs. Deutsch als Fremdsprache für Erwachsene*. Stuttgart: Klett.
- BRAUN, Korbinian/NIEDER, Lorenz/SCHMÖE, Friedrich (1983, 2. Aufl.): *Deutsch als Fremdsprache 1 A. Neubearbeitung*. Stuttgart: Ernst Klett.
- CHANG, San-lii/JAHR, Dai-shan/LIN, Mei-mei/PAHN, Katja/SHI, Su-qing/YEH, Lien-chuan (2000): *Deutsch für Schulen in Taiwan. Lehrbuch 1*. Ohne Verlag.
- DALLAPIAZZA, Rosa-Maria/JAN von, Eduard/SCHÖNHERR, Til (1998, 1. Aufl.): *Tangram. Deutsch als Fremdsprache. 1A. Kursbuch und Arbeitsbuch*. Ismaning: Hueber.
- DEMETZ, Hans-Jürgen/PUENTE, Juan M. (1973): *Deutsch - Ihre neue Sprache. Grundbuch*. Wiesbaden: Falken.
- DEMETZ, Hans-Jürgen/PUENTE, Juan Manuel/SARGUT, Sener/SPOHNER, Marianne (1980): *Das Deutschbuch. Ein Sprachprogramm für Ausländer. Erwachsene und Jugendliche. Grundbuch Erwachsene*. Niedernhausen Ts.: Falken.

- DEMME, Silke/FUNK, Hermann/KUHN, Christian (2006, 1. Aufl.): *Studio d. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Übungsbuch. A1*. Berlin: Cornelsen.
- DENGLER, Stefanie/RUSCH, Paul/SCHMITZ, Helen/SIEBER, Tanja (2019, 1. Aufl.): *Netzwerk neu A1.1, Kurs- und Übungsbuch mit Audios und Videos*. Stuttgart: Klett.
- DIETRICH, Georg/GÜNTHER, Christiane C./HÄUSSERMANN, Ulrich/KAMINSKI, Diethelm/WOODS, Ulrike/ZENKNER, Hugo (1997, 1. Aufl.): *Sprachkurs Deutsch Neufassung 1. Unterrichtswerk für Erwachsene*. Frankfurt am Main: Diesterweg, Sauerländer.
- DITTRICH, Roland/ORTMANN, Evi/WINTERSCHEIDT, Friedrich (1972, 1. Aufl.): *Hallo Kollege. Sprachkurs für ausländische Arbeitnehmer. Band 1*. Berlin, München, Zürich: Langenscheidt.
- EGGELING, Rita von/FUNK, Hermann/KUHN, Christian/NIELSEN, Laura (2020, 1. Aufl.): *Das Leben A1. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Übungsbuch*. Berlin: Cornelsen.
- EISMANN, Volker/ENZENSBERGER, Hans Magnus/EUNEN Kees van/HELMLING, Brigitte/KAST, Bernd/MUMMERT, Ingrid/THURMAIR, Maria (1993): *Die Suche. Das andere Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Textbuch 1*. Berlin, München, New York, Wien, Zürich: Langenscheidt.
- EVANS, Sandra/PUDE, Angela/SPECHT, Franz (2020, 1. Aufl.): *Momente A1.1. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch*. München: Hueber.
- FALCH, Bernhard/FINSTER, Andrea/JIN, Friederike/PAAR-GRÜNBICHLER, Verena/WINZER-KIONTKE, Britta (2016, 1. Aufl.): *Panorama Deutsch als Fremdsprache A1, Kursbuch Kursleiterfassung*. Berlin: Cornelsen.

- FIRNHABER-SENSEN, Ulrike/SCHMIDT, Gabriele (1997, 3. Aufl.): *Deutsch im Krankenhaus. Berufssprache für ausländische Pflegekräfte. Lehr- und Arbeitsbuch*. Berlin, Leipzig, München, New York, Wien, Zürich: Langenscheidt.
- FUNK, Hermann/KOENIG, Michael (1996, 1. Aufl.): *Eurolingua Deutsch 1*. Berlin: Cornelsen.
- FUNK, Hermann/KUHN, Christina (2017, 1. Aufl.): *Studio [express]. Kompaktkurs Deutsch A1. Kursbuch, Übungsbuch*. Berlin: Cornelsen.
- GLÜCK, Manfred/LUSCHER, Renate/SCHÄPERS, Roland (1984, 5. Aufl.): *Grundkurs Deutsch*. München: Verlag für Deutsch.
- GRIESBACH, Heinz (1974, 1. Aufl.): *Deutsch x3. Ein moderner Sprachkurs für Ausländer. Lernbuch 1*. Berlin, München, New York, Wien: Langenscheidt.
- GRIESBACH, Heinz/SCHULZ, Dora (1981, 9. Aufl.): *Ich spreche Deutsch. Ein audio-visueller Lehrgang. Sprachen der Welt*. München: Max Hueber.
- GRIESBACH, Heinz/SCHULZ, Dora (1976, 2. Aufl.): *Deutsche Sprachlehre für Ausländer. Grundstufe, 1. Teil*. München: Max Hueber.
- HÄUSSERMANN, Ulrich/WOODS, Ulrike/ZENKNER, Hugo (1983, 3. Aufl.): *Sprachkurs Deutsch 1. Unterrichtswerk für Erwachsene*. Frankfurt am Main, Wien: Moritz Diesterweg, Österreichischer, Sauerländer.
- HIEBER, Wolfgang (1983, 1. Aufl.): *Lernziel Deutsch. Deutsch als Fremdsprache, Grundstufe 1*. München: Max Hueber.

- HUNFELD, Hans/PIEPHO, Hans-Eberhard (1996): *Elemente 1. Das Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache*. Köln: Dürr + Kessler.
- JIN, Friederike/SCHOTE, Joachim (2017, 2. Aufl.): *Pluspunkt Deutsch. Leben in Deutschland. Kursbuch Gesamtband A1*. Berlin: Cornelsen.
- KÖKER, Anne/LEMCKE, Christiane/ROHRMANN, Lutz/SCHERLING, Theo (2002): *Berliner Platz 1. Deutsch im Alltag für Erwachsene*. Berlin, München, New York, Wien, Zürich: Langenscheidt.
- KURDYNOVSKY, Helen/ŠUBIK, Barbara (1996, 1. Aufl.): *Alltagssituationen. Deutsch als Fremdsprache. Sprachen der Welt*. Ismaning: Hueber.
- MEBUS, Gudula/PAULDRACH, Andreas/RALL, Marlene/RÖSLER, Dietmar (1987, 1. Aufl.): *Sprachbrücke 1. Deutsch als Fremdsprache*. Stuttgart: Ernst Klett.
- MÜLLER, Martin/RUSCH, Paul/SCHERLING, Theo/SCHMIDT, Reiner/WERTENSCHLAG, Lukas/WILMS, Heinz (1996): *Moment mal! Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Lehrbuch 1*. Berlin, München, New York, Wien, Zürich: Langenscheidt.
- NEUNER, Gerd/SCHERLING, Theo/SCHMIDT, Reiner/WILMS, Heinz (1986, 1. Aufl.): *Deutsch aktiv neu. Ein Lehrwerk für Erwachsene. Lehrbuch 1A*. Berlin, München, New York, Wien, Zürich: Langenscheidt.
- NEUNER, Gerd/SCHMIDT, Reiner/WILMS, Heinz/ZIRKEL, Manfred (1983): *Deutsch aktiv. Ein Lehrwerk für Erwachsene. Lehrbuch 1*. Berlin, München, Wien, Zürich: Langenscheidt.
- SCHÄPERS, Roland (1974, 4. Aufl.): *Deutsch 2000. Eine Einführung in die moderne Umgangssprache. Band 1*. München: Max Hueber.

VORDERWÜLBECKE, Anna/VORDERWÜLBECKE, Klaus (1999, 1. Aufl.): *Stufen international 1. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche und Erwachsene. Lehr- und Arbeitsbuch*. Stuttgart: Ernst Klett International.

VORDERWÜLBECKE, Anne/ VORDERWÜLBECKE, Klaus (1986, 1. Aufl.): *Stufen. Kolleg Deutsch als Fremdsprache. 1 Kontaktaufnahme, erste Orientierung*. Stuttgart: Klett.

Sekundärliteratur

ADAM-CEVIZOGLU, Claudia (2010): „Landeskunde und interkulturelles Lernen im Fach DaF“. In: EGIT, Yadigar (Hg.), *Globalisierte Germanistik: Sprache, Literatur, Kultur. Tagungsbeiträge, XI. Türkischer Internationaler Germanistik-Kongress 20. - 22. Mai 2009*. Izmir: Matbaasi. 633-637.

AEHNLICH, Barbara (2019): *Onomastik*. In: Friedrich-Schiller-Universität Jena. Online verfügbar unter: <https://www.gw.uni-jena.de/phifakmedia/Fakultät/Einrichtungen/Institute/Institut+für+Germanistische+Sprachwissenschaft/Fotos+Barbara/Handout+Onomastik+bis+Personennamen+2019.pdf> [Stand: 11.06.2020].

AMMER, Reinhard (1996, 2. Aufl.): „Das Deutschlandbild in den Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache“. In: KAST, Bernd/NEUNER, Gerhard (Hg.), *Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken. Für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis*. Berlin, München, New York, Wien, Zürich: Langenscheidt. 31-42.

AUFDERSTRASSE, Hartmut/BOCK, Heiko/GERDES, Mechthild/MÜLLER, Helmut/MÜLLER, Jutta (2003, 1. Aufl.): *Themen 1 aktuell. Kursbuch. Deutsch als Fremdsprache. A1*. Ismaning: Hueber.

AUSWÄRTIGES AMT (2020): *Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2020*.
Online verfügbar unter: <https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2344738/b2a4e47f-db9e8e2739bab2565f8fe7c2/deutsch-als-fremdsprache-data.pdf> [Stand: 29.09.2020].

BARKOWSKI, Hans/FRITSCHKE, Michael/GÖBEL, Richard/HANDT, Gerhard von der/
HARNISCH, Ulrike/KRUMM, Hans-Jürgen/KUMM, Sigrid/MENK, Antje-Katrin/NI-
KITOPOULOS, Pantelis/WERKMEISTER, Manfred (1986, 3. Aufl.): *Deutsch für Aus-
ländische Arbeiter. Gutachten zu ausgewählten Lehrwerken. Lernen mit Ausländern.
Erfahrungen und Konzepte, Bd. 1*. Mainz: Manfred Werkmeister.

BECKER, Bernhard (1994): „Von Franken und Bayern, Roten und Schwarzen, Fischern und
Jägern, Hechten und Hirschen und vielen anderen, die unser Haus bevölkern. Betracht-
ungen über die Familiennamen am Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium.“ In: FRANK,
Rainer/KOSS, Gerhard (Hg.), *Germanistische Linguistik. 121-123. Reader zur Namen-
kunde IV Namenkunde in der Schule*. Hildesheim, New York, Zürich: Olms. 11-24.

BELIEBTE VORNAMEN (o.J.): *Türkische Vornamen*. Online verfügbar unter: <https://www.beliebte-vornamen.de/1802-tuerkische.htm> [Stand: 23.09.2020].

BETTERMANN, Rainer (2010a): „Landeskunde, die.“ In: BARKOWSKI, Hans/KRUMM,
Hans-Jürgen (Hg.), *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen:
Francke. 181-180.

BETTERMANN, Rainer (2010b): „D-A-CH-Konzept, das“. In: BARKOWSKI, Hans/
KRUMM, Hans-Jürgen (Hg.), *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tü-
bingen: Francke. 41.

BETTERMANN, Rainer/KOREIK, Uwe (2011): „Landeskunde ohne Mauer(n) - ein Ost-
West-Dialog 20 Jahre danach“. In: BARKOWSKI, Hans/DEMMIG, Silvia/FUNK,

Hermann/WÜRZ, Ulrike (Hg.), *Deutsch bewegt. Entwicklungen in der Auslandsgermanistik und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Hohengehren: Schneider. 67-78.

BICHLMEIER, Harald/SCHILLER, Christiane (2020): „Kowalski“. In: *Digitales Familiennamenwörterbuch Deutschlands*. Online verfügbar unter: <http://www.namenforschung.net/id/name/849/1> [Stand: 27.09.2020].

BORN, Joachim (2014): „Onomastik des Spanischen“. In: BORN, Joachim/FOLGER, Robert/LAFERL, Christopher F./PÖLL, Bernhard (Hg.): *Handbuch Spanisch. Sprache, Literatur, Kultur, Geschichte in Spanien und Hispanoamerika*. Berlin: Schmidt. 199-208.

BORN, Sigrid (2017): *Ein Stück Geschichte: Deutsche Nachnamen*. Online verfügbar unter: <https://www.alumniportal-deutschland.org/deutschland/land-leute/deutsche-nachnamen-namensforschung-familiennamen/> [Stand: 27.09.2020].

BRAUN, Birgit/DOUBEK, Margit/FRATER-VOGEL, Andrea/SANDER, Ilse/TREBESIUS-BENSCH, Ulrike/VITALE, Rosanna (2011, 1. Aufl.): *DaF kompakt A1. Kurs- und Übungsbuch mit 2 Audio-CDs. Deutsch als Fremdsprache für Erwachsene*. Stuttgart: Klett.

BRILL, Lilli Marlen (2005): *Lehrwerke/Lehrwerkgenerationen und die Methodendiskussion im Fach Deutsch als Fremdsprache*. Aachen: Shaker.

BRUNSING, Theresa (2016): „Landeskundliche Abbildungen in Lehrbüchern für Deutsch als Fremdsprache. Die Entwicklung des Bildeinsatzes in den Jahren 2000 bis 2010“. In: *Info DaF. Nr. 5, Jg. 43*. 494-515. Online verfügbar unter: http://www.daf.de/downloads/InfoDaF_2016_Heft_5.pdf#page=14&view=Fit [Stand: 14.08.2020].

- BUTTERWEGGE, Carolin (2005): „Migration in Ost- und Westdeutschland von 1955 bis 2004“. In: *Bundeszentrale für politische Bildung*. Online verfügbar unter: <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration-ALT/56367/migration-1955-2004> [Stand: 31.07.2020].
- CIEPIELEWSKA-KACZMAREK, Luiza/JENTGES, Sabine/TAMMENGA-HELMANTEL, Marjon (2020, 1. Aufl.): *Landeskunde im Kontext: Die Umsetzung von theoretischen Landeskundeansätzen in DaF-Lehrwerken*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- DALLAPIAZZA, Rosa-Maria/JAN von, Eduard/SCHÖNHERR, Til (1998, 1. Aufl.): *Tangram. Deutsch als Fremdsprache. 1A. Kursbuch und Arbeitsbuch*. Ismaning: Hueber.
- DROSDOWSKI, Günther (1974, 2. Aufl.): *Duden Lexikon der Vornamen. Herkunft, Bedeutung und Gebrauch von mehreren tausend Vornamen. Mit 75 Abbildungen*. Mannheim, Wien, Zürich: Duden.
- DUIJZING, Ger (2019): „Der Bürgerkrieg in Jugoslawien als Fluchtursache. Impressionen eines Sozialanthropologen“. In: ETZOLD, Raphaela/LÖHNIG, Martin/SCHLEMMER, Thomas (Hg.), *Migration und Integration in Deutschland nach 1945*. München: De Gruyter Oldenbourg. 90-98.
- EICHLER, Ernst (1995): „Entwicklung der Namenforschung“. In: EICHLER, Ernst/HILTY, Gerold/LÖFFLER, Heinrich/STEGER, Hugo/ZGUSTA, Ladislav (Hg.), *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Bd. 1*. Berlin, New York: de Gruyter. 1-7.
- ERISKON CANGIL, Binnur (2011): „Das Türkenbild in den DaF-Lehrwerken“. In: *Globalisierte Germanistik: Sprache, Literatur, Kultur: Tagungsbeiträge; XI. Türkischer Internationaler Germanistik-Kongress*. Izmir: Matbaasi. 651-667.

EVANS, Sandra/PUDE, Angela/SPECHT, Franz (2020, 1. Aufl.): *Momente A1.1. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch*. München: Hueber.

FÄCKE, Christiane/MEHLMAUER-LARCHER, Barbara (2017): „Forschungsdiskurse zur Analyse und Rezeption fremdsprachlicher Lehrmaterialien. Eine Einleitung.“ In: FÄCKE, Christiane/MEHLMAUER-LARCHER, Barbara (Hg.), *Fremdsprachliche Lehrmaterialien - Forschung, Analyse und Rezeption. Kolloquium Fremdsprachenunterricht*. Bd. 60. Bern, Brüssel, Frankfurt am Main, New York, Oxford, Warschau, Wien: Peter Lang. 7-18.

FILONOVA, Aleksandra (2015): „Erinnerungsorte im historisch orientierten Landeskundeunterricht für Deutsch als Fremdsprache (an russischen Hochschulen)“. In: BADSTÜBNER-KIZIK, Camilla/ HILLE, Almut (Hg.), *Kulturelles Gedächtnis und Erinnerungsorte im hochschuldidaktischen Kontext. Perspektiven für das Fach Deutsch als Fremdsprache. Posener Beiträge zur angewandten Linguistik, Bd. 7*. Frankfurt am Main: Lang Edition. 185-201.

FLEISCHER, Wolfgang (2001): „Grundzüge der Onomastik. Grundsätzliches: der Eigennamen“. In: FLEISCHER, Wolfgang/HELBIG, Gerhard/LERCHNER, Gotthard (Hg.), *Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache*. Frankfurt am Main: Lang. 648-663.

FRANZ, Kurt (1994): „Mein Name ist Hase... Gedanken zur Grundlegend eines onomastischen Prinzips im Deutschunterricht.“ In: FRANK, Rainer/KOSS, Gerhard (Hg.), *Germanistische Linguistik. 121-123. Reader zur Namenkunde IV Namenkunde in der Schule*. Hildesheim, New York, Zürich: Olms. 35-54.

FRITZSCHE, Joachim (1994): „Namenspiele und literarische Taufakte. Schreibaufgaben zu Namen.“ In: FRANK, Rainer/KOSS, Gerhard (Hg.), *Germanistische Linguistik. 121-123. Reader zur Namenkunde IV Namenkunde in der Schule*. Hildesheim, New York, Zürich: Olms. 55-64.

- GeR (2020, 1. Aufl.): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Begleitband*. Stuttgart: Klett.
- GfN (o.J.): *Was ist Namenforschung?* Online verfügbar unter: <https://www.gfn.name/forschung/was-ist-namenforschung/> [Stand: 11.06.2020].
- GLÜCK, Helmut/RÖDEL, Michael (Hg.) (2016, 5. Aufl.): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart: Metzler.
- GÖTZE, Lutz/HELBIG, Gerhard/HENRICI, Gert/KRUMM, Hans-Jürgen (2010): „Die Strukturdebatte als Teil der Fachgeschichte“. In: FANDRYCH, Christian/HUFEISEN, Britta/KRUMM Hans-Jürgen/RIEMER, Claudia (Hg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, ein internationales Handbuch. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*, Bd. 35.1. Berlin: de Gruyter Mouton. 19-34.
- GRIMMER, Claudia (2015): *Die 90er in Deutschland. Da war doch was?* Online verfügbar unter: <https://www.br.de/nachricht/fluechtlinge-rueckblick-kosovo-balkan-100.html> [Stand: 07.08.2020].
- HANDT, Gerhard von der (2010): „Lehrwerkanalyse, die“. In: BARKOWSKI, Hans/KRUMM, Hans-Jürgen (Hg.), *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen: Francke. 189.
- HELMRICH, Christian (2019): „Deutschland wird zum Einwanderungsland Gedanken zur Zuwanderung türkischer ‚Gastarbeiterinnen‘ und ‚Gastarbeiter‘ aus rechtlicher Perspektive“. In: ETZOLD, Raphaela/LÖHNIG, Martin/SCHLEMMER, Thomas (Hg.), *Migration und Integration in Deutschland nach 1945*. München: De Gruyter Oldenbourg. 68-78.

- HOCH, Barbara (2016): *Kulturreflexives Lernen im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht: Eine Analyse deutscher, französischer und niederländischer DaF-Lehrwerke für Jugendliche*. Mannheim: Universitätsbibliothek.
- HUNEKE, Hans-Werner/STEINIG, Wolfgang (2013, 6. Aufl.): *Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung. Grundlagen der Germanistik, Bd. 34*. Berlin: Schmidt.
- HYUN, Hee (2013): „Interkulturelle Landeskunde in der universitären Sprachausbildung am Beispiel von Personennamen“. In: *Zielsprache Deutsch: eine internationale Zeitschrift für Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache, Bd. 40, Nr.3*. Tübingen: Stauffenburg. 35-55.
- KIRCHBERG, Anne (2014): *Ausländische ‚Vertragsarbeitskräfte‘ in Ostdeutschland vor und nach 1989/90 – politische Rahmenbedingungen und biografische Erfahrungen*. Online verfügbar unter: <https://weiterdenken.de/de/2014/02/21/zeitgeschichte-19> [Stand: 05.08.2020].
- KLEIN, Wassilios (2006): „Namenkundedidaktik im DaF-Unterricht am Beispiel von Vornamen“, In: *Deutsch als Fremdsprache*, 43 (1). Berlin: Langenscheidt. 40-46.
- KOREIK, Uwe (2013): „Landeskunde“, In: AHRENHOLZ, Bernt/OOMEN-WELKE, Ingelore (Hg.), *Deutsch als Fremdsprache. Deutschunterricht in Theorie und Praxis, Bd. 10*. Hohengehren: Schneider. 178-186.
- KOß, Gerhard (2001): „Grundzüge der Onomastik. Personennamen“. In: FLEISCHER, Wolfgang/HELBIG, Gerhard/LERCHNER, Gotthard (Hg.), *Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache*. Frankfurt am Main: Lang. 663-685.

- KREMER, Arndt (2012): „Namen schildern: Straßennamen und andere Namensfelder im DaF-Unterricht“. In: HIERONIMUS, Marc (Hg.), *Historische Quellen im DaF-Unterricht*. Göttingen: Universität. 135-176.
- KRUMM, Hans-Jürgen (2010): „Lehrwerke im Deutsch als Fremd- und Deutsch als Zweitsprache-Unterricht“. In: FANDRYCH, Christian/HUFEISEN, Britta/KRUMM, Hans-Jürgen/RIEMER, Claudia (Hg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*. Bd. 35.2. Berlin, New York: de Gruyter Mouton. 1215-1227.
- KRUMM, Hans-Jürgen (1996, 2. Aufl.): „Stockholmer Kriterienkatalog“. In: KAST, Bernd/NEUNER, Gerhard (Hg.), *Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken. Für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis*. Berlin, München, New York, Wien, Zürich: Langenscheidt. 100-105.
- KUNZE, Konrad (2004, 5. Aufl.): *Dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet*. München: dtv.
- KUSNETSOVA, Nadeshda (2015): „Personennamen im Deutschen - mit Witz und Ironie“. In: LÖSCHMANN, Martin (Hg.), *Humor im Fremdsprachenunterricht. Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion*. Bd. 10. Frankfurt am Main: Lang. 159-171.
- LANGNER, Michael (2011): „Alles unter einem D-A-CH-L? Zur Geschichte und Weiterentwicklung des DACHL-Konzepts“. In: BARKOWSKI, Hans/DEMMIG, Silvia/FUNK, Hermann/WÜRZ, Ulrike (Hg.), *Deutsch bewegt. Entwicklungen in der Auslandsgermanistik und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Hohengehren: Schneider. 263-272.
- LIE, Kwang-sook (2000): „Namensystem und Namengebung in Korea“. In: KREMER, Dieter (Hg.), *Onomastik. Akten des 18. Internationalen Kongresses für Namenforschung, Trier*,

12. - 17. April 1993. *Namensysteme im interkulturellen Vergleich*. Bd. 2. Tübingen: Niemeyer. 287-294.

LINDE, Malte/TROST, Gabriele (2016): *Gastarbeiter. Deutsche Geschichte*. In: Planet Wissen. Online verfügbar unter: https://www.planet-wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/geschichte_der_gastarbeiter/pwwbgeschichtedergastarbeiter100.html [Stand: 31.07.2020].

LISBACH, Bertrand (2011, 1. Aufl.): *Linguistisches Identity Matching. Paradigmenwechsel in der Suche und im Abgleich von Personendaten*. Wiesbaden: Vieweg + Teubner.

LÖFFLER, Heinrich/STEGER, Hugo (1995): „Namenforschung in der Bundesrepublik Deutschland nach 1945“. In: EICHLER, Ernst/HILTY, Gerold/LÖFFLER, Heinrich/STEGER, Hugo/ZGUSTA, Ladislav (Hg.), *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Bd. 1*. Berlin, New York: de Gruyter. 86-102.

LUCHTENBERG, Sigrid (2000): „Eigennamen, Migration, Bilingualismus und Deutsch als Fremdsprache“. In: *Info DaF. Nr. 1, Jg. 27*. 13-29. Online verfügbar unter: http://www.daf.de/downloads/InfoDaF_2000_Heft_1.pdf#page=13&view=Fit [Stand: 16.06.2020].

LUCHTENBERG, Sigrid (1999): *Interkulturelle Kommunikative Kompetenz. Kommunikationsfelder in Schule und Gesellschaft*. Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher.

MAIJALA, Minna (2017): „Was ein Lehrwerk können muss – Thesen und Empfehlungen zu Potenzialen und Grenzen des Lehrwerks im Unterricht Deutsch als Fremdsprache“. In: DE GRUYTER (Hg.), *Informationen Deutsch als Fremdsprache*, Heft 6, Bd. 34, 543-561.

- MALEKI, Mostafa (2016): „Lernkultur im Deutschunterricht m iranischen Schulkontext: Form und Inhalt als Herausforderung. Regionale Lehrwerke für regionale Lernkultur“. In: EICHSTAEDT, Annett/FELDMEIER, Alexis (Hg.), *Lernkulturen - Schriftsprache in DaZ - Grammatik - Sprachliche Anforderungen in den Fächern. 41. Jahrestagung des Fachverbundes Deutsch als Fremd und Zweitsprache an der Universität Münster 2014. Materialien Deutsch als Fremdsprache. fadaf*. Bd. 94. Göttingen: Universität. 65-83.
- MEDIENDIENST INTEGRATION (2020): *Zahl der Flüchtlinge*. Online verfügbar unter: <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/zahl-der-fluechtlinge.html> [Stand: 31.07.2020].
- NEUNER, Gerhard (1996, 2. Aufl.): „Lehrwerkforschung - Lehrwerkkritik“. In: KAST, Bernd/NEUNER, Gerhard (Hg.), *Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken. Für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis*. Berlin, München, New York, Wien, Zürich: Langenscheidt. 8-22.
- NÜBLING, Damaris (2015, 2. Aufl.): *Namen. Eine Einführung in die Onomastik. Narr Studienbücher*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- OEBEL, Guido (2006): „Didaktisierung von Straßennamen aus dem deutschen Sprachraum für den interdisziplinären Unterrichtseinsatz – DaF, Germanistik, Landeskunde, Linguistik, Geschichte“. In: DAAD/FADAF (Hg.), *Info DaF Informationen Deutsch als Fremdsprache*, Nr. 6, Jg. 33. 569-583.
- ROS, Lourdes (2016, 2. Aufl.): „Landeskunde und interkulturelles Lernen“. In: BRINITZER, Michaela/HANTSCHHEL, Hans-Jürgen/KROEMER, Sandra/MÖLLER-FRORATH, Monika/ROS, Lourdes (Hg.), *DaF unterrichten. Basiswissen Didaktik. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Stuttgart: Klett. 95-106.

- ROST-ROTH, Martina (2013): „Interkulturelle Kommunikation“. In: AHRENHOLZ, Bernt/OOMEN-WELKE, Ingelore (Hg.), *Deutsch als Fremdsprache. Deutschunterricht in Theorie und Praxis*. Bd. 10. Hohengehren: Schneider. 60-71.
- RÖSLER, Dietmar (2013): „Lehrmaterial“, In: AHRENHOLZ, Bernt/OOMEN-WELKE, Ingelore (Hg.), *Deutsch als Fremdsprache. Deutschunterricht in Theorie und Praxis*. Bd. 10. Hohengehren: Schneider. 212-220.
- RÖSLER, Dietmar (2012): *Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung*. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- RÖSLER, Dietmar/SCHART, Michael (2016): „Die Perspektivenvielfalt der Lehrwerkanalyse – und ihr weißer Fleck. Einführung in zwei Themenhefte“. In: *Info DaF, Nr. 5, Jg. 43*. 483-493. Online verfügbar unter: http://www.daf.de/downloads/InfoDaF_2016_Heft_5.pdf [Stand: 14.06.2020].
- SCHIEDERMAIR, Simone (2018): „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und Kulturwissenschaft. Eine Einführung in das Thema und den Band“. In: SCHIEDERMAIR, Simone (Hg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und Kulturwissenschaft. Zugänge zu sozialen Wirklichkeiten*. München: Iudicium. 9-24.
- SEIBICKE, Wilfried (2019): *Die Personennamen im Deutschen. Sammlung Göschen*. Berlin: de Gruyter.
- SEIBICKE, Wilfried (2008, 2. Aufl.): *Die Personennamen im Deutschen. de Gruyter Studienbuch*. Berlin, New York: de Gruyter.
- SEIBICKE, Wilfried (1993): „Die Personennamen im gegenwärtigen Deutsch: Probleme der anthroponymischen Terminologie“. In: DEBUS, Friedhelm/SEIBICKE, Wilfried, *Ger-*

manistische Linguistik. Reader zur Namenkunde II. Anthroponyme. Hildesheim, New York, Zürich: Olms. 129-141.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG (2018): *Nur sechs Prozent aller Paare entscheiden sich für den Namen der Frau.* Online verfügbar unter: <https://www.sueddeutsche.de/leben/ehe-heirat-name-1.4259290> [Stand: 16.09.2020].

TANG, Lijun (2000): „Xingshi und Mingzi - Chinesische Namensysteme in der Geschichte und in der Gegenwart“. In: KREMER, Dieter (Hg.), *Onomastik. Akten des 18. Internationalen Kongresses für Namenforschung, Trier, 12. - 17. April 1993. Namensysteme im interkulturellen Vergleich.* Bd. 2. Tübingen: Niemeyer. 300-306.

VORNAME (2020a): *Maria.* Online verfügbar unter: <https://www.vorname.com/name,Maria.html> [Stand: 27.09.2020].

VORNAME (2020b): *Fatima.* Online verfügbar unter: <https://www.vorname.com/name,Fatima.html> [Stand: 23.09.2020].

VORNAME (2020c): *Kostas.* Online verfügbar unter: <https://www.vorname.com/name,Kostas.html> [Stand: 23.09.2020].

VORNAME (2020d): *Yasuko.* Online verfügbar unter: <https://www.vorname.com/name,Yasuko.html> [Stand: 23.09.2020].

WERLEN, Erika (1994): „Namen deuten. Über unser Verhältnis zur Umwelt im Wort“. In: FRANK, Rainer/KOSS, Gerhard (Hg.), *Germanistische Linguistik. 121-123. Reader zur Namenkunde IV Namenkunde in der Schule.* Hildesheim, New York, Zürich: Olms. 209-221.

WIKIPEDIA (2020): *ISO-3166-1-Kodierliste*. Online verfügbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/ISO-3166-1-Kodierliste> [Stand: 23.10.2020].

ZEUNER, Ulrich (2009): *Landeskunde und interkulturelles Lernen. Eine Einführung*. Dresden: Technische Universität. Online verfügbar unter: http://wwwpub.zih.tu-dresden.de/~uzeuner/studierplatz_landeskunde/zeuner_reader_landeskunde.pdf [Stand: 02.08.2020].

Anhangsverzeichnis

Anhang A: Das Korpus.....	114
Anhang B: Hispanophone Namen in Lehrwerken.....	136
Anhang C: Nicht-deutsche Personennamen in den Lehrwerken Themen 1, Themen 1 neu und Themen 1 aktuell.....	138
Anhang D: Deutsche Personennamen in den Lehrwerken Themen 1, Themen 1 neu und Themen 1 aktuell.....	139

Anhang A: Das Korpus

Das folgende Korpus listet die Personennamen aller analysierten Lehrwerke in chronologischer Reihenfolge und in deutsche und nicht-deutsche Namen geteilt auf. Die Namen stammen jeweils nur aus den ersten zwei Lektionen. Die in den Klammern notierten Nationalitäten⁴³ der nicht-deutschen Namen sind mit einem Fragezeichen gekennzeichnet, sofern die Angabe nicht aus dem Lehrwerk zu entnehmen war.

EGGELING, Rita von/FUNK, Hermann/KUHN, Christian/NIELSEN, Laura (2020, 1. Aufl.): *Das Leben A1. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Übungsbuch*. Berlin: Cornelsen.

S. 10-33

deutsche Namen (41)			
Dorli Jaeger	Robert Kühn	X Förster	X Müller
Jakob Maier	Robert Schneider	X Kiebler	X Rosler
Jan Rösler	Stefanie Hoffmann	X Koch	X Schade
Jana Seebald	Ulf Meermann	X Kramer	X Schäfer
Karl Moormann	Verena	X Krämer	X Schmied
Lena Möller	X Bäcker	X Kuhn	X Schmitt
Luise Beerwald	X Bauer	X Kübler	X Schmitz
Martin Schütz	X Becker	X Mayer	X Schulz
Michael Kaufmann	X Ferster	X Meier	X Seefeld
Paul Schmidt	X Fischer	X Meyer	X Wagner
			X Weber

nicht-deutsche Namen (23)		
Agnieszka (PL)	Li Yan (AS?)	Reza Zadeh (IRN)
Andrea (CS)	Louis (F)	Thijs (NL)
Antonio (E)	Luba (BUL)	Timur Ertürk (TRK?)
Costa (BUL)	Magnus (DK)	Titima Luang (THAI)
Enrico Batteli (CH I)	Marco Pensini (CH I)	Valeska Skoczek (SLA?)
Francis (CAM)	Mariana Bolacio Muniz (BRA)	Zoe (NZ)
Karim Dubois (CH F)	Pablo Diaz Perez (E?)	X Martinez (E?)
	Paula (E)	X Svoboda (SLA?)

EVANS, Sandra/PUDE, Angela/SPECHT, Franz (2020, 1. Aufl.): *Momente A1.1. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch*. München: Hueber.

S. 8-16

deutsche Namen (9)	
Andrea	Emma

⁴³ Die Abkürzungen halten sich an die offiziellen Regionen- und Länderabkürzungen der ISO-3166-1-Kodierliste (vgl. WIKIPEDIA 2020: o.S.).

deutsche Namen (9)	
Andreas Hader	Lydia
Anna	Marco
Arno	Simon
	X Müller

nicht-deutsche Namen (11)	
David Ramos (E?)	Paolo (I?)
Dina (?) Kursteilnehmerin	Sergej (SLA?) Kursteilnehmer
Johnny (ENG?) Kursteilnehmer	Sofia (?) Kursteilnehmerin
Julia (?) Kursteilnehmerin	Vera (?) Kursteilnehmerin
Miriam (ERI)	X Kaminer (SLA?)
	X Ribeira (P?)

DENGLER, Stefanie/RUSCH, Paul/SCHMITZ, Helen/SIEBER, Tanja (2019, 1. Aufl.): *Netzwerk neu A1.1, Kurs- und Übungsbuch mit Audios und Videos*. Stuttgart: Klett.

S. 6-25

deutsche Namen (30)		
Anna	Johanna	Peter
Anne	Julia	Pia
Bea Kretschmar	Leon Schöpe	Selina Lang
Ben	Luca	Sophie
Betty	Marc	Sven
Boris Walder	Markus	Tom
Emily	Max	X Groß
Eva	Niklas	X Klein
Fabian Höflinger	Nina Weber	X Kowalski
Jan	Oliver Hansen	X Müller

nicht-deutsche Namen (12)	
Alessia Conti (CH I)	Jonathan Miller (USA)
Alexis Barbos (GR?)	Kaan (TRK?)
Amina Mazin (ARAB?)	Magda Donat (?)
Ana Christina (E)	Olivia Miller (USA)
Brahim Kateb (AL)	Ruben Gonzales (E?)
Gabriel Santos (BRA)	Saki Tanaka (J)

FUNK, Hermann/KUHN, Christina (2017, 1. Aufl.): *Studio [express]. Kompaktkurs Deutsch A1. Kursbuch, Übungsbuch*. Berlin: Cornelsen.

S. 6-29

deutsche Namen (27)		
Andrea Fiedler	Lukas	X Müller
Anna	Maria	X Müller-Waberski
Elias	Markus Bernstein	X Schäfer
Finn	Mia	X Schiller
Jonas	Ralf Bürger	X Schmidt
Julian	Sophie	X Schneider
Lea	X Becker	X Schulz
Lena	X Fischer	X Wagner
Leon	X Meier	X Weber

nicht-deutsche Namen (25)		
Alfiya Fedorowa (KAS)	Jin (CHN)	Volkan Arslan (TRK)
Alida (IND)	Katja Borovska (SLK)	Yasemin Arslan (TRK)
Amir (ARAB?)	Lena Borissowa (R)	Zaira Franca (BRA)
Ana Sánchez (BRA)	Luisa Franca (BRA)	X Jones (ENG?)
Astrud Jobim (BRA)	Magda Sablewska (PL)	X Kim (AS?)
Cem Gül (TRK)	Milena Filipová (Slowakei)	X Novák (SLA?)
Emir (IND)	Seval Arslan (TÜR)	X Rodriguez (E?)
Hong Cai (CHN)	Vedat Arslan (TÜR)	X Tang (CHN)
		X Yilmaz (TRK?)

JIN, Friederike/SCHOTE, Joachim (2017, 2. Aufl.): *Pluspunkt Deutsch. Leben in Deutschland. Kursbuch Gesamtband A1*. Berlin: Cornelsen.

S. 9-28

deutsche Namen (22)		
Andrea Klein	Ferdinand	Max Klein
Anna	Joachim Schote	Thomas Schulz
Birthe	Julia	Tim
Daniel	Laura	X Neuer
Elena	Lina Kraus	X Schmidt
Elisabeth	Lisa Ott	X Schneider
Eva Meier	Mario	X Tanner
		X Weiß

nicht-deutsche Namen (36)			
Alina Boyko (SLA?)	Julia Salvador (E?)	Maria Gomes (POR?)	Younes (ARAB?)
Alla Tagirova (SLA?)	Katarzyna Dąbrowska (SLA?)	Paolo Costa (ARG)	X Arslan (TRK?)
Ana Sereno (P)	Kerem Balbay (TRK?)	Paul Hart (CDN)	X Aydin (TRK?)
Anna Nowak (SLA?)	Kofi Ayew (AFR?)	Rosa Navas (E)	X Basdeki (GR?)
Arshad Ilyas (ARAB?)	Kyusun Moon (AS?)	Silvio (I?)	X Mbeki (AFR?)
Belin Akin (TRK)	Leonidas Galanis (GR)	Sunicha (THAI)	X Monti (I)
Fuat (TRK?)	Luis Fernández-Weber (E)	Tony Balcazar (?)	X Santos (P?)
Ilkay Gül (TRK)	Manu Costa (ARG)	Vesela Kostadinova (SLA?)	X Usta (TRK?)
Jamal Rossi (I?)	Marcel Roy (CDN)	Wang Jinjin (CHN)	X Wang (AS?)

BOVERMANN, Monika/NIEBISCH, Daniela/PENNING-HIEMSTRA, Sylvette/PUDE, Angela/SPECHT, Franz (2016, 1. Aufl.): *Schritte Plus Neu Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Arbeitsbuch A1.1*. München: Hueber.

S. 9-33

deutsche Namen (30)		
Alexander	Jürgen Schremser	Sofia Baumann
Anna	Klara Schneider	Sonja Hauser
Clara	Lena Steiner	Tobias
Damian	Lili	Valentina Schwarz
Hans Mayer	Lucie Eigner	Vera Landthaler
Helga Weber	Luise Baumann	Walter Baumann
Isolde Plank	Magdalena Deiser	X Bär
Jakob Steiner	Matteo Steiner	X Fleckenstein
Jenny	Ralf Lichtblau	X Jansen
Julian Ditken	Roger Lauber	X Schröder

nicht-deutsche Namen (41)			
Aba Owusu (GH)	Gülcan Ünal (TRK)	Marina Marković (KRO)	Sofia Lopes (P?)
Adil Benhassi (M)	Hassan (ARAB?)	Maya Navid (IRN)	Tao Cheng (CHN)
Alexander Makarenko (UKR)	Ibrahim Saada (LIBN)	Merima (BIH)	Tim (CND)
Ali Tankay (TRK)	Irina (SLA?)	Mona Tufan (TRK?), spricht türkisch und trägt Kopftuch auf Abbildung	Umut (TRK)
Amina Corić (SLA?)	Isabel Flores Nevado (E)	Nilüfer (TRK?)	Xavier (ENG?)
Amir Islami (ARAB?)	Krisztina (SLA?)	Peter (SLO)	Zafer Kartal (TRK?)
Amir Navid (IRN)	Lara Nowak (PL)	Rabia Saada (ARAB?)	X Díaz (E?)
Anisa (BIH)	Lorenzo Menardi (I?)	Richard Yulu (TRK?)	X Eco (?)
Dimitra (GR?)	María (E?)	Sadie (ENG?)	X Kostadinov (SLA?)
Erol (TRK?)	Maria Bari (I?)	Sergei Kizilov (R)	X Sánchez (E?)
Esila (ARAB?)			

unklare Fälle (1)
Henry - keine Nationalitätenangabe, kein Nachname, schwer zu identifizieren; könnte deutsch sein (modern) aber auch andere Nationalität (ENG?)

FALCH, Bernhard/FINSTER, Andrea/JIN, Friederike/PAAR-GRÜNBICHLER, Verena/WINZER-KIONTKE, Britta (2016, 1. Aufl.): *Panorama Deutsch als Fremdsprache A1, Kursbuch Kursleiterfassung*. Berlin: Cornelsen.

S. 8-25

deutsche Namen (25)		
Dörte Andersen	Klaus Müller	Sybille Kronberger
Erika Becker	Maike	Tom
Hannah Schreiber	Manja Krauss	Urs Rumenacher
Isa	Maria Höfl	Valerie
Isabell Hofer	Mia	X Baum
Julia	Mirko	X Homann
Jürgen Stadelmann	Monika	X Klein
Katharina	Norbert Schneider	X Moser
Kim		

nicht-deutsche Namen (17)		
Alan (ENG?)	Elena (?) Kursteilnehmerin	Samira (AFG)
Aldo Gomes Lima (BRA)	F. Ma (AS?)	Simay (TRK?)
Alena Nová (?)	Guillermo Rodríguez Sánchez (E?)	Tarik (AFG)
Aylin El-Halabi (ARAB?)	J. Baute (F?)	Vladimir (R)
Carlos Santos Ribeiro (BRA)	Kofi Manu Okafor (GH)	W. Tereschkova (SLA?)
	Marco (I)	Zlatko Kolasinac (SLA?)

BOVERMANN, Monika/NIEBISCH, Daniela/PENNING-HIEMSTRA, Sylvette/SPECHT, Franz (2015, 1. Aufl.): *Schritte plus 1. Kursbuch + Arbeitsbuch. Niveau A1/1*. Ismaning: Hueber.

S. 8-29

deutsche Namen (60)			
Alexander	Hans Bauer	Ludwig	Peter
Andrea Albrecht	Hans Müller	Luise Rienhoff	Robert
Andreas Zilinski	Iris Pfeil	Margrit Ehrler	Sara Schneider
Anna Bauer	Jakob	Marie	Sebastian
Anne	Jasmin Sailer	Marion Fischer	Silvia Kunz
Bruno Schneider	Julian Ditken	Markus Dengelbauer	Stefan
Daniel	Jutta Berger	Markus Ebner	Thomas Gierl
Elke	Jutta Wagner	Michael	Tina Schneider
Elsa	Karin	Michaela Zuber	Wolfgang Altmann

deutsche Namen (60)			
Florian	Lea	Nina	X Kraus
Franz Berger	Leonie	Nora	X Meier
Friederike Ebert	Lina Ebner	Oliver	X Schröder
Hanne Winkler	Lisa	Otto	X Söll
Hannes Albrecht	Lotte Albrecht	Paul	X Thalmann

nicht-deutsche Namen (29)		
Adil Amirseghi (ARAB?)	Hamed (AFG)	Nikolaj Miron (UKR)
Adil Benhassi (M)	Ivana Rajkovic (KRO)	Renan (TRK?)
Afo (TGO)	Karim (IRQ)	Sera (UGA)
Ali (TRK)	Lin (CHN)	Thi Giang (VIE)
Anwar Kazzaz (ARAB?)	Manuela Silva Cabral (P)	Trung Truc Nguyen (AS?)
Ashraf Shabaro (ARAB?)	Maria Bari (I?)	Zarife Babaçan (TRK?)
Bang (CHN)	Mariam (AFG)	X Eco (?)
Birgül (TRK?)	Mario Barchi (I?)	X Khosa (PA?)
Elena Caso (I?)	Metin (TRK)	X Taylor (US)
Elif (TRK)	Mori (UGA)	

ALBRECHT, Ulrike/FANDRYCH, Christian/GRÜßHABER, Gaby/HENNINGSEN, Uta/HESSELMANN, Oliver/KILIMAN, Angela/KLÖTZER, Sylvia/KNAUS, Harald/KÖHL-KUHN, Renate/PAPENDIECK, Karen (2013, 1. Auflage): *Passwort Deutsch 1. Kurs- und Übungsbuch mit Audio-CD. A1*. Stuttgart: Klett.

S. 8-31

deutsche Namen (16)	
Andreas Matthis	Nina
Anna Brandner	Philipp
Florian	Sandra Preisinger
Jan	Thomas Bauer
Lisa Schmidt	Tobias Schmidt
Maria	X Hansen
Marlene Steinmann	X Mohr
Moritz	X Schneider

nicht-deutsche Namen (2)
Anna (PL)
Martin Miller (AU)

BRAUN, Birgit/DOUBEK, Margit/FRATER-VOGEL, Andrea/SANDER, Ilse/TREBESIUS-BENSCH, Ulrike/VITALE, Rosanna (2011, 1. Aufl.): *DaF kompakt A1. Kurs- und Übungsbuch mit 2 Audio-CDs. Deutsch als Fremdsprache für Erwachsene*. Stuttgart: Klett.

S. 8-25

deutsche Namen (13)		
Anne	Silke	Ute
Frank	Sonja	X Kraus
Georg	Thomas	X Lange
Petra	Tom	X Müller
		X Ostermann

nicht-deutsche Namen (1)
Carlos Rodriguez (ARG)

AUFDERSTRASSE, Hartmut/MÜLLER, Jutta/STORZ, Thomas (2010, 1. Aufl.): *Lagune. Kursbuch Deutsch als Fremdsprache 1. Niveaustufe A1*. Ismaning: Hueber.

S. 7-15

deutsche Namen (12)	
Carla Linse	Peter
Claudia	Sara Anmut
Claus	Stefan
Hans Meier	X Noll
Helga Beier	X Nolte
Jan Schöne	X Soprana

nicht-deutsche Namen (1)
Carmen (E?)

DEMME, Silke/FUNK, Hermann/KUHN, Christian (2006, 1. Aufl.): *Studio d. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Übungsbuch. A1*. Berlin: Cornelsen.

S. 8-23 + 30-37

Deutsche Namen (26)		
Alexander	Markus Bernstein	X Meier
Andrea Fiedler	Maximilian	X Müller
Andrea Schmidt	Paul	X Schäfer
Anna	Ralf Bürger	X Schiller
Laura	Sophie	X Schneider
Leon	X Bauer	X Schulz
Lukas	X Becker	X Wagner

Deutsche Namen (26)		
Maria	X Däubler-Gmelin	X Weber
Marie	X Fischer	

nicht-deutsche Namen (24)		
Alfiya Fedorowa (KAS)	Julian (US)	Milena Filipova (SLO)
Alida (M)	Katja Borowska (R)	Natascha Naumenkow (KAS)
Ana Sánchez (CHI)	Lara Naumenkow (KAS)	Rosa Echevarzu (BOL)
Belal (M)	Lena Borissowa (R)	Samira Sundaram (IND)
Boris Naumenkow (KAS)	Lisa Echevarzu (BOL)	Sina Naumenkow (KAS)
Cem Gül (TRK)	Liu Mei (AS?)	Tang Jiang (CHN)
Jin (CHN)	Magda Sablewska (PL)	Zhao Yafen (CHN)
Juan Echevarzu (BOL)	Marina Álvarez (ARG)	X Yilmaz (TRK?)

AUFDERSTRASSE, Hartmut/BOCK, Heiko/GERDES, Mechthild/MÜLLER, Helmut/MÜLLER, Jutta (2003, 1.Aufl.): *Themen 1 aktuell. Kursbuch. Deutsch als Fremdsprache. A1*. Ismaning: Hueber.

S.7-32

deutsche Namen (42)			
Angelika Wiechert	Helga Brunner	Manfred Bode	Sabine Sauer
Anton Becker	Herta	Margot Schulz	Werner Beil
Antonia	Ilona Sprenger	Maria Müller	X Abel
Barbara Völler	Isolde Schwarz	Martin Sager	X Beier
Brigitte Lang	Jochen Pelz	Monika Sager	X Gräfinger
Franz Fuchs	Katja Heinemann	Otto Kreuzer	X Hoffmann
Friedrich Weiß	Klaus Henkel	Paul Röder	X Kaufmann
Gottfried Matter	Klaus-Otto Baumer	Paul Schäfer	X König
Hilde Anselm	Kurt	Paul Winterberg	X Lüders
Heinz Lehmann	Kurt Schneider	Rita Kurz	X Meier
Heinz Meyer	Maja Matter		

nicht-deutsche Namen (13)	
Christoph Biro (H?)	Julia Omelas Cunha (BRA)
Ewald Hoppe (PL)	Kota Oikawa (J)
Farbin Halim (IND)	Raman Pathak (IND?)
Halina Obara (RUM)	Sven Gusafsson (S)
Ingrid Lillerud (N)	Victoria Roncart (F)
John Roberts (NZ)	X Sanchez (E?)
Julia Koch (CND)	

KÖKER, Anne/LEMCKE, Christiane/ROHRMANN, Lutz/SCHERLING, Theo (2002): *Berliner Platz 1. Deutsch im Alltag für Erwachsene*. Berlin, München, New York, Wien, Zürich: Langenscheidt.

S. 6-25

deutsche Namen (18)		
Bernd Schuhmann	Holger Böhme	Paul
Eda Kanter	Irene Jacob	Peter Olsen
Erika	Marie	Petra Jobst
Gerhard Kraus	Mark	Sabine Wohlfahrt
Gero Klein	Markus Schmeling	Susanne Weiß
Hilda Kandogmus	Michael Kukan	Tim Rolcker

nicht-deutsche Namen (15)		
Beata (PL)	Helgi Org (EST)	Mônica Nunes (BRA)
Birsen Althun (TRK)	Hosni Bouslimi (TUN)	Pavel Jordan (CS)
Carlo (E)	Hülya Andogmus (TRK?)	Pedro (ARG)
Carmen Sans (E)	Magdalena Marquez (MEX)	Tom Winter (S)
Dolly Bond (ENG?)	Maria (PL)	Yong-Min Kim (COR)

APELT, Hans-Peter/APELT, Mary L. (2000, 1. Aufl.): *plus deutsch 1. Deutsch als Fremdsprache. Lehr- und Arbeitsbuch für die Grundstufe*. Ismaning: Verlag für Deutsch.

S. 9-18

deutsche Namen (18)		
Anita Huber	Sabine Goll	X Krause
Anita Obermayer	Uschi	X Lagemann
Eva	X Bauer	X Meier
Gisela	X Braun	X Müller
Karl	X Günel	X Paulus
Maria	X Jöhri	X Schmidt

nicht-deutsche Namen (9)	
Ahmed (ARAB?)	Charlie Brown (ENG)
Aiko (J)	Juan (E)
Antonio (I)	Susan (ENG)
Brigitte (F)	X Dabrowski (PL)
Carlos (E)	

S. 2-34

deutsche Namen (15)		
Felix	Paula	X Bayer
Karin	Renate Meier	X Beyer
Klaus Fischer	Stephanie	X Maier
Michael	Werner Meier	X Mayer
Paul	X Baier	X Meyer

nicht-deutsche Namen (6)
Amei (TWN?)
Guanhua (TWN?)
Long Wang (TWN)
Xiaofeng Lin (TWN)
Yijun (TWN?)
X Li (TWN?)

VORDERWÜLBECKE, Anna/VORDERWÜLBECKE, Klaus (1999, 1.Aufl.): *Stufen international 1. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche und Erwachsene. Lehr- und Arbeitsbuch*. Stuttgart: Ernst Klett International.

S. 10-29

deutsche Namen (68)			
Alexander	Karin Paur	Patricia Hoffmann	Willy
Andrea Pauly	Karl	Patrick	Wolf
Anna	Katrin	Paul	Wolfgang Pautsch
Anne	Kevin	Peter	X Feldmann
Barbara Pautsch-Kurtz	Klaus	Petra	X Fischer
Christian	Lisa Erdelmann	Philipp Eberhard	X Koch-Heintzeler
Daniel	Manfred Pavlicek	Sabine	X Lichtenfeld-Bergedörfer
Erika Gabler	Margret	Sarah	X Löber
Ernst	Mark Backmann	Stefan	X Meier
Felix	Martha	Thomas	X Müller
Frieda	Max	Till Friedrich	X Peters
Friedrich Pauscher	Melanie Haevesch	Tobias	X Rühmkorf
Gabriele	Michael Paumen	Ursula Pautsch	X Schmidt
Gertrud	Nicole Bertram	Uwe	X Schneider
Hans Hase	Norbert Pautz	Verena	X Treiber
Jessica Gödecke	Oliver Bogdan	Walter	X Wehrmann
Julia	Ottoheinrich Walter	Waltraud Pauly	X Weinert

nicht-deutsche Namen (8)	
Asiye Özgünel (TRK)	Maria Papas (GR?)
Dusan Panic (SLA?)	Natascha (R)
Ekavi Pavlidou (GR?)	Pedro (E?)
José (E?)	Takeshi Takabutsuda (AS?)

unklare Fälle (4)
Katrinina
Micha Lautarevic
Scott Pavlak
X Gürzenich

DALLAPIAZZA, Rosa-Maria/JAN von, Eduard/SCHÖNHERR, Til (1998, 1. Aufl.): *Tangram. Deutsch als Fremdsprache. 1A. Kursbuch und Arbeitsbuch*. Ismaning: Hueber.

S. 1-28

deutsche Namen (31)		
Andrea	Lisa	Veronika Winter
Anna	Martina Schmittinger	Werner Raab
Daniel Kistler	Max Weininger	X Bauer
Ernst Sauer	Peter	X Fröhlich
Eva	Petra	X Hilpert
Herbert Weyer	Rainer Schnell	X Lustig
Ina	Roman	X Meier
Karin Beckmann	Stefanie Graf	X Meller
Karin Becktal	Tobias	X Muller
Karl Beckstein	Udo Spät	X Müller
		X Nolte-Thiedemann

nicht-deutsche Namen (14)	
Antonio Manzoni (I)	Salih (ARAB?)
Felipe Rodriguez (E?)	Vera Barbosa (BRA)
Juan Fuentes (E)	Yoko Yoshimoto (AS?)
Kawena Haufiko (NAM)	X Miller (AU)
Luisa Elio (MEX)	X Waclawczyk (SLA?)
Maria Jabłońska (PL)	X Wang (CHN)
Nikos Palikaris (GR?)	X Yota (J)

DIETRICH, Georg/GÜNTHER, Christiane C./HÄUSSERMANN, Ulrich/KAMINSKI, Diethelm/WOODS, Ulrike/ZENKNER, Hugo (1997, 1. Aufl.): *Sprachkurs Deutsch Neufassung 1. Unterrichtswerk für Erwachsene*. Frankfurt am Main: Diesterweg, Sauerländer.

S. 1-37

deutsche Namen (29)		
Bettina	Katrin Kralik	X Dorn
Bill Becker	Louis	X Fenchel
Carola Fischer	Maria Bild	X Glas
Christine	Marina	X Luft
Daniela	Martin Teufel	X Maier
Hans Beyer	Matti	X Pauly
Hermann	Nikolaus Müller	X Pfeil
Jürgen Jung	Selma Stromberg	X Rose
Karl Kralik	Uri	X Schmidt
	Veronika	X Wachsmuth

nicht-deutsche Namen (7)
Ali Makal (TRK?)
Carlos (E?)
Carmen (E?)
Fatima (TRK?)
Kostas (GR?)
Marco Andina (I?)
Yasuko (AS?)

FIRNHABER-SENSEN, Ulrike/SCHMIDT, Gabriele (1997, 3. Aufl.): *Deutsch im Krankenhaus. Berufssprache für ausländische Pflegekräfte. Lehr- und Arbeitsbuch*. Berlin, Leipzig, München, New York, Wien, Zürich: Langenscheidt.

S. 7-34

deutsche Namen (37)			
Annette	X Baum	X Meier	X Schmidt
Beate	X Baumann	X Meyer	X Schröder
Hiltrud	X Besbeck	X Möller	X Schubert
Holger Schmitz	X Blumbusch	X Otten	X Schulze
Ilka	X Horn	X Rademacher	X Seidel
Jörg	X Klein	X Reise	X Seifert
Marion Müller	X Lage	X Rettich	X Stein
Renate	X Maier	X Rose	X Steinbach
Ruth Jansen	X Maurer	X Schlüter	X Völker
			X Weiß

nicht-deutsche Namen (3)
Jasmina Nastase (RUM)
Peter Miller (ENG?)
X Yilmaz (TRK?)

FUNK, Hermann/KOENIG, Michael (1996, 1. Aufl.): *Eurolingua Deutsch 1*. Berlin: Cornelsen.

S. 10-19

deutsche Namen (2)
Peter
X Müller

nicht-deutsche Namen (9)	
Bernard Chaptal (F)	Sandra Zawadska (PL)
Claudine Chaptal (F)	Tom Miller (ENG?)
Giovanni Mariotta (I)	X Buarque (BRA)
Hassan Askari (ARAB?)	X Nyström (S)
Myun-Suk Choi (AS?)	

HUNFELD, Hans/PIEPHO, Hans-Eberhard (1996): *Elemente 1. Das Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache*. Köln: Dürr + Kessler.

S. 5-18

deutsche Namen (5)
Dörte
Eugen
Jörg
Jürgen
Lydia

nicht-deutsche Namen (1)
José Juarez (MEX)

KURDYNOVSKY, Helen/ŠUBIK, Barbara (1996, 1. Aufl.): *Alltagssituationen. Deutsch als Fremdsprache. Sprachen der Welt*. Ismaning: Hueber.

S. 8-19

deutsche Namen (20)		
Annemarie	Karoline	X Gärtner
Barbara Wiesner	Matthias	X Huber
Christoph	Paul Schneider	X Klein

deutsche Namen (20)		
Georg Braun	Susanne Weber	X Lang
Georg Müller	X Bauer	X Meier
Helene Willinger	X Bergmann	X Schmidt
	X Busch	X Straub

nicht-deutsche Namen (11)	
Charles Brown (ENG?)	X Kartal (TRK)
X Boom (B)	X Nilsson (S)
X Carter (US)	X Patakis (GR)
X Dupont (F)	X Rossini (I)
X Gonzales (E)	X Williams (ENG?)
X Hannon (ENG)	

MÜLLER, Martin/RUSCH, Paul/SCHERLING, Theo/SCHMIDT, Reiner/WERTENSCHLAG, Lukas/WILMS, Heinz (1996): *Moment mal! Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Lehrbuch 1*. Berlin, München, New York, Wien, Zürich: Langenscheidt.

deutsche Namen (7)
Anna Müller
Jenny
Laura
Martin Baumgartner
Max
Urs
X Waldhäusl

nicht-deutsche Namen (10)	
Akemi (J)	Elizabeth (ENG)
Anders (S)	Maria (E)
Arthur Miller (ENG)	Milena Hlasek (SLA?)
Beatrix van Eunen (NL)	Yves (F)
Bilge Akyal (TRK)	Zdenky (CS)

gemischt: Akemi Waldhäusl

EISMANN, Volker/ENZENSBERGER, Hans Magnus/EUNEN Kees van/HELMLING, Brigitte/KAST, Bernd/MUMMERT, Ingrid/THURMAIR, Maria (1993): *Die Suche. Das andere Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Textbuch 1*. Berlin, München, New York, Wien, Zürich: Langenscheidt.

S. 7-16

deutsche Namen (2)
X Gröger
X Schlock

nicht-deutsche Namen (0)
/

in Kapitel 3 steigt Zaza (Zapanopoulos) ins Geschehen ein, die „Ausländerin“ ist

AUFDERSTRASSE, Hartmut/BOCK, Heiko/GERDES, Mechthild/MÜLLER, Helmut/MÜLLER, Jutta (1992, 1. Aufl.): *Themen neu 1. Kursbuch. Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache*. Isamning: Hueber.

S. 7-32

deutsche Namen (43)			
Angelika Wiechert	Heinz Lehmann	Lea	Sabine Sauer
Anton Becker	Heinz Meyer	Maja Matter	Werner Beil
Barbara Völler	Helga Brunner	Manfred Bode	X Abel
Brigitte Lang	Herta	Margot Schulz	X Beier
Christian	Hilde Anselm	Maria Müller	X Gräfinger
Elfriede Koch	Isolde Weiß	Martin Sager	X Hoffmann
Franz Fuchs	Jochen Pelz	Monika Sager	X Kaufmann
Friedrich Weiß	Katja Heinemann	Otto Kreuzer	X König
Gottfried Matter	Klaus Henkel	Paul Röder	X Lüders
Hannelore Herzog	Klaus-Otto Baumer	Paul Schäfer	X Meier
	Kurt Schneider	Paul Winterberg	X Schwarz

nicht-deutsche Namen (12)	
Antonia Sanchez (E?)	Kunio Otani (?)
Ewald Hoppe (PL)	Luisa Tendra (I)
Farbin Halim (IND)	Marc Biro (I?)
John Roberts (NZ)	Peter Miller (ENG?)
Julia Omelas Cunha (BRA)	Sven Gustafsson (S)
Kota Oikawa (J)	Victoria Roncart (F)

S. 7-30

deutsche Namen (45)			
Anton Becker	Heiner	Lisa Bode	Sigrit
Barbara Link	Heinrich Gruber	Lore Sommer	Thomas Meier
Bernd	Heinz Meyer	Manfred Bode	Waltraud Lang
Birgit Elisabeth Petrick	Hildegard Reichel	Margot Schulz	Werner Bell
Brigitte Lang	Horst Freund	Maria Müller	Werner Borghardt
Dagmar	Isolde Krummnagel	Monika Sager	X Bär
Doris Brecht	Isolde Weiß	Otto Kreuzer	X Fischer
Franz Fuchsgruber	Jochen Pelz	Paul Schäfer	X Glock
Friedrich Krummnagel	Karl Bode	Peter-Maria Glück	X Guldner
Friedrich Weiß	Karla Reich	Rita Kurz	X Kaufmann
Gerti Krummnagel	Klaus Henkel	Rolf Link	X Peters
			X Thomas

nicht-deutsche Namen (13)	
Amadu Maddi (GH)	Luisa Tendera (I)
Ibrahim El-Tahir (TUN)	Peter Miller (US)
Jan van Groot (NL?)	Ronald Brooke (US)
Jean Paul Faivre (F)	Vásquez Jiménez (PER)
Levent Ergök (TRK)	Wynn Hopper (ENG?)
Linda Salt (ENG)	Yasmin Young (COR)
Lucienne Destrée (F)	

MEBUS, Gudula/PAULDRACH, Andreas/RALL, Marlene/RÖSLER, Dietmar (1987, 1. Aufl.): *Sprachbrücke 1. Deutsch als Fremdsprache*. Stuttgart: Ernst Klett.

S. 7-34

deutsche Namen (19)		
Andreas	Karl-Heinz Groß	Stefanie Müller
Anna-Maria Vierth	Maria Böhlmann	Susanne Schmidt-Riembach
Christian von Seelen	Michael Klein	Thomas Schwarz
Gerda Klinger	Michaela Richter	Zacharias
Heinrich Schmidt	Ralf Wunder	X Abel
Jens Uwe Fischer	Sabrina	X Wander
		X Zwicknagel

nicht-deutsche Namen (6)	
Alli Alga (?)	X Larsen (?)
Bina Boto (?)	X Mito (?)

nicht-deutsche Namen (6)	
X Dadu (?)	X Zara (?)

NEUNER, Gerd/SCHERLING, Theo/SCHMIDT, Reiner/WILMS, Heinz (1986, 1. Aufl.): *Deutsch aktiv neu. Ein Lehrwerk für Erwachsene. Lehrbuch 1A*. Berlin, München, New York, Wien, Zürich: Langenscheidt.

S. 7-27

deutsche Namen (53)			
Agnes Geim	Elke Geimer	Max Brauer	X Braun
Albert Geigl	Fritz Wenzel	Peter Bauer	X Fischer
Alfred Geim	Hans Geim	Peter Martens	X Geiger-Kühnel
Alice Büren	Hildegard Geim	Ragnar Geiges	X Hauff
Andreas Geimeier	Jochen Brück	Reinhold Geimer	X Henkel
Annemarie Geigl	Karin Schmidt	Roland Bürger	X Kahle
Anni Sinowatz	Karl Geim	Sabine Weller	X Kiep
Bjarne Michael Geiges	Klaus	Teresa	X Kiesel
Dagmar Geigl	Kurt Kraus	Toni	X Kunze
Dieter Bürckner	Ludwig Geimer	Uta Geiger-Berlet	X Lading
Egon Geigl	Margret Geimer	Walter Geimeier	X Müller
Elfriede Geimecke	Marlene Bürger	Werner Geigges	X Rehm
Elisabeth Bürckmann	Martin Geigis	Willi Decher	X Tischler
			X Toth

nicht-deutsche Namen (26)		
Alberto Scoti (I)	Florence Vignaud (F)	Miza Lim (COR)
Alexandra Karidakis (GR)	Jim Sampson (AU)	Mustafa Benhallam (M)
Anne Boucher (CND)	John Wilson (ENG)	Paul Myers (US)
Baris Önal (TRK)	José Santos (BRA)	Visal Gandhi (IND)
Brenda Brown (ENG?)	Josefine Truc (VIE)	X Abramczyk (SLA?)
Carmen Puente (E)	Lina Scoti (I)	X Conrad (ENG?)
Claude Dupont (F)	Maria Barbieri (I)	X Lentiris (GR)
Esko Jokela (FIN)	Marlies Demont (F?)	X Miller (ENG)
Fernando (E?)	Michiko Tanaka (J)	

VORDERWÜLBECKE, Anne/ VORDERWÜLBECKE, Klaus (1986, 1. Aufl.): *Stufen. Kolleg Deutsch als Fremdsprache. 1 Kontaktaufnahme, erste Orientierung*. Stuttgart: Klett.

S. 6-40

deutsche Namen (7)
Brigitte
Erika Gabler
Peter Braun

deutsche Namen (7)
X Kieser
X Meier
X Müller
X Schmitt

nicht-deutsche Namen (22)		
Carmen Martinez (E?)	Katia dos Santos (BRA)	Simin Hadrisurtanjani (PERS?)
Chang Ling Hwang (AS?)	Kazuo Nishima (J)	Takabutsuda (AS?)
Dolores Benares (BRA)	Konstantin Konstantinidis (SLA?)	Tom Okoye (AFR?)
Eva Minelli (I?)	Maria Papas (GR?)	Usha Krishnamurthy (IND?)
Fatma Özgünel (TRK?)	Michaela Vanderbilt (NL?)	X Fonda (I?)
Gyunsil Chang (AS?)	Mohammed Koura (M?)	X Leon (GUA)
José (E?)	Pedro (E?)	X Pedal (?)
		X Silva (PER)

GLÜCK, Manfred/LUSCHER, Renate/SCHÄPERS, Roland (1984, 5. Aufl.): *Grundkurs Deutsch*. München: Verlag für Deutsch.

S. 4-15

deutsche Namen (10)	
Hans Müller	X Bauer
Helmut Schröder	X Brandt
Ingrid Neumann	X Meyer
Klaus Schröder	X Schmidt
Renate Müller	X Schulz

nicht-deutsche Namen (0)
/

BRAUN, Korbinian/NIEDER, Lorenz/SCHMÖE, Friedrich (1983, 2. Aufl.): *Deutsch als Fremdsprache 1 A. Neubearbeitung*. Stuttgart: Ernst Klett.

S. 6-21

deutsche Namen (17)		
Anna	Maria	Wolfgang
Barbara	Monika	X Hartmann
Günter	Otto	X Klein
Heinz Müller	Peter	X Meier
Kurt	Ursula	X Schmitt
	Werner	X Weber

nicht-deutsche Namen (6)	
Anne (ENG)	X Ito (J)
John (GBR)	X Kim (COR)
Marie (F)	X Santos (BRA)

HÄUSSERMANN, Ulrich/WOODS, Ulrike/ZENKNER, Hugo (1983, 3. Aufl.): *Sprachkurs Deutsch 1. Unterrichtswerk für Erwachsene*. Frankfurt am Main, Wien: Moritz Diesterweg, Österreichischer, Sauerländer.

S. 1-24

deutsche Namen (4)
Peter
Petra
X Frühling
X Kirsch

nicht-deutsche Namen (0)
/

HIEBER, Wolfgang (1983, 1. Aufl.): *Lernziel Deutsch. Deutsch als Fremdsprache, Grundstufe 1*. München: Max Hueber.

S. 5-32

deutsche Namen (10)	
Ilse Kempf	Monika Mai
Josef	Peter Berg
Maria	Thomas Wild
Martin Wagner	Willi
Max	X Birkel

nicht-deutsche Namen (2)
Dino Botta (I)
Yoko Ito (J)

NEUNER, Gerd/SCHMIDT, Reiner/WILMS, Heinz/ZIRKEL, Manfred (1983): *Deutsch aktiv. Ein Lehrwerk für Erwachsene. Lehrbuch 1*. Berlin, München, Wien, Zürich: Langenscheidt.

S. 7-31

deutsche Namen (59)			
Adele Huber	Hans-Peter Fuchs	Otto Döll	X Fischer
Albert Deppe	Hansjörk Hipp	Otto Hauf	X Gruner
Albrecht Dörr	Heinz	Paul	X Jablonski
Carola Schröder	Helmut Ditschler	Paula	X Kahle

deutsche Namen (59)			
Christoph Hill	Hermann Hill	Peter	X Kiep
Elke Lang	Inge	Rudi Hill	X Kiesel
Emil Hill	Isolde Bauer	Rolf	X Kunze
Erhard Dümmler	Johannes Dächer	Teresa	X Lading
Evelin Heinemann	Karin	Toni Dick	X Meier
Frank	Karl Ditschler	Werner Bolte	X Müller
Franz Hilka	Karl Hill	Wilhelm Hauf	X Rehm
Friedel Dörr	Klaus Neumann	Wilhelm Henkel	X Schulz
Gabi	Martin Decher	Willi Decher	X Siegel
Georg Dörr	Max	Willi Dietz	X Toth
Gerd	Norbert Czupalla	X Braun	

nicht-deutsche Namen (12)	
Fernando (E?)	Toshio Watanabe (J)
Gösta Karlsson (S)	X Abramczyk (SLA?)
Leo Santos (BRA)	X Conrad (US)
Madeleine Bléri (F)	X Lindgren (S)
Mustafa (TRK?)	X Riad (EG)
Nancy Boulden (CND)	X Tulla (NGA)

GRIESBACH, Heinz/SCHULZ, Dora (1981, 9. Aufl.): *Ich spreche Deutsch. Ein audio-visueller Lehrgang. Sprachen der Welt*. München: Max Hueber.

S. 5-9

deutsche Namen (4)
Fritz
Gisela
Inge
Paul

nicht-deutsche Namen (0)
/

DEMETZ, Hans-Jürgen/PUENTE, Juan Manuel/SARGUT, Sener/SPOHNER, Marianne (1980): *Das Deutschbuch. Ein Sprachprogramm für Ausländer. Erwachsene und Jugendliche. Grundbuch Erwachsene*. Niedernhausen Ts.: Falken.

S. 9-26

Deutsche Namen (1)
X Müller

nicht-deutsche Namen (9)	
Ali Alkan (TRK)	Maria (E)
Antonio Moro (I)	Marie Leroc (F)
Carmen (E)	Sun (COR)
Indira Mehta (IND)	X Nikitopoulos (GR?)
Margret Miller (ENG)	

BECKER, Norbert/BRAUN, Dietrich/EISFELD, Heinz/KOCH, Manfred/MELCHERS, Winfried/POLAK, Dieter (1978): *Dialog Deutsch. Kommunikativer Sprachkurs. Textbuch 1*. Köln: Carl Duisburg Centren.

S. 8-14

Deutsche Namen (3)
Ursula Brenner
X Bühler
X Köhler

nicht-deutsche Namen (8)	
Elvira Costa (VEN)	Kossi Simo (TGO)
Habib Ben Ahmed Karoui (TUN)	X Günnsan (TRK)
In-Moon Hong (AS?)	X Nadou (CAM)
Kil-Sang Hong (COR)	X Nbele (AFR?)

GRIESBACH, Heinz/SCHULZ, Dora (1976, 2. Aufl.): *Deutsche Sprachlehre für Ausländer. Grundstufe, 1. Teil*. München: Max Hueber.

S. 17-34

deutsche Namen (5)
Hans Müller
Ingrid
Robert
Stefan
X Becker

nicht-deutsche Namen (3)
Peter Karlis (GR)
Richard Robertson (ENG)
Rita Bartolini (I)

GRIESBACH, Heinz (1974, 1. Aufl.): *Deutsch x3. Ein moderner Sprachkurs für Ausländer. Lernbuch 1.* Berlin, München, New York, Wien: Langenscheidt.

S. 6-13

deutsche Namen (5)
Helga Busch
Inge Busch
Karl Busch
Klaus Busch
Otto

nicht-deutsche Namen (0)
/

SCHÄPERS, Roland (1974, 4. Aufl.): *Deutsch 2000. Eine Einführung in die moderne Umgangssprache. Band 1.* München: Max Hueber.

S. 4-15

Deutsche Namen (6)	
Hans-Peter Sommerfeld	Karl Zinn
Ingrid Heim	Michael Weiß
Karin Schaumann	Monika Berg

nicht-deutsche Namen (0)
/

DEMETZ, Hans-Jürgen/PUENTE, Juan M. (1973): *Deutsch - Ihre neue Sprache. Grundbuch.* Wiesbaden: Falken.

S. 1-20

deutsche Namen (5)
Inge
Maria
Peter
X Koch
X Müller

nicht-deutsche Namen (11)	
Antonio (I)	X Minelli (I)
Jelena (JUG)	X Oros (JUG)
X Alonso (E)	X Papas (GR)
X Branco (E)	X Rocco (I)

nicht-deutsche Namen (11)	
X Malik (IND)	

DITTRICH, Roland/ORTMANN, Evi/WINTERSCHIEDT, Friedrich (1972, 1. Aufl.): *Hallo Kollege. Sprachkurs für ausländische Arbeitnehmer. Band 1.* Berlin, München, Zürich: Langenscheidt.

S. 11-34

deutsche Namen (2)
Fritz
X Meyer

nicht-deutsche Namen (0)
/

Anhang B: Hispanophone Namen in Lehrwerken

männliche Vornamen in den Lehrwerken 2000-2020
Antonio
Carlo (kein typischer spanischer Name, eher italienisch)
Carlos 2x
David
Guillermo
Juan 2x
Luis
Manu
Pablo
Paolo (kein typischer spanischer Name, hier Name einer argentinischen Figur; evtl. Zuwanderer aus Italien)
Pedro
Ruben
Vásquez

weibliche Vornamen in den Lehrwerken 2000-2020
Ana
Ana Christina
Carmen 2x
Isabel
Julia
Lisa (nicht typisch)
Magdalena
María

weibliche Vornamen in den Lehrwerken 2000-2020
Marina
Paula
Rosa 2x

männliche Vornamen in den Lehrwerken 90er
Carlos
Felipe
José 2x
Juan
Pedro

weibliche Vornamen in den Lehrwerken 90er
Antonia
Carmen
Luisa
Maria

männliche Vornamen in den Lehrwerken 80er
Fernando 2x
José
Pedro

weibliche Vornamen in den Lehrwerken 80er
Carmen 3x
Maria

weibliche Vornamen in den Lehrwerken 70er
Elvira

Nachnamen in den Lehrwerken der 70er	Nachnamen in den Lehrwerken der 80er	Nachnamen in den Lehrwerken der 90er	Nachnamen in den Lehrwerken von 2000-2020
Alonso	Leon	Elio	Álvarez
Branco	Martinez	Fuentes	Costa
Costa	Puente	Gonzales	Díaz
Soto	Silva (häufiger in Portugal/Brasilien)	Juarez	Díaz Perez
		Rodriguez	Echevarzu
		Sanchez	Fernández-Weber
			Flores Nevado
			Gonzales
			Jiménez

Nachnamen in den Lehrwerken der 70er	Nachnamen in den Lehrwerken der 80er	Nachnamen in den Lehrwerken der 90er	Nachnamen in den Lehrwerken von 2000-2020
			Marquez
			Martinez
			Navas
			Ramos
			Rodriguez
			Rodríguez Sánchez
			Salvador
			Sanchez/Sánchez
			Sans

Anhang C: Nicht-deutsche Personennamen in den Lehrwerken *Themen 1*, *Themen 1 neu* und *Themen 1 aktuell*

nicht-deutsche Personennamen in <i>Themen 1</i>	nicht-deutsche Personennamen in <i>Themen 1 neu</i>	nicht-deutsche Personennamen in <i>Themen 1 aktuell</i>
Jan van Groot (NL?)		
Jean Paul Faivre (FR)	Victoria Roncart (FR)	Victoria Roncart (FR)
Lucienne Destrée (FR)		
Linda Salt (GB)		
Wynn Hopper (ENG?)		
Luisa Tendra (IT)	Luisa Tendra (IT?)	
	Marc Biro (IT?)	
	Antonia Sanchez (ES?)	X Sanchez (ES?)
	Ewald Hoppe (POL)	Ewald Hoppe (POL)
	Sven Gustafsson (S)	Sven Gustafsson (S)
		Ingrid Lillerud (NOR)
		Christoph Biro (Ungarn?)
		Halina Obara (Rumänien)
Amadu Maddi (Ghana)		
Ibrahim El-Tahir (TUN)		
Levent Ergök (TÜR)		
Yasmin Young (KOR)		
	Kota Oikawa (JAP)	Kota Oikawa (JAP)
	Farbin Halim (Indien)	Farbin Halim (Indien)
		Raman Pathak (Indien?)

nicht-deutsche Personennamen in <i>Themen 1</i>	nicht-deutsche Personennamen in <i>Themen 1 neu</i>	nicht-deutsche Personennamen in <i>Themen 1 aktuell</i>
		Julia Koch (CAN)
Peter Miller (USA)	Peter Miller (USA?)	
Ronald Brooke (USA)		
Vásquez Jiménez (Peru)		
	Julia Omelas Cunha (BR)	Julia Omelas Cunha (BR)
	John Roberts (NZ)	John Roberts (NZ)
	Kunio Otani (?)	

Anhang D: Deutsche Personennamen in den Lehrwerken *Themen 1*, *Themen 1 neu* und *Themen 1 aktuell*

deutsche Namen (45) 1987		
Anton Becker	Horst Freund	Peter-Maria Glück
Barbara Link	Isolde Krummnagel	Rita Kurz
Bernd	Isolde Weiß	Rolf Link
Birgit Elisabeth Petrick	Jochen Pelz	Sigrit
Brigitte Lang	Karl Bode	Thomas Meier
Dagmar	Karla Reich	Waltraud Lang
Doris Brecht	Klaus Henkel	Werner Bell
Franz Fuchsgruber	Lisa Bode	Werner Borghardt
Friedrich Krummnagel	Lore Sommer	X Bär
Friedrich Weiß	Manfred Bode	X Fischer
Gerti Krummnagel	Margot Schulz	X Glock
Heiner	Maria Müller	X Guldner
Heinrich Gruber	Monika Sager	X Kaufmann
Heinz Meyer	Otto Kreuzer	X Peters
Hildegard Reichel	Paul Schäfer	X Thomas

(dick gedruckt sind die Namen, die nicht in der Ausgabe von 1992 vertreten sind)

deutsche Namen (43) 1992		
<i>Angelika Wiechert</i>	<i>Hilde Anselm</i>	Otto Kreuzer
Anton Becker	Isolde Weiß	<i>Paul Röder</i>
<i>Barbara Völler NN</i>	Jochen Pelz	Paul Schäfer
Brigitte Lang	<i>Katja Heinemann</i>	<i>Paul Winterberg</i>
Christian	Klaus Henkel	<i>Sabine Sauer</i>
<i>Elfriede Koch</i>	<i>Klaus-Otto Baumer</i>	<i>Werner Beil NN</i>

deutsche Namen (43) 1992		
<i>Franz Fuchs NN</i>	<i>Kurt Schneider</i>	<i>X Abel</i>
Friedrich Weiß	<i>Lea</i>	<i>X Beier</i>
<i>Gottfried Matter</i>	<i>Maja Matter</i>	<i>X Gräfinger</i>
<i>Hannelore Herzog</i>	Manfred Bode	<i>X Hoffmann</i>
<i>Heinz Lehmann</i>	Margot Schulz	X Kaufmann
Heinz Meyer	Maria Müller	<i>X König</i>
<i>Helga Brunner</i>	<i>Martin Sager</i>	<i>X Lüders</i>
<i>Herta</i>	Monika Sager	<i>X Meier</i>
		<i>X Schwarz</i>

(kursiv gedruckt sind die Namen, die in der Version aus 1992 neu dazu gekommen sind)

deutsche Namen (42) 2003		
Angelika Wiechert	<i>Isolde Schwarz NN</i>	Paul Röder
<u>Anton Becker</u>	<u>Jochen Pelz</u>	Paul Schäfer
<i>Antonia</i>	Katja Heinemann	Paul Winterberg
Barbara Völler	<u>Klaus Henkel</u>	RITA KURZ
<u>Brigitte Lang</u>	Klaus-Otto Baumer	Sabine Sauer
Franz Fuchs	Kurt	Werner Beil
<u>Friedrich Weiß</u>	Kurt Schneider	X Abel
Gottfried Matter	Maja Matter	X Beier
Hilde Anselm	<u>Manfred Bode</u>	X Gräfinger
Heinz Lehmann	<u>Margot Schulz</u>	X Hoffmann
<u>Heinz Meyer</u>	<u>Maria Müller</u>	<u>X Kaufmann</u>
Helga Brunner	Martin Sager	X König
Herta	<u>Monika Sager</u>	X Lüders
<i>Ilona Sprenger</i>	<u>Otto Kreuzer</u>	X Meier

(unterstrichen sind die Namen, die in allen drei Versionen vorkommen; groß geschrieben ist der Namen, der 1987 und 2003 vorkommt; kursiv sind neu dazugekommene Namen)